Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

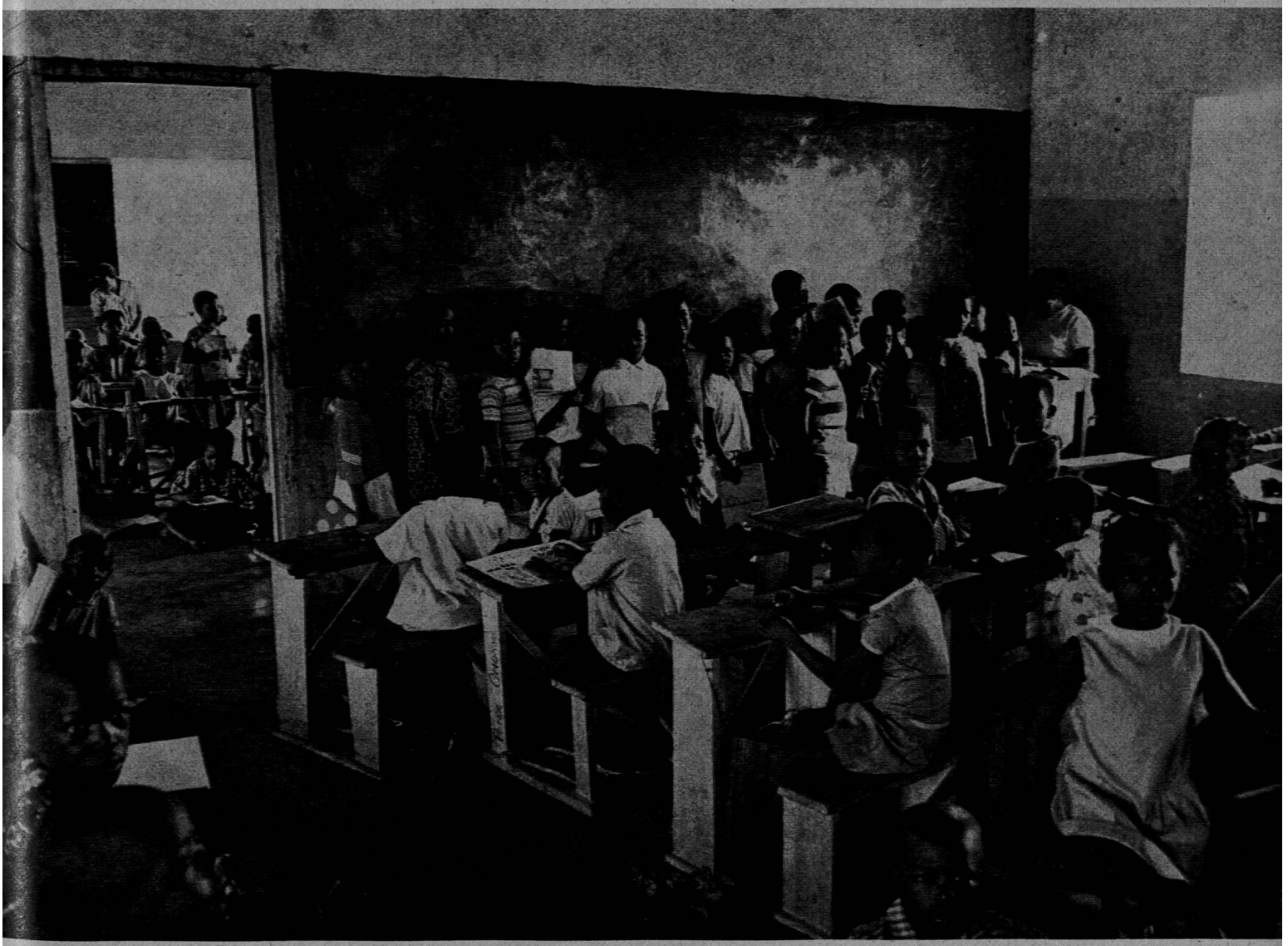
23

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 3. Juni 1976

In dieser Nummer:

Pädagogische Entwicklungshilfe
Bildbericht aus Afrika
Karikaturen als «Monitoren»
Reaktionen
Buchbesprechungen



Blick in zwei nigerianische Klassenzimmer

Foto: UNICEF

Basel Stadt

Der sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für die **Schule der Psychotherapiestation** für Kinder und Jugendliche eine vielseitig begabte

diplomierte Lehrkraft

Heilpädagogische Zusatzausbildung und Erfahrung an Sonderklassen sind wesentliche Voraussetzungen für die anspruchsvolle Arbeit mit den zum Teil stark verhaltens- und lerngestörten Kindern und Jugendlichen. Der Unterricht erfolgt auf verschiedenen Stufen und verlangt meist intensive Einzelbetreuung. Zielsetzung ist die Wiedereingliederung in die entsprechenden Klassen der öffentlichen Schulen. Die Aufgabe, nur in enger Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten und Erziehern erfolgreich zu erfüllen, steht im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplans und bedingt entsprechende Interessen und Flexibilität.

Eintritt nach Übereinkunft.

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen und alle Vorteile eines staatlichen Dienstes.

Auskünfte erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80, intern 34, und Herr U. Heiniger, Psychotherapiestation, Socinstrasse 8, 4051 Basel, Telefon 061 25 66 40. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das **Erziehungsdepartement,** Personalsekretariat, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS Ths 8).

Personalamt Basel-Stadt

Kantonale Erziehungsberatung Bolligen

Wegen Wegwahl unseres Mitarbeiters suchen wir eine(n)

Erziehungsberater(in)

an die Regionalstelle Bolligen in Ittigen.

Anforderungen: Die Bewerber oder Bewerberinnen müssen im Besitz eines bernischen Patentes für Erziehungsberater/Schulpsychologen oder eines gleichwertigen Ausweises sein. Erfahrung mit dem bernischen Schulwesen ist erwünscht.

Stellenantritt: 15. August 1976.

Besoldung: Gemäss kantonaler Besoldungsordnung.

Es besteht unter Umständen die Möglichkeit, die Stelle auf zwei Anwärter aufzuteilen.

Anmeldefrist: 15. Juni 1976.

Bewerberinnen und Bewerber, die einsatzfreudig sind und gerne in einem kleinen Team arbeiten, sind gebeten, ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern, zu schicken.

Auskunft erteilt die Leiterin der Erziehungsberatungsstelle: Dr. Suzanne Hegg, Telefon 031 58 63 55.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

An der Heilpädagogischen Sonderschule in Zug für geistig behinderte Kinder wird eine Vorschulabteilung eingeführt. Wir suchen darum auf Beginn des neuen Schuljahres 1976/77 (Beginn 18. August 1976) eine

Lehrerin oder Kindergärtnerin

Eine Ausbildung in Heilpädagogik oder Erfahrung auf diesem Schultyp wird vorausgesetzt.

Die Vorschulklasse wird eine Gruppe schul- und praktisch-bildungsfähiger Kinder umfassen.

Die Besoldung richtet sich im Rahmen des städtischen Besoldungsreglementes nach der Ausbildung und Erfahrung.

Anmeldungen und Fragen über die neue Stelle sind zu richten an das Schulamt der Stadt Zug, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Die Schweizerschule Santiago/Chile sucht

1 Turnlehrerin

(Unterricht in den Klassen vom 7. bis 12. Schuljahr, Mitarbeit bei der Führung von Turn- und Sportgruppen ausserhalb des Stundenplans)

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung
mit besonderem Interesse an Turnen

(Turnunterricht in Klassen vom 7. bis 12. Schuljahr, Englischunterricht in Klassen des 7. und 8. Schuljahres, Deutschunterricht in Klassen des 9. und 10. Schuljahres)

Die Vertragsdauer beträgt vier Jahre bei freier Hin- und Rückreise; die Besoldung richtet sich nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern.

Spanischkenntnisse sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste von Referenzen bis 15. Juni einzureichen an: Dr. H. Roth, Postfach Kantonsschule Heerbrugg, 9435 Heerbrugg (Telefon 071 72 47 47, nur Bürozeit).

In dieser Nummer:

Titelbild: Blick in zwei Klassenzimmer in Ostnigeria
Nach dem zweieinhalb Jahre dauernden Bürgerkrieg waren viele Schulen zerstört oder stark beschädigt. Ein Hilfsprogramm der UNICEF sorgte für eine möglichst rasche Wiederherstellung der Räumlichkeiten und für Lieferung von Schulmaterial.

L. J.: Reizwort «Pädagogische Entwicklungshilfe» 891

Roland Schneider: Zwei Landschaftsaufnahmen 892
(redaktionell arrangiert im Hinblick auf die Volksabstimmung!)

Hans Greuter: Schweizer Lehrer als Kursleiter in Afrika 893
Kurzinformation über die Aktion SPR und SLV «Lehrerbildungskurse in Afrika»

Georg Pfauter: Pädagogische Entwicklungshilfe – auch für uns 895
Über die Notwendigkeit, bei uns und in der Schule ein Problembewusstsein für Entwicklungshilfe zu entwickeln

Ursula u. Hans Greuter: Bildbericht über afrikanische Lebens- und Schulungsprobleme 895

R. Vermot-Mangold: Schulstelle 3. Welt in Bern 901

Georg Pfauter: Karikaturen als wirksame «Monitoren» 911
Anregungen zum Einsatz von Karikaturen für eine gute Sache

EDK: Pädagogische Kommission 913

Aus den Sektionen 913

Reaktionen 914

Zum «Schulbesuch in Amerika» 916

Kurse/Veranstaltungen 917

Beilage Buchbesprechungen 903
(8 Seiten)

Zur Beachtung:

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei. Benützen Sie ihn, um Ihre Spenden für die Aktion «Lehrerbildungskurse in Afrika» einzuzahlen (Konto SLV 80-2623, Vermerk LBA)

Vorschau auf SLZ-Ausgaben

SLZ 24 (10. Juni: **numéro suisse** (gemeinsam mit «Educateur»)

SLZ 25 (17. Juni): **Glarner Schulwesen** Sonderteil Bild und Ton

SLZ 26 (24. Juni): **Schulpraxis-Nummer** (Burgundische Hofkunst)

SLZ 27–31 (1. Juli): **Umfangreiche «Feriennummer»**

Reizwort «Pädagogische Entwicklungshilfe»

Pädagogische Entwicklungshilfe, so nannte man ursprünglich die von Schweizer Lehrern in Afrika erteilten pädagogisch-methodischen Kurse für ungenügend und notdürftig vorbereitete schwarze Kollegen. Es ging darum, ihnen konkret und vorbildhaft zu zeigen, wie man, abgestimmt auf ihre besonderen Voraussetzungen, besser unterrichten könne. Hunderte von afrikanischen Lehrern und Tausende von Schülern haben von diesem «Export» schulpraktischer Erfahrung aus dem Lande Pestalozzis profitiert. Es war (und bleibt) eine sinnvolle und fortwirkend fruchtbare «Entwicklungshilfe» für die Dritte Welt.

Wer etwa auf internationalen Kongressen nach dem Stand der Lehrerbildung in der Schweiz befragt wird, erregt nicht wenig Verwunderung, wenn er mitteilen muss, dass es bei uns teilweise noch möglich ist, sich in vier Jahren und auf bloss neunjähriger Schulzeit aufbauend zum Zehn- oder Zwölfkämpfer für den Unterricht mit 7- bis 16jährigen Primarschülern patentieren zu lassen. Mit welchem Recht betreiben wir da pädagogische Entwicklungshilfe? Im Jahre der Vernehmlassung zum Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» (und der Expertenbericht bildet Ausländern gegenüber ein willkommenes Alibi für noch nicht verwirklichte Reformen) fehlt es keineswegs an kritischen Feststellungen über die unzulängliche Ausbildung, die mangelnde Fachkompetenz unseres Standes: Weder genüge die Grundausbildung, noch sei die Fortbildung (und gar noch freiwillig!) ausreichend, es fehle an Bildungstheorie, an wissenschaftlicher Fachdidaktik, an Reformbereitschaft, an der Anstrengung, die erforderlichen theoretischen und methodischen Lernprozesse zu vollziehen (und wäre es bloss der Erwerb einiger Dutzend Fachausdrücke). Überdurchschnittlich seien einzig die Arbeitsbedingungen und die Löhne!

Dies sind harte Vorwürfe, und wir dürfen sie nicht leichtfertig abtun. Doch ist denn unser helvetisches Schulungsniveau, wiederum international gesehen, tatsächlich so schlecht, wie dies nach den kritisierten Zuständen in der Lehrerbildung zu erwarten wäre? Offenbar nicht! Dies kann heissen, dass unsere Schüler «trotz» schlechten «Lehrermaterials» (um einmal diesen Ausdruck auch auf uns anzuwenden) gut lernen, oder aber dass für Erfolg und Ertrag von Schulung und Bildung noch andere Qualitäten entscheidend sind als jene, die man mit verlängerter und verbesserter Ausbildung entwickeln kann und muss. Die beste Ausbildung fruchtet wenig, wenn es nachher am täglichen Einsatz fehlt, methodische Raffinessen kommen nicht an, wenn die mitmenschliche Beziehung zum Lehrer gestört ist, wenn mit dem Lehrer auch der Stoff abgelehnt wird. Und so braucht es über alle Professionalisierung und Fachkompetenz hinaus als wichtigste Mitgift des Lehrers persönliche Substanz, eine an der Menschwerdung des Menschen interessierte Energie. Von dieser bildenden Energie in der Persönlichkeit des Pädagogen ist wissenschaftlich kaum die Rede; sie ist auch schwer zu fassen und entzieht sich jedem in Pensen und Lernzielen angebbaren Zugriff. Sie kann auch in fortschrittlichsten, wissenschaftsgestützten und berufsfeldbezogenen Ausbildungsgängen nicht einfach hergestellt werden. Der Homo paedagogicus ist überhaupt nicht «machbar», am wenigsten durch ein lohnwirksames Fortbildungs- und Kurssystem. Dies alles wird Schnörkelwerk und pädagogisch-methodischer Schnickschnack bleiben, wenn es nicht aufgenommen wird in der Ganzheit und Einheit einer Person. Und weil, wie ich glaube, trotz mancherlei Mängeln in wissenschaftlicher, psychologischer, didaktischer und was weiss ich welcher Kompetenz diese persönliche Substanz und pädagogische Grundkraft in so vielen Lehrerinnen und Lehrern durchaus wirksam ist, gelingt das Geschäft der Erziehung und Schulung trotz allen Unzulänglichkeiten in der Professionalisierung immer noch leidlich gut. Es sind Menschen da, die bereit sind, aus eigener Erfülltheit heraus sich «auszugeben», sich «mit-zu-teilen», da zu sein für den anderen, die ihn ernst nehmen und ihn in seiner Besonderheit wahrnehmen und ihm offen und herzlich begegnen. Solche Ausstrahlung ist «Entwicklungshilfe» für den andern, eine pädagogischere gibt es nicht.

Nun besteht freilich das Problem in der Verbindung dieser erzieherischen «Morgengabe» mit der als notwendig erkannten professionellen Zurüstung. Kein Einsichtiger wird sich gegen Verbesserungen in diesem Bereich wenden und erhöhte Anforderungen ablehnen.

Ich wünschte aber, dass sich viele Menschen finden, die zwar den intellektuell und wissensmässig hohen Standard erfüllen und nichtsdestoweniger in gewissem Sinne «naive» Pädagogen bleiben: naiv (nach Schillers Typologie), indem sie pädagogischer Natur «sind», jene dem Heranwachsenden zufliessende, das Menschliche ergreifende und bildende Begegnungskraft besitzen und nicht sentimentalisch-mühsam die den Bildungsprozess beflügelnde mitmenschliche Begegnung suchen müssen. Bis jetzt haben unsere Lehrerbildungskonzeptionen wohl eher den «naiven» Pädagogen angezogen, und wir haben Glück gehabt, dass sich ihrer viele die im Ausbildungsgang nicht erworbene fachliche Kompetenz im täglichen und jahrelangen Einsatz und in individueller wie offizieller Fortbildung errungen haben und dass so, alles in allem, ein für Wissenserwerb wie Erziehung fruchtbarer Boden geschaffen worden ist. Wenn inskünftig vorrangig der wissenschaftlich informierte Fachmann für Erziehung und Unterricht herangeschult werden soll, bleibt zu hoffen, dass er dazu auch die für Menschenbildung erforderliche persönliche Substanz mitbringt. Sonst wäre alle pädagogische Entwicklungshilfe vergeblich! *J.*

Schweizerische Lehrerzeitung

121. Jahrgang
Erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (z. Zt. beurlaubt)

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft, Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern meiden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

BILDER OHNE WORTE

zum 13. Juni 1976

Fotos: R. Schneider

Im Hinblick auf die Abstimmung über die Raumplanung sei nochmals hingewiesen auf Jörg Müllers Bilderbogenmappe «Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder oder Die Veränderung der Landschaft» (Sauerländer 1973). Der Verlag ist in der Lage, eine didaktische Handreichung dazu abzugeben: **Anne Oehm (Hagen): Die Pflege des Umweltbewusstseins als Aufgabe im Kindergarten, in der Schule und in der Familie.**

Pädagogische Entwicklungshilfe:

Schweizer Lehrer lehren afrikanische Kollegen lehren

1. Worum geht es?

Schweizer Lehrer unterstützen die Lehrerorganisationen in drei afrikanischen Staaten, Zaire, Kamerun und Mali, bei der Durchführung von Lehrerweiterbildungskursen. Afrikanische Primarlehrer und Schuldirektoren sind oft nur mangelhaft vorbereitet auf ihre Aufgabe, der im Entwicklungskonzept eine weittragende Bedeutung zukommt. Sie sind nicht nur Schulmeister, sondern man verpflichtet – oder bekämpft – sie, als Verkünder einer neuen, fortschrittlichen Zeit. Dafür fehlt es ihnen aber an praktischem Rüstzeug. Die zweimal drei Wochen dauernden Kurse, die unsere Schweizer Equipen ihren afrikanischen Kollegen offerieren, entsprechen deshalb einem dringenden Bedürfnis. Sie stossen denn auch immer auf reges Interesse und geniessen die volle Unterstützung der zuständigen Ministerien.

2. Wer ist der Träger der Aktion?

Die Kurse werden von den entsprechenden, afrikanischen Lehrergewerkschaften organisiert und geleitet. Der Schweizerische Lehrerverein und die Société Pédagogique Romande stellen in enger Zusammenarbeit gut qualifizierte schweizerische Lehrkräfte für die praktische Kursarbeit zur Verfügung.

3. Das Kursprogramm

Das Kursprogramm verzichtet auf theoretische Vorträge und hält sich strikte an die nationalen Schulprogramme, die sich heute glücklicherweise auf die Achtung der eigenen Tradition und auf das afrikanische Milieu abstützen. Die örtlichen Gegebenheiten werden berücksichtigt, denn Musterlektionen «à la manière suisse» lassen sich nicht in afrikanische Schulklassen mit 70–80 Schülern übertragen, in denen nicht einmal jeder Schüler seinen Sitz- und Schreibplatz hat.

In kleinen Gruppen werden Lektionen erarbeitet und in Übungsklassen praktisch erprobt. Der zweite Schwerpunkt des Programms liegt in der individuellen Erstellung von Veranschaulichungsmitteln aus an Ort und Stelle vorhandenem Material (... weil es in Afrika keine gefüllten Sammlungszimmer und kaum Schulmaterial gibt!).

4. Was wurde in den vergangenen elf Jahren geleistet?

Teilnehmer	Kamerun	Zaire	Mali*	Total
Afrikaner	2215	2194	30	4405
Schweizer Lehrer	79	72	6	157

* 1975 wurde erstmals ein Kurs in Mali durchgeführt, der mit etlichen Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen hatte.

5. Wer hat sich an der Finanzierung beteiligt?

Finanzaufwand gedeckt durch:	1965–75	in %	1975
Pestalozzi-Weltstiftung	506 075.20	41,37%	40 000.—
Bundesbeiträge (DfTZ)	515 270.30	42.13%	77 983.40
Kanton Zürich**	55 000,00	4,50%	55 000.—
Sammlung Lehrerschaft	146 729.66	12 %	13 696.60
Total	1 223 075.16	100%	186 680.—

** Im Oktober 1974 hat der Zürcher Kantonsrat neben andern Krediten für in- und ausländische Entwicklungsprojekte einen namhaften Beitrag für unsere pädagogische Entwicklungsarbeit in Afrika beschlossen. Der Anteil der zürcherischen Hilfe beträgt 1975 fast 30%.

Die Zahlen dieser Tabellen (4 und 5) sprechen für sich. Im Zeitalter des Taschenrechners möchten wir es unsern Lesern überlassen, den Kostenaufwand pro weitergebildetem Lehrer und pro profitierendem afrikanischem Schüler (50–90 pro Klasse) zu errechnen!

Der Aufwand kann so niedrig gehalten werden, weil den eingesetzten Schweizer Kollegen nur die Reise- und Unterhaltskosten vergütet werden. Ihr Arbeitseinsatz ist ein Beitrag zur Entwicklungshilfe, der durch die gewonnenen Erfahrungen und Erlebnisse reichlich honoriert wird.

6. Wie beurteilen Aussenstehende unsere Arbeit?

Im Jahre 1974 hat der *Dienst für technische Zusammenarbeit* des Bundes Herrn Prof. Panchaud (Lausanne) beauftragt, die pädagogische Entwicklungshilfe des SLV einer kritischen Evaluation zu unterziehen. Herr Prof. Panchaud verfolgte unsere Kurse während vier Wochen in Kamerun und Zaire. Vier Monate später besuchte er etwa 40 Kursteilnehmer in ihren Klassen und nahm Rücksprache mit den zuständigen Schuldirektoren und Inspektoren. Sein Rapport ist in jeder Beziehung «nettement positif» ausgefallen. Er anerkennt die gute Qualität der geleisteten Arbeit und die fruchtbare Auswirkung und Ausstrahlung in den betreffenden Schulen.

Die *UNICEF* hat sich auf Begehren der afrikanischen Partnerorganisationen bereit erklärt, Beiträge an die Unterhalts- und Reisekosten der afrikanischen Kursteilnehmer zu leisten, da Kursziel und Kursprogramm im Rahmen der von der UNICEF verfolgten Unterstützungspolitik liegen.

Der *Europäische Lehrmittelverband* hat «die von der Pestalozzi-Weltstiftung in Zusammenarbeit mit Schweizer Lehrern betreute Weiterbildung von Lehrkräften in Entwicklungsländern» anlässlich der 10. Didacta mit dem Pestalozzipreis ausgezeichnet.

In den *Nationalratsdebatten* über den Rahmenkredit für technische Zusammenarbeit, aus dem unsere Kurse mitfinanziert werden, ist die pädagogische Entwicklungshilfe des SLV als ein Beispiel für sinnvolle Direkthilfe erwähnt worden.

«Celui qui marche seul est écrasé par son fardeau.»

Proverbe bamileke

Die Bewilligung eines Kredites für unsere Aktion durch den *Zürcher Kantonsrat* erfolgte nach eingehender Prüfung der eingereichten Gesuche und bedeutet deshalb eine Auszeichnung unserer Arbeit.

7. Und Ihr persönlicher Beitrag?

In zweifacher Hinsicht erhoffen wir von Ihnen einen persönlichen Beitrag:

– Indem Sie in Ihrem Unterricht das Verständnis der jungen Generation für das Anderssein anderer Völker und ihrer Probleme fördern, helfen Sie mit, die Grundlage zu schaffen, damit unsere Nachkommen besser fähig sein werden, die Notwendigkeit weltweiter menschlicher Solidarität realistisch zu erfassen.

– Indem Sie mit dem beiliegenden Einzahlungsschein unsere Aktion finanziell unterstützen, solidarisieren Sie sich mit Ihren weniger begünstigten afrikanischen Kollegen.

Hans Greuter

Objectifs généraux de l'enseignement

Ziele der Lehrerbildungskurse SLV/SPR in Afrika

Avant de partir, il faut savoir où l'on veut arriver

L'enseignement exerce sur la jeunesse une action profonde et primordiale. Cette action prépare *le peuple de demain.*

Pour que l'enseignement ait une action utile et efficace, nous devons nous fixer des *buts* ou *objectifs.*

Nous voulons

développer les dons et les aptitudes de chaque enfant

assurer la santé physique pour faire des êtres bien-portants

épanouir la personnalité équilibrer le caractère, faire des adultes capables de se dominer, de s'informer avant de juger, de collaborer, de comprendre les autres

donner les connaissances de base, indispensables pour connaître, communiquer, échanger

faire des adultes responsables capables d'agir sur leur entourage humain et naturel, capables de contribuer à la mise en place d'une société démocratique

développer le sens du respect de l'environnement, de la nature (respect de la vie rurale; problèmes de pollution).

donner des moyens d'action, des procédés qui permettront aux adultes de continuer leur formation

développer le sens de la créativité, de l'invention (artistique et technique)

Lehrerbildungskurse 1976 in Afrika

Vorbereitung der Aktion 76 in Chexbres

Am ersten Maiwochenende fand die Vorbereitungstagung für die Lehrerbildungskurse statt, wiederum im Hotel Victoria in Chexbres. Die SLV/SPR Kommission Lehrerbildungskurse in Afrika war für die Organisation verantwortlich. Von der Société Pédagogique de la Suisse Romande nahmen 16 Kolleginnen und Kollegen teil, vom Schweizerischen Lehrerverein 12.

Über die pädagogischen und technischen Belange orientierten *Minon Meyer* und *Henri Cornamusaz. Pasteur Roy* aus Lausanne schnitt in seinem Referat grundsätzliche Fragen der Begegnung und Zusammenarbeit mit den afrikanischen Kollegen an, gestützt auf seine mehrjährigen Erfahrungen in Kamerun. *Pierre Gottraux* zeigte in seinem in Kamerun gedrehten Film «Enfant d'Afrique» ein nicht mit den Augen eines Europäers, die werten und auswerten, erlebtes Afrika.

Arbeitsausschuss Pädagogische Entwicklungshilfe
(Lehrerbildungskurse in Afrika LBA)

Willy Schott, 4153 Reinach, Präsident
André Leresche, 1337 Vallorbe, Vizepräsident
Claudine Schafroth, 1400 Yverdon
Theodor Hotz, 4102 Binningen
Theophil Richner, Zürich, Zentralsekretär SLV

Berater:
Fernand Barbay, 1022 Renens
Henri Cornamusaz, 1349 Pompaples

J. J. Maspéro, Präsident der SPR, überbrachte den Gruss und den Dank seines Verbandes an die Teilnehmer, die ihre Sommerferien für einen sinnvollen pädagogischen Einsatz opfern. Die zwei Equipen für Kamerun unter der Leitung von *Henri Cornamusaz* und *Eugen Ernst* werden am 29. Juni abfliegen, jene für Zaire unter *Erwin Hartmann* und *Minon Meyer* am 1. Juli. In den vier Siebnerequipen verreisen 13 Neulinge.

Willy Schott

Kindergedicht

Honig, Milch
und Knäckebrot –
manche Kinder
sind in Not

Zucker, Ei
und Früchtequark –
macht nur manche
Kinder stark

Götterspeise
Leibgericht –
kennen
manche Kinder nicht

Wurst und Käse
Vollkornbrot –
manche Kinder
sind schon tot

Jürgen Spohn

aus: texte deutsch 6 (Orientierungsstufe), Westermann 1975

Pädagogische Entwicklungshilfe — auch für uns

Georg Pfauter, D-7140 Luwigsburg

Vorbemerkung

SLV und SPR leisten seit 1965 pädagogische Entwicklungshilfe für Afrika. Die in der SLZ seither veröffentlichten Beiträge über Lehrerfortbildungskurse werfen die Frage auf, ob Unterstützung, die afrikanischen Lehrern gegeben wird, in anderer Form nicht auch notwendig wäre für die Lehrer in der sogenannten entwickelten Welt. Der folgende Beitrag befasst sich mit der Notwendigkeit der Bildung entwicklungspolitischen Problembewusstseins bei uns. Es ist eine wichtige Vor- und Nebenbedingung für Veränderungen in den Entwicklungsländern.

I. Sozioökonomische Grundlagen

Der Begriff «Entwicklungsländer»

Der Begriff «Entwicklungsländer» ist so, wie er allgemein gebraucht wird, eigentlich falsch. Tatsächlich in der Entwicklung begriffen sind die sogenannten Industrieländer, während die Länder, die mit dem Terminus «Entwicklungsländer» belegt werden, sich fast statisch verhalten oder nur eine sehr geringe Entwicklung zu verzeichnen haben. *Der Begriff «Entwicklungsländer»* bezeichnet somit nicht *den Ist-Zustand dieser Länder, sondern vielmehr einen angestrebten Soll-Zustand.* Entwicklung wird hierbei als Heranführung der Länder an das wirtschaftliche Entwicklungsniveau der Industrieländer verstanden. Die Frage, inwieweit diese Zielsetzung sinnvoll und erreichbar ist, beschäftigt in zunehmendem Mass Politiker und Wissenschafter.

Dem allgemeinen Sprachgebrauch folgend soll, trotz obiger Einwände, auch hier die Bezeichnung «Entwicklungsländer» für die Länder Verwendung finden, die man *besser wirtschaftlich «unterentwickelte» oder «wenig entwickelte» Länder* nennt.

Aktuelle Situation der Entwicklungsländer

Die sogenannten Entwicklungsländer unterscheiden sich voneinander sowohl hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Entwicklung als auch hinsichtlich ihrer soziologischen und kulturellen Grundlagen. Jedoch finden sich viele Gemeinsamkeiten bezüglich der Probleme, denen sie sich gegenüber sehen. So sind sie alle gekennzeichnet durch

- eine niedrige volkswirtschaftliche Gesamtproduktion;
- geringe Arbeitsproduktivität;
- starkes Bevölkerungswachstum;
- Unterernährung grosser Bevölkerungsteile;
- hohe Analphabetenrate und
- ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen.

Fast alle diese Länder blicken auf eine *koloniale Vergangenheit* zurück: Jahrzehnte- und jahrhundertelang waren sie Rohstofflieferanten der Industrieländer, und auch heute noch setzen sich ihre Exporte zum überwiegenden Teil aus Rohstoffen und Agrarprodukten zusammen.

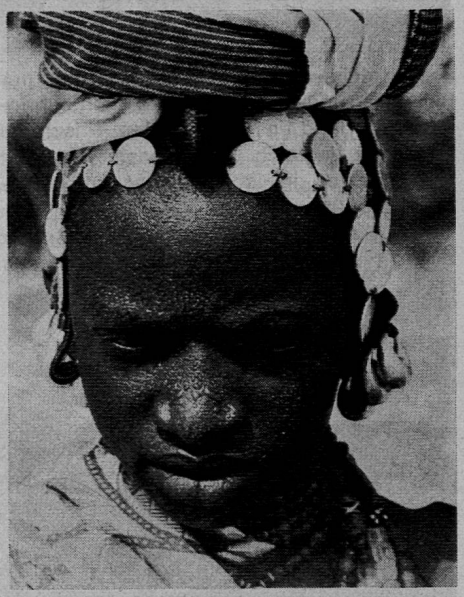
Wandel in Sicht

Das traditionelle System der Beziehungen zwischen *Erster Welt (kapitalistische Industrieländer)* und *Dritter Welt (Entwicklungsländer)* befindet sich jedoch seit einigen Jahren in einem Prozess der Veränderung. Durch Jahrhunderte hatten die imperialen Mächte den Entwicklungsländern, ihren damaligen Kolonien, die Handelsbedingungen diktiert und sie in vollkommene Abhängigkeit gebracht und gehalten. Im Gesamtkontext der Entkolonialisierung und beginnenden Emanzipation der Entwicklungsländer ist das Jahr 1973 von besonderer Bedeutung. *Damals erkannten die Entwicklungsländer erstmals, dass sie durch Solidarität eine bedeutende wirtschaftliche und politische Machtposition erlangen können* («Rohstoffkrise»). Wenn auch weitere Rohstoffkartelle der Entwicklungsländer mit ähnlicher Schlagkraft wie das Erdölkartell unwahrscheinlich sind, so machte doch die damalige konzertierte Aktion der OPEC-Länder aller Welt die «Macht der Rohstoffe» bewusst.

Ausbildung ist nicht nur Schulweisheit – auch in Afrika

Ein Bilderbericht

Text: Ursula Greuter
Foto: Hans Greuter



Was wäre aus diesem Mädchen geworden, wenn es eine Schule besucht hätte? Sein Leben am Sahelrand ist schwer, und oft ist das hübsche Gesicht von Sorgen umwölkt. Neu angepasste Schulprogramme versuchen die afrikanischen Buben und Mädchen auf ihr Leben als Ackerbauer und Viehzüchter vorzubereiten.

L'indiscret est comme un cafard tombé dans la nourriture.

On ne conquiert pas une montagne par la force, on la gravit lentement.

Proverbe bantou

An fähigen Köpfen fehlt es auch in Afrika nicht. Sie haben Gewicht im Dorf – aber auch sie können die Gebrauchsanweisung eines Medikaments oder eines Apparats nicht lesen.

Es ist nicht wahr, dass die Afrikaner nur faul sind und es deshalb zu nichts bringen. Ein Feld in den dichten Busch zu hauen ist ungleich viel mühsamer als mit dem Traktor im schweizerischen Mittelland zu pflügen.

Manchmal ist auch der Weg zu den Feldern so weit, dass man für mehrere Arbeitstage im «Campement», sozusagen im Maiensäss, bleibt. Äusserste Bedürfnislosigkeit ist Voraussetzung für dieses harte Leben. Dazu muss der Bauer wissen, wie er aus einfachen Mitteln eine klimagerechte Hütte erstellt und wie er sein Saatgut vor unerwünschten Tieren schützt.

Der Händler, der ein wenig Schulweisheit besitzt, setzt diese vor allem ein, um den Bauern übers Ohr zu hauen. Intelligente Bauern wissen das ganz genau – aber nachrechnen können sie ihm nichts. «Je connais pas les papiers», wie sie sagen.

Forderungen der Entwicklungsländer

Tatsächlich geht es den Entwicklungsländern mittel- bis langfristig nicht um schockartige Aktionen gegen die Industrieländer – Aktionen, die ihnen schliesslich selbst schaden würden, da sie ja auf diese Länder bei ihren Entwicklungsbemühungen angewiesen sind. Sie fordern vielmehr eine *neue Weltwirtschaftsordnung,* d. h. die schrittweise Beseitigung des traditionellen Systems, in dem sie die Kornkammern gewesen waren – und zum grossen Teil auch heute noch sind – und die Industrieländer die Fabriken. An seine Stelle soll eine *weltwirtschaftliche Arbeitsteilung neuer Qualität* treten, die den Ländern der Dritten Welt als Exporteuren von Halb- und Fertigfabrikaten schliesslich einen gleichwertigen und gleichberechtigten Platz als Partner der heutigen Industrieländer einräumt.

Die *Industrialisierung mit sogenannten angepassten Technologien soll* neben *Agrarreformen* das Vehikel sein, um eine zufriedenstellende Ernährungslage, Verbesserungen im Gesundheits- und Bildungswesen und einen Wohlstand zu ermöglichen, der allen Menschen im Rahmen ihrer kulturellen, sozialen und religiösen Gegebenheiten ein menschenwürdiges Dasein sichert. In Anbetracht der Grösse der Aufgabe ist klar, dass diese Ziele nicht in Jahren, sondern bestenfalls in Generationen erreicht werden können.

Aktive Mitgestaltung der Industrieländer an der neuen Ordnung ist notwendig

Das gegenwärtige Weltwirtschaftssystem ist für einen solchen umfassenden, weltweiten Strukturwandel kaum geeignet. Es müsste flexibel sein und sich den zukünftigen Notwendigkeiten einer *«One World»* vorausschauend anpassen, damit harte Friktionen zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern vermieden werden können. *Einstweilen beschränkt sich der Westen jedoch noch vornehmlich darauf, die von den Entwicklungsländern geforderte neue Ordnung mit dem Hinweis auf die freie Marktwirtschaft abzulehnen.*

Das Freie Spiel der Marktkräfte kann aber nur zwischen etwa gleichstarken Partnern funktionieren. Wenn dieses Prinzip ebenso konsequent gegenüber der Dritten Welt vertreten wird, ist es *inhuman* und wird die tiefe soziale Kluft zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern weiter vergrössern, und soziale Spannungen werden den Weltfrieden ernsthaft gefährden. Noch ist es Zeit für die Industrieländer, sich positiv und konstruktiv in die Diskussion einzuschalten. Durch ihre Mitwirkung können sie die Chance nutzen, den Zug, der sich in Bewegung gesetzt hat und nicht mehr aufgehalten werden kann, wenigstens in seiner Richtung massgeblich mitzubeeinflussen.

Folgerungen für die Industrieländer

Von den zahlreichen Folgerungen aus der neuen Ordnung für die Industrieländer sollen hier nur zwei besonders wichtige Erwähnung finden:

Dies ist zum einen die *Notwendigkeit, Halb- und Fertigwaren aus Entwicklungsländern freien Zugang zu den Märkten der Industrieländer zu verschaffen.*

Zum anderen – und das ist für die weiteren Ausführungen von grundlegender Bedeutung – erfordert die von den Entwicklungsländern gewünschte neue Ordnung einen *Wandel der Wirtschaftsstrukturen in den Industrieländern: Sie müssen einen Teil ihrer Produktenpalette an die Entwicklungsländer abtreten.*

Die Eingliederung der Dritten Welt in ein neues System weltweiter, ausgewogener Arbeitsteilung, in dem die Abhängigkeiten beidseitig sind, könnte für beide Seiten von Vorteil sein: Für die Industrieländer würden sich neue Märkte für ihre Investitionsgüter und Technologien eröffnen; die Entwicklungsländer könnten mittels einer binnenmarkt- und exportorientierten Industrialisierungspolitik neue Arbeitsplätze schaffen und durch ihre Exporte mit Devisenerlösen rechnen, die ihnen vermehrte Importe erlauben.

Die Strukturveränderungen in den Industrieländern werden so aussehen, dass gewisse Branchen wachsen werden, weil sie den komparativen Standortvorteil der Industrieländer in forschungs- und entwicklungsintensiven Bereichen der Wirtschaft ausnützen können. Andere Industrien werden schrumpfen oder gänzlich aus der Branchenstruktur der Industrieländer verschwinden, weil ihre Produkte kostengünstiger in den Rohstoffländern, d. h. in gewissen Entwicklungsländern hergestellt werden können (Entwicklungsländer ohne Rohstoffe werden auch in Zukunft auf Hilfe von aussen angewiesen sein).

Diese tiefgreifenden Umstrukturierungen, die vor allem auch erhebliche so-

ziale Auswirkungen haben werden, können nicht alleine den Selbststeuerungskräften des Marktes überlassen bleiben. Hier muss eine richtungweisende, vorausschauende staatliche (besser noch internationale) Strukturpolitik eingreifen, die standortbegünstigte Branchen fördert und verlagerungswürdige Industrien nicht subventioniert, sondern Produktionsumstellungen und Verlagerungen in Entwicklungsländer (sofern diese tatsächlich entwicklungsfördernd sind) unterstützt.

Die durch die Freisetzung von Arbeitskräften zu erwartende (und teilweise auch schon eingetretene) *strukturelle Arbeitslosigkeit im Industrieland* muss durch vorausschauende Bildungs- und Berufsbildungspolitik und durch Fortbildung und Umschulung gemildert werden.

II. Entwicklungspolitisches Problembewusstsein: entwicklungsbedürftig

Wandel in der Dritten Welt durch Wandel bei uns

Damit sich die angesprochenen notwendigen Veränderungen in den Wirtschaftsstrukturen der Industrieländer überhaupt vollziehen können (tendenzieller Ersatz einfacher Produktionen durch kompliziertere), die Raum für die Industrialisierungsbemühungen der Entwicklungsländer schaffen sollen (tendenziell arbeits- und rohstoffintensive Produkte), müssen die Menschen in den Industrieländern auf diese Wandlungen vorbereitet werden, die tief in ihr privates und berufliches Leben eingreifen. Eine Vorbereitung erscheint auch deshalb notwendig, weil der Wandel ja durch einen breiten und gesicherten demokratischen Konsensus getragen werden muss.

Die Bildungsaufgabe, entwicklungspolitisches Problembewusstsein zu wekken, zu fördern und zu erhalten, ist äusserst komplex. Das folgende Schema, das keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, macht dies deutlich.

Lernprozess: Bildung entwicklungspolitischen Problembewusstseins

Individuum → verfügt über → bestimmtes vorurteilbehaftetes Ausgangsverhalten → unterwirft sich (bzw. wird unterworfen)

↓

Lernprozess

↓

führt zu

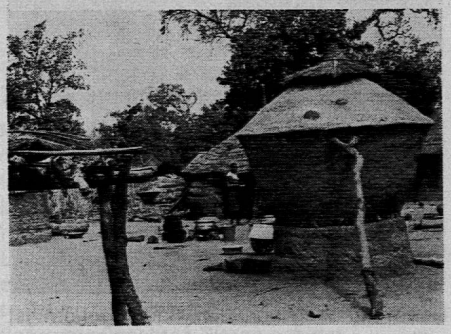
↓

bestimmtem Endverhalten

Lernprozess → bestimmt sich nach

Zielen	Inhalten	Trägerinstitutionen	Darbietungsformen
– Abbau von Vorurteilen	ökonomische	Schule	Schulfunk
– Aufbau positiver Denkstrukturen	geographische	Entwicklungsministerium	Fallstudie
– Förderung berufl. Mobilität	soziale	Gewerkschaften	Rollenspiel
– Förderung soz. Mobilität	politische	Kirchen	Projekte
– Bildung mondialen Denkens (globales, soziales und politisches Bewusstsein)	religiöse	Aktionsgruppen	Tourismus
– Neues Bewusstsein bezügl. der Dritten Welt, gekennzeichnet durch Toleranz, Achtung, Verstehen, Berücksichtigung, Gerechtigkeit, Solidarität, Partnerschaft	ethische	Massenmedien	Bücher
.	.	.	Film
.	.	.	Lehrplan
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.

Es sind nicht nur Plastik und Email, die die «schönen» Tonkrüge verdrängen, es sind auch fachmännisch gebaute Brunnen mit klarem Wasser, die trübe Sümpfe und Flüsse ablösen.



Die Küche liegt im Hof, und der Speicher ist bei der Hand. Mit etwas Aufklärung und Hygiene kann auch hier ein sauberes und bekömmliches Essen zubereitet werden.

Schule soll nicht Tradition verdrängen. Sehr wichtig sind in Schwarzafrika die Totenfeiern und der Ahnenkult – die, richtig besehen, ihre sozialen Funktionen haben und sehr gut durchdacht sind.

Das Schema zeigt, dass das Individuum über ein bestimmtes Verhalten verfügt, das in der Regel bezüglich das Problembereichs Dritte Welt zunächst von Vorurteilen bestimmt ist. Im Lernprozess werden ihm von verschiedenen Institutionen und in verschiedenen Darbietungsformen die facettenreichen Inhalte des Lernbereiches vermittelt. Die Zielsetzungen des Lernprozesses sind u. a. der Abbau von Vorurteilen, der Aufbau positiver Denkstrukturen, die Entwicklung «mondialen Denkens», die Förderung der beruflichen und sozialen Mobilität. Das erwünschte Endverhalten lässt sich durch die Worte Toleranz, Verstehen, Solidarität und Partnerschaft kennzeichnen.

In concreto heisst das dann, dass zum Beispiel ein Arbeitnehmer aus der Textil-, Bekleidungs- oder Lederindustrie (Industrien, die besondere Standortvorteile in Entwicklungsländern geniessen) durch das ihm vermittelte entwicklungspolitische Problembewusstsein zu der Einsicht befähigt wird, dass Umschulung seine Zukunft in einem Wirtschaftssektor des Industrielandes mit höherer Produktivität sichern kann und durch Freisetzung seines Arbeitsplatzes in globaler Sicht mehrere Arbeitsplätze (da der Mechanisierungs- und Automatisierungsgrad dort viel geringer ist) in der Dritten Welt geschaffen werden können. *Ein entwicklungspolitisch vorgebildeter Schüler wird in diesem Sinne auch keinen Beruf ergreifen, von dem mit einiger Sicherheit festgestellt werden kann, dass er in Zukunft keine befriedigenden Beschäftigungsmöglichkeiten mehr im Industrieland bieten wird.*

Dritte Welt in den Medien unterentwickelt

Die Aufgabe, entwicklungspolitisches Problembewusstsein zu fördern, haben die Medien noch nicht aufgegriffen. Die Zeitungen räumen der Berichterstattung über die Dritte Welt immer noch einen geringen Stellenwert ein. Im Fernsehen herrscht immer noch ein deutlicher Mangel an kritischen, sachgerechten und vorurteilsfreien Filmen. Redakteure und Filmemacher sind selber noch Klischees zu stark verhaftet und überdies zahlreichen Zwängen durch mächtige Interessengruppen unterworfen. Auch der *Schulfunk und die Schulbücher tragen noch nicht dazu bei, die Kluft zwischen Erster und Dritter Welt zu überwinden, da sie meist stark kontrastiert den Intellekt der Menschen im Industrieland den irrationalen Elementen im Denken und Handeln der Menschen in den Entwicklungsländern gegenüberstellen.*

«La graine que tu as semée, si elle ne pousse pas sous tes yeux, elle poussera sous les yeux de tes descendants.»

Proverbe baoulé

«Si on force une abeille à entrer dans une ruche, elle ne fait pas de miel.»

Proverbe malinke

L'homme sage ne mesure pas ses pas à ceux de l'éléphant. Dans la case de quelqu'un chante sa chanson.

Proverbe bamileke

Wie notwendig die Förderung entwicklungspolitischen Problembewusstseins ist, das zeigen Meinungsumfragen. Sie belegen, dass das Wissen über die Dritte Welt überhaupt nicht ausgeprägt ist. In Europa bilden die skandinavischen Länder eine gewisse Ausnahme: Durch breit angelegte Bewusstseinsbildung der hierfür in Frage kommenden Institutionen und der Massenmedien sind konfuse Klischees und Vorurteile über die Dritte Welt relativ umfassend abgebaut worden. Im übrigen Europa gibt es nur graduelle Unterschiede im *Unverständnis* und in der *Ablehnung*. Dieses Urteil mag hart klingen, aber die Meinungsumfragen sprechen eine deutliche Sprache.

«Wie können wir Zahlungen an die Entwicklungsländer leisten, wo doch bei uns selbst immer noch viel Elend herrscht?» Diese Frage wird, insbesondere von Älteren, häufig gestellt. Die Antwort darauf muss heissen, dass wir uns von der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Länder selbst Nutzen in Form von Aufträgen für unsere Industrie versprechen. Das hat absolut *nichts mit Altruismus* zu tun! Nur ein sehr geringer Teil der sogenannten Entwicklungshilfe kann für sich menschliche Motivationen in Anspruch nehmen. Diese Tatsache müsste viel deutlicher herausgestellt werden! Sicher dürfen wir auch Eigeninteressen in der Entwicklungspolitik verfolgen. Aber wir sollten nicht so tun, als wenn wir aus reiner Caritas der Dritten Welt helfen.

Die Dritte Welt in den Lehrplänen

Eine Schlüsselstellung im Rahmen der Bildung entwicklungspolitischen Problembewusstseins nimmt die Schule ein. Die curricularen, lernzielorientierten Lehrpläne sind eher geeignet, dem dynamischen Lernbereich Entwicklungsländer / Entwicklungspolitik gerecht zu werden als die traditionellen stofforientierten Lehrpläne. Durch dauernde Revision und Überprüfung der augenblicklichen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Gegebenheiten und der Situation des Lernenden sind sie Voraussetzung dafür, *ein der Wirklichkeit angemessenes Dritte-Welt-Verständnis* zu wecken und auszubilden. Allerdings stossen diese Bemühungen auf teilweise starken konservativen Widerstand, da sie eine kritische Behandlung des Kapitalismus einschliessen, ohne den die Dritte-Welt-Problematik, so wie sie sich uns heute darstellt, nicht verstanden werden kann. *Ganz problemlos lässt sich das Thema also nicht in den konventionellen Unterricht einführen.*

Lehrer und Dritte Welt: allein gelassen

Ohne intensive Fortbildungsseminare über den Lernbereich Entwicklung/Unterentwicklung können die Lehrer angesichts des komplexen und sich täglich verändernden Problembereichs im Unterricht nur kapitulieren. Erst wenn die Lehrer selbst ein adäquates entwicklungspolitisches Problembewusstsein entwickelt haben, kann es gelingen, auch bei ihren Schülern Einsicht in die Notwendigkeit der durchaus nicht selbstlosen Hilfe für die Dritte Welt zu wecken.

Die Lehrer von heute prägen massgeblich die Urteile und Vorurteile der Erwachsenen von morgen. Sie haben somit auch ein erhebliches Mass an sozialer Verantwortung gegenüber der Dritten Welt. Dessen werden sich allerdings viele von ihnen nicht bewusst sein, da ihnen der Problembereich zu wenig bekannt ist. Durch ihre Ausbildung haben sie selbst das Rüstzeug nicht mitbekommen, um bei ihren Schülern entwicklungspolitisches Problembewusstsein heranbilden zu können. Der Mangel an Arbeitsmaterialien und ständigen praxisbezogenen didaktischen Informationen und Hilfen ist augenfällig.

Diese beiden Defizite, die *fehlenden Lehrveranstaltungen in den Lehrerausbildungsinstitutionen* und die *fehlenden Unterrichtsmaterialien* erklären einen guten Teil der Unterentwicklung des Lernbereichs Dritte Welt in den Schulen. Hinzu kommen von seiten der Lehrer Hindernisse: Der schwer nachvollziehbare globale Ansatz des Themas, seine ideologische Befrachtung und das mangelnde Wissen um die bleibende und existenzielle Bedeutung dieser Fragen erleichtern den Einstieg in die komplexe Problematik keineswegs. Die geringe Nachfrage der Lehrer nach Fortbildungsveranstaltungen ist eine Konsequenz hieraus. *Ohne laufende Fortbildung ist es jedoch unmöglich, entwicklungspolitische Kompetenz zu erlangen.*

Pessimistischer Ausblick

Alle seitherigen Bemühungen der verschiedensten Institutionen sind nichts anderes als der besagte Tropfen auf den heissen Stein. Es bedarf erheblich grösserer Anstrengungen als bisher, um das Thema endlich zu einem zentralen Gegenstand pädagogischer Bemühungen zu machen und die *Lehrer als Multiplikatoren für ein neues Dritte-Welt-Verständnis* und das schon angesprochene mondiale Denken zu gewinnen. Dabei geht es darum, die Menschen in den Industriegesellschaften zu verändern. *Sie müssen lernen, egoistische und nationale Wünsche zugunsten globaler Erfordernisse zurückzustellen. Sie müssen erkennen und bejahen lernen, dass andere Menschen anders sind, dass es nicht darum gehen kann, die eigene Lebensform zu einem Massstab zu machen, an dem sich die übrige Welt auszurichten hat.*

Die Aussicht auf einen beschleunigten Vollzug des notwendigen Wandels muss heute jedoch als ausgesprochen schlecht bezeichnet werden, da die *Unterrichtsinhalte noch zu einseitig nationalgeschichtlich orientiert* und somit wenig geeignet sind, weltweite politökonomische Zusammenhänge kenntlich zu machen, die Grundlage für die Heranbildung entwicklungspolitischen Problembewusstseins sind. Es besteht sogar die Gefahr, dass diese Unterrichtsinhalte angesichts des Tempos der weltweiten Umwälzungen eher noch weiter entfremden. Unter diesen Umständen vermag die Schule kaum eine Rolle im Rahmen des notwendigen Wandels zu spielen.

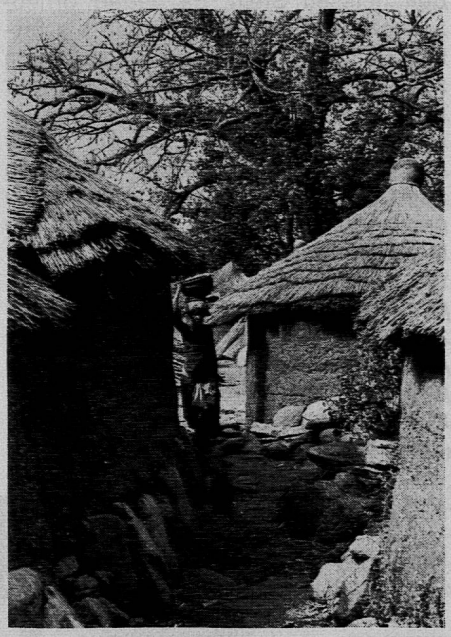
Vorausschauende Lehrer, die dennoch diesen negativen Aussichten gegensteuern wollen, laufen Gefahr, einer strengen politischen Schulaufsicht zum Opfer zu fallen, wenn sie von den in sie gesetzten politischen Erwartungen abweichen. Solange sich diese Erwartungshaltungen nicht verändern, die von mächtigen Interessengruppen ebenso mitbestimmt werden wie von passiven und bequemen Staatsbürgern, so lange kann sich auch auf schulischer Ebene nur wenig verändern. ■

In diesem Dorf wohnen die Leute nur zwischen Ernte und Aussaat, also in den paar Wochen der arbeitsstillen Saison. Da in dieser Zeit alle traditionellen und rituellen Feste stattfinden, wurde das Stammdorf zum «Village sacré». Sonst wohnen diese Bauern weit zerstreut in Einzelhöfen bei den Feldern.

Der Dreschplatz liegt in schwelender Hitze. Aber die Ernte ist eingebracht, die gegen räuberische Nager abgesicherten Speicher werden in diesem Jahr voll.

Ne quitte pas ton hôte en troublant l'eau du puits.

Proverbe bantou



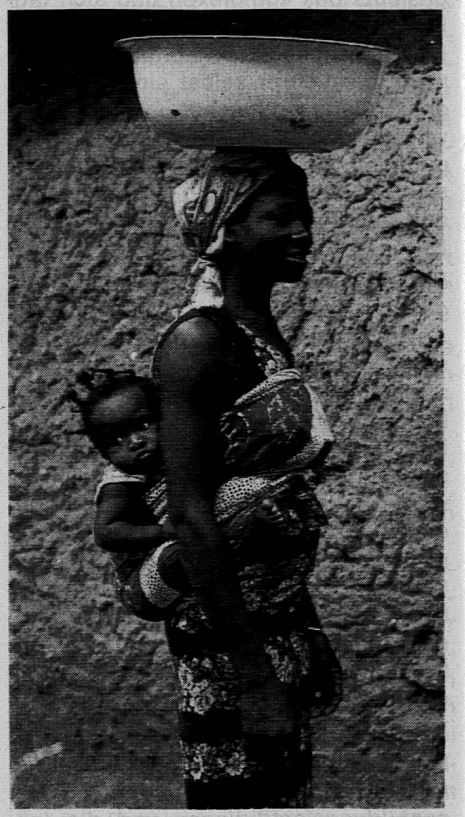
Die Gassen sind eng, und der Weg ist oft beschwerlich. Das gilt auch für den Weg in eine neue Zeit. Ein gewisses Misstrauen besteht oft bei älteren Leuten. Anderseits klagen gerade sie über die Landflucht der Jungen.

C'est en le portant qu'on évalue vraiment le poids d'un fardeau.

Wichtig ist auch immer die Männerversammlung. Palaver, das ist die Diskussion bis zur annehmbaren Übereinstimmung. Der Chef hört alle Seiten an, denkt darüber nach und entscheidet. Sein Beschluss wird anerkannt.

«Maintenant que tu as une nouvelle houe, ne jette pas l'ancienne.»

Proverbe Kikuyu



Diese junge Bäuerin hat eine Schule besucht und ist stolz darauf. Zweifellos wird sie ihre Kinder auf eine positive Zukunft im heimatlichen Dorf vorbereiten.

Schulstelle 3. Welt in Bern

Seit acht Monaten besteht nun die Schulstelle schon, und in dieser Zeit haben wir nicht nur Material, sondern auch vielfältige Erfahrungen gesammelt.

1. Materialsammlung

Unserer Sammlung fehlt weitgehend methodisch-didaktisch aufbereitetes Schulmaterial für alle Stufen. Das ist nicht erstaunlich, denn die Problemkreise der Dritten Welt sind erst seit kurzer Zeit auch in die Schule eingedrungen. Das Material, das wir bisher erreichen konnten, ist eine Sammlung von gut verständlichen Fachbüchern, Zeitungsartikeln und Zeitschriftenauszügen, Jugendbüchern, Dossiers des Informationsdienstes 3. Welt, und wenn vorhanden, eigentliches Schulmaterial.

2. Anfragen

Die Anfragen um Material häufen sich. Leider präzisieren die meisten Lehrer ihre Wünsche nicht. Eine Bitte um «Informationsmaterial für eine 4. Klasse» bringt uns nicht weiter. Gerne möchten wir wissen, welche Probleme der Lehrer in der Schule behandeln möchte: Rohstoffe, Hunger, Bevölkerungsprobleme, Entwicklungshilfe, Unterentwicklung ... Brasilien, Tansania ... Bangladesch ... um nur einige Themen zu nennen. Genaue Angaben ersparen uns Rückfragen und erlauben uns, umgehend zu antworten.

Zu den Anfragen stellen wir dem Lehrer vom vorhandenen Material Pakete zum Thema zusammen, bestehend aus Büchern, Zeitungs- und Zeitschriftenauszügen (Fotokopien zum üblichen Preis). Es bleibt dem Lehrer überlassen, das Material für seine Schüler zu bearbeiten. Wir wissen zwar, dass der Lehrer dafür oft kaum Zeit findet, aber wir können das Problem Anfragen vorläufig nicht anders lösen.

Bildmaterial, Filme, Diareihen und Tonbildschauen vermitteln wir nicht. Interessierte Lehrer erhalten den ADAS-Katalog (3 Fr.) bei uns, dem sie Informationen über audiovisuelles Material entnehmen können. Eine Jugendbibliothek über die Dritte Welt besteht ebenfalls auf der Schulstelle. Die Bücher wurden von verschiedenen Arbeitsgruppen getestet und im Katalog «Dritte Welt: Empfehlenswerte Jugendbücher» zusammengestellt (Bezugspreis 5 Fr.).

Materiallisten werden erarbeitet und sollen Ende Sommer 1976 zu beziehen sein.

3. Kontakte und Zusammenarbeit

Eine wichtige Arbeit ist der Kontakt mit den Verantwortlichen der Lehrerfortbildungskurse. Einige Kantone haben sich bereit erklärt, uns ein bis drei Tage für Fortbildungskurse über Themen der Dritten Welt innerhalb des kantonalen Kursprogramms zur Verfügung zu stellen. In solchen Kursen sollen Fragen der didaktischen Aufbereitung des Materials zur Sprache kommen, die Erstellung von Stoffplänen und Lektionen für verschiedene Stufen, Einsatz von Jugendbüchern im Unterricht usw. Wir haben bereits in Bern an einem Fortbildungskurs mitgearbeitet. Vier Lehrergruppen haben Stoffpläne über vier unterschiedliche Themen entwickelt. Die Arbeiten werden jetzt nach Ende des Kurses noch weitergeführt und nach Abschluss durch die Schulstelle interessierten Lehrern zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Interessengebiet sind die Lehrpläne. Die Dritte Welt findet in älteren Lehrplänen nur wenig Platz. Probleme dieser Tragweite müssten allerdings viel mehr Bestandteil des Unterrichts werden. Ein Beispiel haben die St. Galler mit ihrem Sekundarlehrplan geschaffen sowie die Zuger mit ihrer Weiterbildungsschule. Sicher gibt es noch andere ähnliche Bestrebungen.

4. Gruppenarbeiten

Es gibt viele Lehrergruppen, die sich ausserhalb von Fortbildungskursen und Lehrerboutiquen mit der Erarbeitung von «schulgrechtem» Material befassen. Der Kontakt mit solchen Gruppen und gegenseitige Information sind für uns besonders wichtig, denn es gilt bei der Themenwahl Ballungen von gleichartigem Material zu vermeiden, dafür aber anderswo Lücken zu stopfen. Wir haben z. B. sehr viel Material über Brasilien oder Tansania, aber nur wenig oder keines über Indianerprobleme, Südafrika oder Mittelamerika.

Das Material solcher Gruppen kommt meist nur wenigen Lehrern zugute. Die Schulstelle möchte in Zukunft solche, auch nur rudimentäre Stoffpläne oder Lektionsskizzen in ihren Materialbestand aufnehmen, denn solche Entwürfe könnten oft wichtig sein für andere, vor allem, wenn noch Kritiken und Anregungen mitgeliefert werden.

Die Arbeit mit Lehrern, Schulklassen und Behörden war bisher sehr interessant. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass der Austausch von Informationen hinsichtlich des Themas «Dritte Welt und Schule» vermehrt realisiert werden müsste, nicht nur von der Schulstelle aus, sondern von Lehrern, Gruppen und Behörden, die Anstrengungen in dieser Richtung unternehmen wollen. *Ruth-Gaby Vermot-Mangold*

Kontaktadresse: Schulstelle 3. Welt, Postfach 137, Neufeldstrasse 9, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 78 79.

Donnez-moi des tambours;
Qu'ils soient trois
Ou même quatre
Et qu'ils soient noirs,
Sales et noirs:
De bois
De peau séchée
Mais, Seigneur,
Qu'ils battent
Et battent.

Qu'ils résonnent
Qu'ils grondent
Bien fort
Plus fort;
Puis doux
Plus doux
Que les tambours résonnent.
Que les calebasses
Perlées
Perlées de bleu
Retentissent,
Sauvages,
Discordantes,
Calmes,
Harmonieuses,
Accordées
Aux Tambours...

Kobina Parkes (Paradis africain)

Erfahrungen zur Setzung von Prioritäten

Unsere Erfahrungen an dieser Stelle sind neu, trotzdem lassen sich einige Punkte festlegen:

– Die Ausbildung der Lehrer hinsichtlich entwicklungspolitischer Problemstellung ist rudimentär.

– Das Interesse der Lehrer an entwicklungspolitischen Problemen und an der Darstellung solcher Probleme in der Schule ist bei vielen nicht vorhanden.

– Wo Interesse hinsichtlich Dritte-Welt-Probleme den Lehrer veranlassen, seine Schüler zu konfrontieren, fehlt das geeignete Material. Lücken im Lehrmittelangebot lassen das aufkommende Interesse bald verkümmern. Einseitigkeit der vorhandenen Lehrmittel, methodische Unbrauchbarkeit oder zu umfangreiches Material überfordern den Lehrer.

Deshalb vermehrt notwendig:

– Information der Behörden und Fachleute, die sich mit der Lehrerausbildung befassen;

– Sensibilisieren der Lehrerschaft durch Information und Anregungen in den vorhandenen Medien (Zeitungen, Nachrichtenblättern usw.);

– Animierung zur Schaffung von Lehrmitteln, die den wirklichen Bedürfnissen der Lehrerschaft entsprechen und die Lücken im Angebot füllen.

Peli fix KLEBESTIFT für Papier, Fotos, Gewebe, Styropor® Pelikan

Peli fix BÂTON À COLLER pour papier, photos, tissus Pelikan

Peli fix STICK PER INCOLLARE carta, foto, tessuti, espanso Pelikan

Karolinenheim, Rumendingen
Sonderschulheim Lerchenbühl, Burgdorf
Heilpädagogische Tagesschule Burgdorf

Die drei Sonderschulen suchen gemeinsam eine

Logopädin bzw. einen Logopäden

Besoldung nach Besoldungsordnung des Kantons Bern.

Keine Internatsverpflichtungen. Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Herrn Peter Wüthrich, Schulleiter der Heilpädagogischen Tagesschule, Burgergasse 7, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 07 81.

Frauenchor Urtenen sucht

Dirigenten oder Dirigentin

Interessenten melden sich bitte bei: Frau E. Riesen, Schulhaus Mattstetten, 3322 **Schönbühl-Urtenen,** Telefon 031 85 16 11.

paraco

Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co. Postfach 86 8702 Zollikon 01 65 41 10

Als Preise an Ihrem SCHULSPORTTAG:
ABZEICHEN
WIMPEL
HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11

Privat-Tagesschule
in Zürich sucht

Primarlehrer(in)

Bewerber, welche an persönlicher Weiterbildung interessiert sind, schreiben unter Chiffre LZ 2639 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

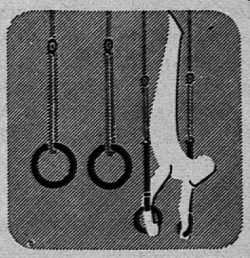
Primarlehrer

1941, ref., verheiratet, mit Zürcher Lehrerpatent und 12jähriger Praxis **sucht** infolge stark rückläufiger Schülerzahlen **eine neue Lehrstelle** in ruhiger, ländlicher Gegend.

Bevorzugte Stufe: 4. bis 6. Klasse. Anstellung nach Vereinbarung.

Paul Fritz Leonhardt-Maurer, Schulhaus, 7431 Avers-Cresta GR, Telefon 081 63 11 88.

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Lieferant sämtlicher Wettkampf-Turngeräte und Turnmatten der Europameisterschaft im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

Schweizerischer Berufsverband für Tanz und Gymnastik SBTG

24. Internationaler Sommerkurs

vom 12. bis 24. Juli 1976 in Rapperswil am Zürichsee.

Lehrfächer: Moderner Tanz, Klassisches Ballett, Jazztanz, Improvisation, Spanischer Tanz.

Dozenten: Prof. R. Chladek (Wien), H. Clauss (Stuttgart), R. Gain (New York), A. E. Gillespie (Salzburg), A. Parekh (Bern), L. Santangelo (New York), Susana (Madrid).

Auskünfte: Sekretariat SBTG, Englisch-Viertelstrasse 36, 8032 Zürich.

Genossenschaft Hobel Neumarkt 8 8001 Zürich

Wechselrahmen

3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

20 000 Farbdias

in 540 Serien und Tonbildreihen – 700 **Transparente** mit Arbeitsblättern – Super-8-Filme – **Neuheit:** Polarisierte Transparente = projizierbare Bewegung – Polarmotion-Effektfolien für die einfache **Selbstpolarisierung** von Transparenten

für dynamischen Unterricht

Sachkunde – Geographie – Religionen der Welt – Kunst- u. Kulturgeschichte – Geschichte u. Staatsbürgerkunde – Wirtschafts- u. Sozialkunde – Berufs- u. Warenkunde – Naturlehre – Biologie – Anatomie – Umweltschutz – Sexualerziehung – Erziehung u. Jugendschutz - Massenmedien – Aktuelle Themen – Geometrie – Licht u. Optik.

Die 125seitige Farbkatalog-Fundgrube mit Warengutschein sendet Ihnen gegen Fr. 3.— in Briefmarken die Generalvertretung des Jünger-Verlages **Technamation Schweiz, 3125 Toffen/Bern**

Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

4/1976

BUCHBESPRECHUNGEN

VERLOGENE WELT IN KINDERBÜCHERN

Hunscha, Christa: Struwwelpeter und Krümelmonster. Die Darstellung der Wirklichkeit in Kinderbüchern und Kinderfernsehen. Reihe Informationen zur Zeit (Fischer TB 1518). 176 S. Fischer Frankfurt/M., Fr. 5.80.

Christa Hunscha zieht mit ihrer Kritik an Kinderbuch und Kinderfernsehen gegen die «rosarote Zuckerwelt» (S. 8) der geschäftstüchtigen Autoren und Verlage, gegen die pseudoheilen Welten des modernen Kinderbuchmarkts und gegen dessen etablierte Sanktionsmechanismen, die Profikritiker und Jugendbuchpreise ins Feld. Sie plädiert für realistische Bezüge zum kindlichen Erlebnisbereich, für befreiende «soziale Phantasie» (S. 12) sowie für Anstiftung zu selbständigem Denken.

Als erstes unterzieht die Autorin die Evergreens der Kinderliteratur einem radikalen Aderlass. So entlarvt sie Erich Kästners Musterknaben *Emil* als Duckmäuser und Angepasster und gibt Kostproben des moralischen Holzhammers *James Krüss* («Selbst hundert Leichen machen noch keinen Helden» S. 29).

Auch die in der realitätsfremden Kinderbuchwelt so beliebten Käuze bringen keine Denkanstösse für den Alltag, verkünden dafür um so eindringlicher die Heilslehre vom Gehorchen und Unterordnen. Die autoritär-impertinente *Mary Poppins* fordert Gehorsam ohne aufmucken, die fette *Frau Rumpelpumpel* walzt jegliche Kinderbedürfnisse rücksichtslos nieder. Wie verheerend solch süss verpackte Handlungsmuster Vorstellungen und Erwartungen der Kleinen prägen, illustriert beängstigend die Kindersendung *Was sagst du dazu?:* in Diskussionen zeigten sich die Kinder «randvoll von repressiven Duckmäuser-Verhaltensregeln, artig, temperamentlos, tief einsichtig in die Tatsache, dass die Schwachen zu dienen haben» (S. 50).

Sei es aus Mangel an Zeit, sei es aus fehlender Einsicht – Eltern und Erzieher setzen schon die Kleinsten bedenkenlos dem Dressurakt der Anpassung aus. Und clevere Verlage mixen munter mit *(Maier Ravensburg, Ellermann, dtv-junior, Ullstein, rororo-rotfuchs). Die schönsten Gutenachtgeschichten* wollen mit Rache, Erpressung, Gewalt und einem pedantischen Gott in den Schlaf lullen. Erfrischende Musterbeispiele für soziale Phantasie bieten dagegen die *Suppengeschichten* und *Lachgeschichten* sowie *Brülle ich zum Fenster raus.* Parallelen finden sich im Kinderfernsehen: Während *Maxifant und Minifant* und *Die Sendung mit der Maus* («eine Sendung gegen den Menschen» S. 65) autoritäre Klischees geschickt verbrämen, zeigt *Die Rappelkiste* Zusammenhänge auf und fordert zur Meinungsbildung heraus.

Aufschlussreiche Aspekte moderner Sozialisation finden sich im besonders lesenswerten Kapitel «Tiere und Quatschwesen». Christa Hunscha kritisierte hier anhand unzähliger Beispiele aus Buch und Film die übliche «Methode, Kindern vorwiegend Lebewesen zweiter Ordnung vorzusetzen» (S. 67). Der gängige Triebkitsch dient zweierlei Zielen: erstens verinnerlichen die Kleinen früh das Prinzip des demütigen Verzichts, und zweitens lernen sie nachhaltig, alles Triebhafte ins Animalische abzuschieben. Die den Tieren aufgezwungene falsche Menschlichkeit rundet die Perversion ab *(Der Blumentiger, Dr. Dolittle, Der Maulwurf Grabowski, Swimmy).* Einer gefährlichen Verharmlosung der Realitäten dienen auch die Quatschwesen und Ungetüme *Ham-Ham, Pfopf, Birne, Hantipanti, Gurkenkönig, Getüm, Minimax* und die *Wawuschels.* Diesen Horror durchbrechen leider nur wenige realistische und kindsgemässe Beispiele: *Pimpinella, Willi* und *Andy.* Sie verjagen die ihnen aufgeschwatzten Monstergestalten erfolgreich. Bilderbücher, die einem konservativen und manieristischen Surrealismus frönen, lassen sich heute leichter verkaufen *(Rüssel, Kathrinchen, Clappiclott, Alice, Ernesto, Zaddelpaddel, Geranie).* Auf dem bewährten Fernsehrezept «Gewalt mal Verschleierung gleich Unterhaltung» basieren die Kindersendungen *Schweinchen Dick, Der rosarote Panther, Plumpaquatsch, Das feuerrote Spielmobil* und *Sesamstrasse.* Erlösend animalisch dürfen die Tiere in den ausgezeichneten Kinderbüchern *Peter und der Wolf, Ein Tapir im Dorf* und *Die Kronenklauer* bleiben.

In ihrem letzten Kapitel stellt die Autorin Kinderbücher zum Thema Solidarität vor. Nach etlichen Verrissen lobt sie u. a. *Zwei Korken für Schlienz, Krach auf Kohls Spielplatz, Trummi kaputt, Kinderstreik in Santa Nicola, Die da oben, Die kleine Ratte kriegt es raus.* – Ein eher unzweckmässig angelegtes Register führt die (meisten) besprochenen Bücher und Sendungen auf.

«Man muss wirklich misstrauisch sein, darf keiner Serie, keinem Verlag, oft nicht einmal einem Autor blind trauen. Ausser dem Basis-Verlag, dem Weismann-Verlag, dem Parabel-Verlag und dem Anrich-Verlag würde nach meiner Einschätzung jeder Kinderbuchverlag erzkonservative, kinderfeindliche Schoten mit bestem Wissen und Gewissen in sein Programm einschmuggeln. Was nicht heissen soll, dass ich meine, die vier Verlage brächten nur gute Bücher» (S. 95).

Trotz ihrer rigoros-absolutistischen Position stellt uns hier Christa Hunscha eine Fundgrube von kritischen Anregungen zur Verfügung. Das preiswerte Taschenbuch will ein durchaus subjektiver Diskussionsbeitrag sein und mag in mehrfacher Hinsicht gute Dienste leisten. Medienbewusste Eltern informiert es über offene und versteckte Tendenzen, Lehrer erfahren, aus welchen Denkmustern und Vorurteilen sich der Lesestoff ihrer Schüler zusammensetzt, und – last not least – Leitern von Bibliotheken bietet es ein weiteres Orientierungsmittel, um ihr Medienpaket zielbewusst aufzubauen. *cem*

> Verhaltensziele ... taugen nichts. Sie sind nur Fallstricke und dienen der Selbsttäuschung. Sie werfen mehr Probleme auf, als sie lösen ... Wenn ich Sie frage, was Sie in Ihrem Unterricht erreichen wollen, zeigen Sie mir bitte nicht Ihre Lernzielbeschreibungen, zeigen Sie den Schlusstest. Der Schlusstest ist der endgültige operationalisierte Massstab für das, was Sie zu lehren versuchen.
>
> *James Evans: Die Definition operationalisierter Lernziele ist Unsinn! in Unterrichtstechnologie und Schulreform.*

UNGEREIMTES IN «LEHRERBILDUNG VON MORGEN»

Messner, Rudolf / Isenegger, Urs / Messner, Helmut / Füglister, Peter: Kind, Schule, Unterricht. Lehrerbildung von morgen. Sammelreferate zum aktuellen Forschungsstand der Erziehungswissenschaften und ihrer Anwendungen, Band 4. Im Auftrag der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz herausgegeben von Hans Aebli. 184 S. Klett, Stuttgart. Fr. 16.80.

Gleichzeitig mit dem Bericht der Expertenkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz über die Lehrerbildung von morgen sind fünf Bände mit Sammelreferaten zum aktuellen Forschungsstand der Erziehungswissenschaften und ihrer Anwendungen erschienen. Der oben angekündigte Band 4 äussert sich zum aktuellen Stand der Didaktik, der Curriculumtheorie und der Theorie der Schule. Er beschlägt, gegeben durch die Thematik, zwangläufig sehr verschiedene Gebiete. Der Rezensent muss sich auf den Teil beschränken, zu dem er sich ein Urteil erlauben darf, nämlich auf Organisation des Schulwesens und Stellung des Lehrers.

An sich ist es sehr erfreulich, dass trotz der unterschiedlichen Verhältnisse in den Kantonen ein Überblick, der ja sehr erwünscht ist, geboten wird. Dennoch kann eine recht eingehende Kritik und Auseinandersetzung nicht erspart bleiben. Die

Autoren dieses Teils stellen einleitend selber und zu Recht fest, dass die Schulgesetzgebung von Kanton zu Kanton stark differiere. Man muss daher mit Aussagen über das Schulwesen hinsichtlich Allgemeingültigkeit vorsichtig sein. Hier scheinen nun die Verfasser verschiedentlich zu weit gegangen zu sein. Dies kann im folgenden an mehreren Beispielen dargelegt werden:

Auf Seite 148 findet sich die Aussage: «Zur Finanzierung des Schulwesens erheben die Schulgemeinden eigene Steuern, wobei nach dem Prinzip des Finanzausgleichs der Kanton den Gemeinden Subventionen entrichtet; die Kantone ihrerseits werden vom Bund beim Tragen der Schullasten nach dem Subsidiaritätsprinzip unterstützt.»

Hierzu sind zwei Bemerkungen nötig:
1. Nur wenige Kantone kennen Schulgemeinden, die befugt sind, zur Bestreitung der Aufwendungen für die Schule besondere Steuern zu erheben. Auch die Schulgemeinden der Kantone Aargau und Solothurn tragen diese Bezeichnung jedenfalls strengrechtlich nicht unbedingt in zutreffender Weise, denn sie sind nicht ermächtigt, besondere (Schul-)Steuern zu erheben, sondern müssen sich auf die Einnahmen der (Politischen) Einwohnergemeinde stützen.

2. Die Kantone werden sich gut merken, dass sie für ihre Schulaufwendungen vom Bund nach dem Subsidiaritätsprinzip unterstützt werden! Denn ausser für die Berufsbildung leistet der Bund bis heute an die Aufwendungen der Kantone für das Schulwesen nur sehr geringe Beiträge. Von einer Unterstützung nach dem Subsidiaritätsprinzip kann angesichts der symbolischen Beiträge, die der Bund an die Primarschule leistet, nicht die Rede sein!

Ebenfalls auf Seite 148 wird gesagt, dass in den grossen Kantonen zwischen die kommunalen Schulpflegen und die kantonalen Erziehungsbehörden eine Bezirksschulpflege geschaltet sei. Diese Aussage trifft beispielsweise für den Kanton Bern nicht zu. Zu der Bemerkung auf der gleichen Seite, dass den Erziehungsdepartementen ein Erziehungsrat beigegeben sei, ist zu sagen, dass eine Anzahl von Kantonen (z. B. Bern, Glarus, Thurgau) den Erziehungsrat oder eine ähnliche Einrichtung nicht kennt.

Ebenfalls auf Seite 148 – offenbar eine Unglücksseite – wird bemerkt, dass die Kantone ein Aufsichtsrecht über die privaten Pflichtschulen haben. Zum einen ist der Ausdruck «private Pflichtschulen» missverständlich, zum andern unterstehen in verschiedenen Kantonen alle Privatschulen der staatlichen Aufsicht, ja bedürfen zur Eröffnung einer (Polizei-)Erlaubnis.

Auf Seite 170 liest man: «Der Lehrer wird in der Regel auf Lebenszeit (vom Volk) gewählt, wobei er jedoch in einzelnen Kantonen periodisch im Amte bestätigt werden muss.» Leider trifft auch diese Aussage nicht zu: Wenigstens die Hälfte der Kantone (zum Beispiel ZH, BE, LU, UR, GL, ZG, SO, BL, SH, GR, AG, TI) wählt die Lehrer auf Amtsdauer oder jedenfalls nicht auf Lebenszeit, und auch die Volkswahl geht immer mehr zurück (vergleiche die Entwicklung in den Kantonen Zürich, Luzern und Solothurn). Dass der Lehrer verwaltungsrechtlich, wie Gesetzgebung und Rechtsprechung zeigen, grundsätzlich als Beamter gilt, sei nur nebenbei (entgegen den Darlegungen auf Seite 159) erwähnt.

Zu Einwänden, die schwerer wiegen, zwingt die Bemerkung auf Seite 149, wonach eine ganze Anzahl (14) Kantone einen obligatorischen konfessionellen Religionsunterricht kennen. – Wie sich aus Bundesverfassung Artikel 49 Absatz 2 ergibt, besteht ein Aspekt der Glaubens- und Gewissensfreiheit oder der Kultusfreiheit darin, dass niemand zum Besuch eines Religionsunterrichts gezwungen werden kann. Alle diese 14 Kantone sollen also gegen ein fundamentales Freiheitsrecht verstossen? Durchaus nicht, denn es geht, wie sich aus dem Kontext ergibt, den Verfassern gar nicht darum festzustellen, dass in einigen Kantonen der konfessionelle Religionsunterricht obligatorisch zu besuchen sei; vielmehr wollen sie sagen, dass in diesen Kantonen Religion ordentliches Schulfach sei, das wie die andern Fächer in Stundentafel und Stundenplan eingebaut wird und oft zu Lasten des Schulträgers geht: ein recht erheblicher Unterschied.

Der Rezensent erwähnt alle diese Punkte nicht aus Kritiklust, sondern weil sie ihn schmerzen. Das Buch, das hier besprochen wird, ist ja nicht das Werk eines Wissenschaftlers, der es als sein privates Opus herausgegeben hat; vielmehr sind die Bände als eine (mehr oder weniger) offizielle Publikation zu betrachten. Sie sind zudem in einem führenden deutschen Verlag erschienen, so dass sich die Annahme rechtfertigt und auch zu erhoffen ist, die Bücher würden im Ausland gelesen. Um so mehr ist zu bedauern, dass falsche Eindrücke entstehen könnten, nachdem die Kenntnisse über die schweizerische Schulorganisation schon wegen der Unübersichtlichkeit kaum sehr gross sein dürften . . .

Wenn auch die Einwände (es wurden nur die wichtigsten aufgeführt) etwas viel Platz beanspruchen, so sei doch in aller Form festgehalten, dass sie sich auf einen bestimmten Teil des Werkes beziehen und Verallgemeinerungen unzulässig sind. Die eigentlich pädagogischen Abschnitte des Bandes enthalten wertvolle Berichte und vermitteln einen guten Überblick über den heutigen Stand von Wissenschaft und Forschung. *Herbert Plotke*

PHILOSOPHISCHE REFLEXIONEN ZUM BEGRIFF DER AUTORITÄT

Bochenski, J. M.: Was ist Autorität? Einführung in die Logik der Autorität, Herderbücherei Bd. 439 (Originalausgabe). 129 S., Sachverzeichnis, 14 Skizzen und Schemata. Herder Freiburg i. Br. Fr. 4.80.

Bochenski (katholischer Theologe, Logiker) beansprucht für sich, «in einem bis jetzt kaum berührten Gebiet gearbeitet zu haben» (S. 15). Durch nüchternes, logisches Fragen erbringt er eine neue Analyse des Autoritätsbegriffes.

Neu – verglichen mit den bisher meist psychologischen und soziologischen Deutungen von «Autorität» – ist seine Absicht, Grundlagenforschung zu betreiben, d. h. hier, das zu erforschen, was die anderen Disziplinen voraussetzen.

Neu ist seine Arbeitsweise: Dem Buch voraus ging die fachtechnische Arbeit in mathematisch-logischen Symbolen; das Buch selbst ist die verständliche Übersetzung in die Alltagssprache des Lesers. Neu ist die scharfe Trennung zwischen «epistemischer» und «deontischer» Autorität; erstere ist definiert als «Autorität der Wissenden», gewissermassen als Fachkompetenz oder Wissensüberlegenheit, gegenüber der «Autorität der Vorgesetzten», etwa als Befehlsgewalt, Weisungsbefugnis o. ä.

> Sieht man sich aber gerade die radikalsten Gegner der Autorität an, dann findet man fast immer, dass sie selbst einer Autorität gehorchen – freilich einer anderen als jene, die sie bekämpfen wollen –, aber doch einer Autorität.
>
> *aus Bochenski: Was ist Autorität?*

«Autorität» wird hier als *Relation* (nicht als isolierter Begriff) verstanden. Absolute menschliche Autorität ist nicht möglich (S. 44f.), da Gott Träger der Autorität im Hinblick auf alle «Subjekte» und in allen Gebieten ist. Anderseits ist jeder Mensch in wenigstens einem Gebiet eine Autorität für alle anderen Menschen (S. 43), allerdings kann er in keinem Gebiet für sich selbst Autorität sein (S. 39).

Für Bochenski ist – in Ablehnung Hegelscher Auffassungen, aber in Anlehnung an Aristoteles – der Einzelmensch Träger von Autorität. Radikalen und szientistischen Radikalismus (S. 72, 79) erkennt er als falsch, bezogen auf epistemische Autorität. Keinen Platz in seinem deontischen Autoritätsbegriff haben Anarchismus und Totalitarismus.

Diese Erscheinungen und andere Autoritätsmissbräuche negieren Autorität oder sind Gebietsmissachtungen. Schwerwiegend ist die Verwechslung von deontischer und epistemischer Autorität, besonders wenn letztere als delegierbar angesehen wird (S. 127). Etwa der von Ignatius von Loyola durchgehend verlangte «Gehorsam des Verstandes» hält dieser Theorie nicht stand und wird hier verworfen (sic!). Für Bochenski (selber Ordensmann) hat der Ordensobere nur eine deontische Autorität. Nicht als Vorgesetzter, aber als Mensch mag dieser epistemische Autorität innehaben. Der so verstandene Autoritätsbegriff ist von bestechender Konsequenz und Gerechtigkeit. In der gegenwärtigen Zeit der Rezession, in der sich die oben erwähnten Verwechslungen verschärfen und aktualisieren können, bedarf dieses Buch besonderer Aufmerksamkeit.

Der streng logische und weltanschaulich klar eingeordnete Autoritätsbegriff bleibt jedoch Utopie, solange die Welt nicht *nur* logisch ist und die Menschen nicht *nur* logisch denken und handeln; ferner, solange Weltanschauung für jeden einzelnen eine Frage der Freiheit ist.

Nichtsdestotrotz – dieses Buch ist ein Impuls zur Überwindung von Autoritätskrisen und -missbräuchen!

Allein, schon die Rezension des Buches ist «Gebietsmissbrauch» epistemischer Autorität (vgl. den ersten Satz). Solange aber der (Buch-)Kunde noch «König» sein kann, bleibt ihm ein Stück deontischer Autorität: Er kann es bestellen. Wohlwissend um diese «am meisten schwerwiegende Verwechslung» (S. 127) meint der Rezensent: Tun Sie es! *Fritz Hauser*

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Teil I

Sprache und Literatur

De Felice-Duro: Dizionario della lingua e della civiltà italiana contemporanea
2221 S. Palumbo, Palermo

Meiner, Frederike: Denk mit! Sprich mit!
Heft 1: S Z X SCH, 134 S. Heft 2: K G CH, 82 S. Heft 3: R, 60 S. Öst. Bundesverlag, Wien

Nägele, Rainer: Heinrich Böll. Einführung in das Werk und in die Forschung
209 S. Fischer-Athenäum, Frankfurt

Pregel, Dietrich (Hrsg.): Lesen heute
Übungen 108 S. Texte 72 S. Karten für die Stecktafel. Lehrerhandbuch zu: Lesen heute, Schreiben heute, 150 S. Schreiben heute, Ein neuer Schreiblehrgang, 40 S. Aufbauendes Lesen, 48 S. Schroedel, Hannover

Sack, F. L.: The Road to English
228 S. Teacher's Handbook. Francke, Bern

Lehmberg, Peter / Piccinelli-Balocci: Italienisch für Sie 1. 175 S.

Orton/Stoldt: How do you do, Ed. A, Stage 4, Test Units. 36 S. Schöningh, Paderborn

Hoffmann, Hans G.: Englische Taschengrammatik. 81 S. Hueber, München

Contes allemandes – Deutsche Erzählungen
dtv-zweisprachig. 155 S. dtv, München

Poe, E. A.: The Gold Bug – der Goldkäfer
143 S. dtv-zweisprachig, München

Hellwig, K.: Ausbildung und Fortbildung des Englischlehrers
103 S. Schroedel, Hannover

Langenscheidts praktisches Lehrbuch Lateinisch
208 S. Langenscheidt, Berlin

Martial: Epigramme, Text und Erläuterungen
68 S. Schöningh, Paderborn

Dale, V. K. G.: The Wise Fool
40 S. Schöningh, Paderborn

Müller, Otto: Pronti – via!
Teil 2, 258 S. Rentsch, Erlenbach

Leiner/Gutsch: Science-fiction, Textband. 158 S. **Materialband** 94 S. Diesterweg, Frankfurt.

Merkelbach: Politische Lyrik des Vormärz. 125 S. Diesterweg, Frankfurt.

Goette: Methoden der Literaturanalyse im 20. Jahrhundert. 157 S. Diesterweg, Frankfurt.

Fellner: Wir lesen und schreiben. Textbuch 2. Teil. 84 S. Arbeitsbuch 120 S. Österreichischer Bundesverlag, Wien.

Gritsch u. a.: Zwischen den Zeilen. Lesebuch 200 S. Arbeitsblätter 54 S. Österreichischer Bundesverlag, Wien.

Gryphius: Die Lustspiele. 256 S. dtv, München.

Hunger u. a.: Die Textüberlieferung der antiken Literatur und der Bibel. 623 S. dtv, München.

Kierkegaard: Entweder - Oder. 1038 S. dtv, München.

Braak: Gattungsgeschichte deutschsprachiger Dichtung in Stichworten. Bd 1a und 1b. 534 S. Hirt, Kiel.

Marretta, Saraccio: Allegro svizzero
40 S. Haupt, Bern

Musman, R.: Dr. Fairbanks
100 S. Schöningh, Paderborn

How do you do A5
Working with words and structures, 95 S. Schöningh, Paderborn

Weigel, Hans: Die Leiden der jungen Wörter
145 S. dtv, München

Waas, Emil: Sehr geehrte Herr Firma
Nicht paginiert, dtv, München

Mander, Gerhard: Shaw
136 S. dtv, München

Völker, Klaus: Wedekind
106 S. dtv, München

Günther, Alfred: Shakespeare
119 S. dtv, München

Wellershoff, Dieter: Gottfried Benn
203 S. dtv, München

Meyer, Conrad Ferdinand: Sämtliche Werke
2 Bände, 907 und 735 S. dtv, München

Schwarz auf weiss Primarstufe 2
Texte, 158 S. Lernziele, Kurse, Analysen, 205 S. Texte 3, 160 S. Schroedel, Hannover

Honnegger, Arthur: Freitag oder die Angst vor dem Zahltag
221 S. Benziger, Zürich

Lenz, Siegfried: Frühe Romane
776 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Fritz, W. H.: Schwierige Überfahrt
96 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Binder/Scholle: Ça ira, Deutsche politische Lyrik vom Mittelalter bis zum Vormärz
Teil I: Unterrichtsmodelle und Analysen, 146 S. Teil II: Text und Arbeitsbuch, 126 S. Hirschgraben, Frankfurt

Agricola, E.: Lexikon der Wörter und Wendungen
818 S. Heyne, München

Wort und Sinn, Bd. 7
255 S. Schöningh, Paderborn

Gedichte
448 S. Lehrmittelverlag Kanton Zürich, Zürich

Bucher, Arnold u. a.: Deutsch für Dich, Bd. 1
Arbeitsbuch, 116 S. Arbeits- und Merkblätter, 10 S. Kant. Lehrmittelverlag Zürich

---

AUTORITATIVE ERZIEHUNG

Schmid, Jakob R.: Antiautoritäre, autoritäre oder autoritative Erziehung? Eine grundsätzliche Abklärung. 2. Aufl., 98 S., Paul Haupt Bern/Stuttgart, Fr. 16.80.

Der Autor untersucht den Begriff «antiautoritär» und weist darauf hin, dass es sich dabei um mehr handelt als um eine neue pädagogische Methode. Es ist eine Frage nach dem Ziel, dem Wesen und der Bestimmung des Menschen. Dem antiautoritären Erziehungskonzept liegt der Glaube an ein ursprüngliches Gutsein des Menschen zugrunde (cf. Rousseau, Tolstoj usw.). Diesem Begriff stellt man gewöhnlich den der autoritären Erziehung gegenüber. Der Autor jedoch sieht in der *lenkenden* Erziehung den Gegenpol zur autoritären. Er unterscheidet darin die autoritär lenkende (mit späteren endgültigen Übernahmen von bestimmten Verhaltensweisen) und die autoritativ lenkende (d. h. aus dem Wollen von Gutem entstehende) Erziehung.

Autorität befolgt Macht. Aber «echte Autorität ist das Angebot des Erziehers an den Zögling, ihn vorläufig zu führen unter der ständigen mitverfolgten Zielsetzung der Freigabe zur Selbstbestimmung» (S. 56). Dem Sinn dieser lenkenden Erziehung liegt die Einsicht zugrunde, dass der Mensch kein spannungsloses Dasein führen kann. Und keine Gesellschaft kann als «heil» bezeichnet werden. Der Mensch muss sich auf Versagungen und Widerstände vorbereiten: die lenkende Erziehung versucht, dieser Grundeinstellung gerecht zu werden.

C. T.

HILFE FÜR DEN NEULEHRER

Ahrens, Ernst (Herausgeber): Einführung in die Schulpraxis, 312 S., Quelle-Verlag, Heidelberg, Fr. 39.50.

Die von 19 Autoren handbuchartige Orientierung soll jungen Lehrern den Start in die praktische Schultätigkeit erleichtern. Sie wendet sich an Lehrer der Klassen 5 bis 13 und ist für bundesdeutsche Verhältnisse geschrieben.

Das dreiteilig aufgebaute Werk (Allgemeine Orientierung, Fächerbezogene Orientierung, Orientierendes Literaturverzeichnis) bietet zunächst wertvolle Vergleiche mit der Art und Weise, wie in unserem Nachbarstaat junge Lehrer in Buchform beraten werden. Für den Seminarabgänger unserer Seminare oder Lehramtsschulen dürfte der erste Teil (Allgemeine Orientierung) zeitgemässe und sinnvolle Grundkenntnisse umfassen. Wie weit «unentbehrliche Grundkenntnisse auf möglichst vielen Sektoren» definierbar und auswählbar sind, ist fraglich. Sicher glücklich gewählt sind hier Fragen der Rollenfindung, der Biologischen Anthropologie und der Pädagogischen Psychologie, sei es als Repetition oder als ständige Anregung.

Die Darstellung von Unterrichtsformen will die methodischen Aktionsmöglichkeiten erweitern helfen, während über Leistungsmessung, Hospitieren, Vorbereitung und Selbstkontrolle eigentliche Ratschläge erteilt werden. Beachtung verdient das über 50 Seiten umfassende Literaturverzeichnis, das ausserdem kommentiert wird und deutlich zu weiterführender Literatur anregt.

Als Anregung empfohlen auch für Methodiklehrer und für die Lehrerfortbildung.

impi

ARBEITSMAPPEN FÜR DIE VORSCHULE

Sehen, Hören, Sprechen. Stufe 1 und 2, Begleitheft 1 und 2. Ravensburger Spiel- und Arbeitsbogen. Maier, Ravensburg, je Fr. 9.40.

Die vom Otto Maier Verlag Ravensburg herausgegebenen Arbeitsmappen sind von Gertraud E. Heuss zusammengestellt worden. Sie sind zur Hauptsache für das vorschulpflichtige Kind gedacht. Doch auch

> ... ein Rationalist sagt, dass es keine Autorität *gibt*, der Anarchist nimmt dagegen gerne an, dass es eine solche (leider) gibt, behauptet aber, dass es keine *geben sollte.*
>
> *aus Bochenski: Was ist Autorität?*

ein Erstklässler findet Anregungen und Aufgaben. Jede Mappe beinhaltet etwa 55 Arbeitsblätter, hinzu kommt ein Begleitheft, welches methodische Hinweise und manche Ideen für zusätzliche Spiele gibt. Während die Mappe I hauptsächlich die genaue Beobachtung fördern will, liegt das Hauptgewicht bei Mappe II eher auf dem Hören und Sprechen. Ein besonderer Wert wird bei beiden Mappen auf die Einübung der späteren Leserichtung gelegt. Etwa die Hälfte der Arbeitsblätter aus Mappe II setzen die Kenntnis der schriftdeutschen Sprache voraus. Es wäre zu prüfen, ob nicht einige Arbeitsblätter aus beiden Mappen in stabiler Form zur Mehrfachverwendung für Kindergärten oder Heime in den Handel gebracht werden könnten. Die gelösten Aufgaben könnten statt durch Ausmalen oder Ankreuzen mittels Legmaterial markiert werden.

T. Sorg

VOM LESEBUCH ZUR TEXTSAMMLUNG

Gieselmann, Christel / Nürnberg, Hans-Waldemar / Sembritzki, Hans: Aufrisse, Texte und Arbeitsmöglichkeiten für den Deutschunterricht. Band 1, 2 und 3. 344 S., 340 S., 376 S. Ferdinand Schöningh, Paderborn. Bd. 1 und 2 je Fr. 15.30, Bd. 3 Fr. 17.60.

Dass immer wieder, gerade für die Oberstufe der Volksschule, neue Textsammlungen erscheinen, mit denen man das alte «Lesebuch» an unsere Zeit und die aktuellen Bedürfnisse des modernen Deutschunterrichts anpassen möchte, zeigt doch, wie unbefriedigend im Grunde genommen die meisten Versuche sind, aus dem ausgedienten Lesebuch eine wirklich brauchbare Textsammlung zu machen. Oder hängt die Flut der neuen Lesebücher, sprich Textsammlungen, mit der – im Gegensatz zum Fremdsprachunterricht – stärker ausgeprägten Individualität des Deutschlehrers und mit den sich immer wieder verschiebenden Kriterien der literarischen Wertung zusammen, die doch letzten Endes von der unterrichtenden Persönlichkeit geformt wird?

Siegfried Lenz zeigt ja in seinem Roman «Das Vorbild» auf geradezu erschütternde Weise, wie stark die Auswahl der Texte für eine Sammlung von Charakter und Umwelt des Auswählenden abhängt. Und die Beurteilung einer Textsammlung wiederum von Charakter und Umwelt des Rezensenten ...

Soll ein «Lesebuch» auch Sachtexte enthalten? Sollen die Sachtexte rein klärende Aufgabe haben, als Ergänzung zu den literarischen Texten sozusagen? Oder zum Vergleich zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Aussage? Sollen die literarischen Texte für den Autor charakteristisch sein, oder ist allein der Inhalt entscheidend? Sollen die Texte thematisch, chronologisch oder gar alphabetisch geordnet sein? Welche Funktion haben Illustrationen? Antworten von allgemeiner Verbindlichkeit sind auf solche Fragen wohl kaum zu geben ...

Der Ferdinand-Schöningh-Verlag, Paderborn, der gerade in Textsammlungen zu den führenden Häusern gehört, legt nun die ersten drei Bände der *Aufrisse – Texte und Arbeitsmöglichkeiten für den Deutschunterricht* vor, die für das 5. bis 10. Schuljahr bestimmt sind, wobei ein Band jeweils für zwei Schuljahre verwendbar sein soll. Bei uns dürften diese Bände sowohl für die Orientierungsstufe als auch für Mittelschulen geeignet sein.

Die drei Bände der *Aufrisse* bringen je rund 100 sachliche und literarische, nach den Verfassernamen alphabetisch geordnete Texte, die in einem besonderen Verzeichnis je 20 thematisch orientierten Textgruppen zugeordnet sind. Innerhalb der Gruppen sind die Texte (im Verzeichnis) in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet. Worum es in jeder Gruppe geht, wird durch eine als Denkanstoss gedachte Vorbemerkung angedeutet, aber eben nur angedeutet.

Die Themenkreise folgen bewährten Mustern: So findet man in Band 1 u. a. etwa Abenteuer, Umweltverschmutzung, Fabeln, Märchen, Fremde Welten, Science Fiction usw., oder in Band 2 Texte aus der Arbeitswelt, Kriminalität, Liebe, Randgruppen, Werbung, Massenmedien, Gewalt usw. Eigentlich wie im alten Lesebuch! Nur Band 3 weicht mit den interessanten und in Textsammlungen eher seltenen Themenkreisen «Schriftsteller und Gesellschaft», dargestellt an den Beispielen Grass und Solschenizyn, und mit «Venedig – künstlerisches Motiv, Traumziel des Tourismus

---

Neueingänge, Teil 2

Geschichte, Politik

Piechotta-Metzger/Piechotta: Die Frau
Heft I: 64 S. Heft II: 64 S. Betz, Weinheim

Hüser/Beckers/Küpper: Politische Bildung in Deutschland im 20. Jahrhundert
146 S. Luchterhand, Neuwied

Fitzek, A.: Staatsanschauungen im Wandel der Jahrhunderte
Bd. IV, Von 1945 bis zur Gegenwart, Das geteilte Deutschland, 161 S. Bd. V, Von 1945 bis zur Gegenwart, Kirchen West und Ost, Dritte Welt, 164 S. Schöningh, Paderborn

Tratschke fragt weiter: Wer war's?
128 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Shub, David: Lenin
492 S. Heyne, München

Bunk, Willi u. a.: 1918/19, Revolution in Deutschland
112 S. Colloquim, Berlin

Tenbrock/Kluxen: Zeiten und Menschen G 1
Überarbeitete Neuauflage. 359 S. Schöningh, Paderborn

Heumann, H.: Geschichte für morgen, Bd. 1
160 S. Hirschgraben, Frankfurt

Bohle, Manfred: Die Dritte Welt, Länder im Entwicklungsprozess
48 S. Hirschgraben, Frankfurt

Taylor, G. R.: Zukunftsbewältigung
479 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Kopelew, Lew: Aufbewahren für alle Zeit
615 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Die Geheimwaffen der Alliierten
64 S. Heyne, München

Deutsche Panzer des 2. Weltkrieges
64 S. Heyne, München

Artillerie des 1. Weltkriegs
64 S. Heyne, München

Riklin/Zeller: Die Schweiz und die Europäischen Gemeinschaften. 174 S. Schweizerischer Aufklärungsdienst, Zürich.

Woodtli: Gleichberechtigung Ja. 271 S. Huber, Frauenfeld.

Höfer: Talk-how der Weltgeschichte. 239 . Heyne, München.

Maier: Revolution und Kirche. 301 S. dtv, München.

Friedrich der Grosse: Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Hauses Brandenburg. 254 . Ex Libris, Heyne, München.

Binder/Sommer: Zur Politik, Wirtschaftssysteme. Wirtschaftspolitik. 47 S. Schöningh, Paderborn.

Riklin/Binswanger (Hg.): Handbuch der schweizerischen Aussenpolitik. 1053 . Haupt, Bern.

Klessmann: Deutschland unter Napoleon in Augenzeugenberichten. 429 S. dtv, München.

Meadows u. a.: Wachstum bis zur Katastrophe? 190 S. dtv, München.

Adams/Meurer-Adams: Die amerikanische Revolution in Augenzeugenberichten. 380 S. dtv, München.

Meyers grosses Jahreslexikon 1975. 308 S. Bibliographisches Institut, Mannheim.

Ehret: Drei Schweizer im alten Russland. 54 S. Selbstverlag, Basel.

Schmidt-Wulffen: Apartheid. 31 S. Schöningh, Paderborn.

Ternes: Die Römer an Rhein und Mosel. 346 S. Reclam, Stuttgart.

Hegar: Murten in alten Ansichten und Stichen. 96 S. Walter, Olten.

Noyes: Voltaire. 446 S. Heyne, München.

Degen: Römische Legionen in Helvetien. 24 S. Haupt, Bern.

Geographie

Wartenberg: Südafrika. 115 S. Laetare, Imba, Stein b. Nürnberg.

Windler: Reinach BL, Beiträge zur Heimatkunde einer jungen Stadt. 302 S. Kant. Drucksachen und Materialzentrale, Liestal.

Naef/Lendi: Vademecum 1975/76, Raumplanung. 36 S. Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH, Zürich.

Glauert: Die Alpen, eine Einführung in die Landeskunde. 104 S. Hirt, Kiel.

Nigg: Schweiz – Land, Volk, Wirtschaft in Stichworten. 176 S. Hirt, Kiel.

Juker: Bern. 188 S. Paul Haupt, Bern/NSB, Zürich.

Zeller: Graubünden. 212 S. NSB, Zürich.

Biffiger/Ruppen: Wallis. 118 S. + Bildteil. Haupt, Bern.

und sterbende Stadt» oder mit «Konsumgut Literatur» (Informationen über Herstellung, Verbreitung und Aufnahme der Trivialliteratur) vom bewährten Schema ab. Die Illustrationen ergänzen einzelne Themen in Form von fotografischen Reportagen.

Wenn im Untertitel der Sammlung «Texte und Arbeitsmöglichkeiten» steht, so ist es wohl so gedacht, dass der Lehrer die Arbeitsmöglichkeiten selber suchen soll... Gerade hier rufen die Bände eigentlich nach einer Ergänzung in Form eines Lehrerkommentars, in welchem exemplarisch aufgezeigt werden könnte, welche Probleme und Fragen anhand der Textgruppen erarbeitet werden müssten. Denn der Lehrer braucht ja nicht nur eine Fülle von Textmaterial, sondern – und das vergessen die meisten Verlage – auch eine Fülle von Anregungen für den Unterricht, gerade wenn die Themenkreise Texte enthalten, über deren Aufnahme in ein Lesebuch man sich streiten könnte. Eine Textauswahl oder -zusammenstellung, so scheint mir, müsste doch auch begründet werden, eben z. B. mit Hinweisen, wie die Texte im Unterricht zu verwenden seien.

Nun, wie dem auch sei, die *Aufrisse* bieten dennoch interessantes Textmaterial, wie man es nicht in jeder Sammlung findet, auch wenn viel Belangloses darunter ist. In einem ausführlichen Anhang sind Hinweise über die Schriftsteller und ihre Werke enthalten, und zahllose Worterklärungen, als ob es nicht in jedem Schulhaus Nachschlagewerke und in jedem Schulzimmer einen Duden gäbe! Wieviel Wesentlicheres hätte anstelle der Worterklärungen doch aufgenommen werden können! Eine neue Textsammlung, nun ja, ein Kompromiss wie alle andern auch. Es hängt vom Unterrichtenden ab, das beste daraus zu machen! *vz.*

Bild der Völker, Bd. 6 Südostasien
284 S. Brockhaus, Wiesbaden

Henningsen, Dirk: Einführung in die Geologie der BRD
119 S. dtv, München

Bachmann, F.: Schweiz aus der Vogelschau
316 S., Reader's Digest, Zürich

Sickendiek/Pfister: Mexiko
415 S. Walter, Olten

Heidenreich/Schäfer/Wittmann: Arbeitshilfen für den Erdkundeunterricht
283 S. Auer, Donauwörth

Marschall, Wolfgang: Der Berg des Herrn
203 S. dtv, München

Meissner, H. O.: Herrlich wie am ersten Tag
240 S. Heyne, München

George, Uwe: In den Wüsten dieser Erde
409 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Bohle, Manfred: Der Mensch gestaltet die Erde, Bd. 1
Arbeitsbuch, 131 S. Lehrerinformation, 94 S. Lösungen, 94 S. Hirschgraben, Frankfurt

Hugot, H. J. / Bruggmann, M.: Zehntausend Jahre Sahara
181 S. Bucher, Luzern

Windhorst, H. W.: Die Agrarwirtschaft der USA im Wandel
31 S. Schöningh, Paderborn

Naturwissenschaften, Chemie, Phsyik

Ewers, Michael: Naturwissenschaftliche Didaktik zwischen Kritik und Konstruktion
305 S. Beltz, Weinheim

Adler, Franz / Schöler, Waltraut: Grundlagen der Physik. Programmierte Schülerversuche. Elektrizität
5: Der elektrische Stromkreis III, Der Wechselschalter, 87 S. – 7: Der elektrische Stromkreis V: Der Serienschalter, 79 S. – 8: Der elektrische Strom I, Messung des Gleichstroms, 55 S. Schöningh, Paderborn

Sievert, Jürgen: Theorie und Praxis des Physikunterrichts
268 S. Klinkhardt, Bad Heilbrunn

Ditfurth, Hoimar v.: Physik
237 S. Hoffmann & Campe, Hamburg

Horn/Kirchhübel/Stapf: Lehrbuch der physikalischen Chemie
242 S. Jänecke, Hannover

König/Kern: Chemie für berufliche Schulen
264 S. Jänecke, Hannover

DIDAKTIK DER MATHEMATIK

Beiträge zum Mathematikunterricht 1973. Vorträge auf der 7. Bundestagung für Didaktik der Mathematik vom 28. bis 30. März 1973 in Worms. 312 S. Viele Abbildungen. Hermann Schroedel Verlag KG, Hannover. Fr. 65.—.

In dem Bericht über die 7. Bundestagung für Didaktik der Mathematik sind 44 Vorträge im Wortlaut oder in Kurzfassung zusammengestellt. Sie behandeln Themen zu den verschiedensten Aspekten der Erneuerung der Schulmathematik:

– Beispiele zum Mathematikunterricht der Unter-, Mittel- und Oberstufe mit teils ausführlicher Beschreibung von Stoffauswahl, Unterrichtsformen und Hilfsmitteln.

– Theoretische Überlegungen zu den Inhalten des Mathematikunterrichts verschiedener Stufen.

– Begründung, kritische Beurteilung und Bewertung neuer Inhalte, Methoden und Hilfsmittel (Logische Blöcke, Elektronenrechner, Computer, Film, u. a.).

– Besprechungen von Veranstaltungen zum Mathematikunterricht an Lehrerbildungsinstituten («Didaktik der Didaktik»).

– Fragen betreffend Lehrplan und Lehrmittel, Aufbau, Bewertung, Erfolgskontrolle.

So enthält der Band Anregungen und Hilfen für jeden, der sich als Lehrer, als Lehrerausbildner, als Lehrmittelautor oder als Lehrplanverfasser mit dem Thema Mathematikunterricht befasst. *G. Hirsbrunner*

JOULES STATT KALORIEN – UND VIELES ANDERE MEHR!

Brandenberger/Müller/Nesler: Einführung in das internationale Einheitensystem. 75 S., Vebra-Verlag, Rüti ZH. Fr. 15.60.

Das internationale Einheitensystem SI (Système international d'unités) wird in Kürze auch in der Schweiz gesetzlich verankert. Eine mehrere Jahre dauernde Anpassungsfrist wird Schulen und Betrieben grosse Arbeit und Kosten bringen. Selbst Hausfrauen werden die Nährwerttabellen mit dem Faktor 4 multiplizieren müssen. Bei Abmagerungskuren sind statt Kilokalorien Kilojoules einzusparen.

Der Auftrag der Schule lässt sich durch folgende Analogie verdeutlichen: Wer im Zahlenraum von 1 bis 25 anstelle der gebräuchlichen Zahlwörter beispielsweise die Buchstaben unseres Alphabets einführt, wird zum Erstklässler. Bestätigen oder widerlegen Sie $b \cdot d = h$.

In derselben Situation befindet man sich beim Übergang von einem Einheitensystem ins andere. Wer mit dem einen aufgewachsen ist, hat Mühe, sich ins andere einzugewöhnen, selbst wenn er sich bewusst ist, dass Einheitensysteme konventionell und willkürlich sind. Es ist zu hoffen, dass sich die Lehrerschaft für die Einführung des SI einsetzt, weil junge Menschen keine Anpassungsschwierigkeiten kennen.

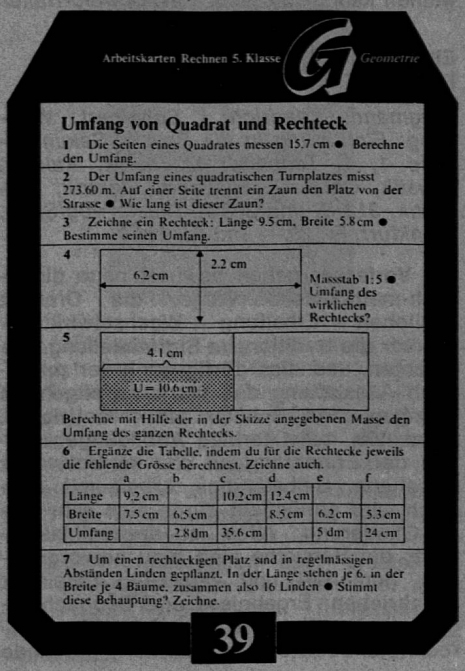
Das kleine Buch erleichtert das Umlernen, erläutert an guten Rechenbeispielen das Umrechnen vom TS (technisches Massystem) auf das SI, enthält leicht lesbare Umrechnungstafeln für den Praktiker und Gewerbelehrer und stellt in übersichtlichen Tabellen das «ABC» und «123» der Einheiten zusammen. *Hans Giger*

RECHENAUFGABEN

Fretz, Willi: Arbeitskarten Rechnen 5. Klasse. 88 Arbeitskarten, dazu ein 18seitiges Faltblatt mit Lösungen. Kantonaler Lehrmittelverlag Aarau. Fr. 5.30.

Die Arbeitskartenserie ist, wie der Autor im Klappentext erwähnt, als Ergänzung des Rechenbüchleins gedacht und soll helfen, den dort verarbeiteten Stoff zu vertiefen, zu ergänzen und aufzulockern. Die 88 Arbeitskarten für die 5. Klasse sind in folgende Kapitel gegliedert: Einsortige Zahlen, Zweifach benannte Zahlen, Zeitmasse, Rechnen mit Brüchen, Geometrie, Mathematische Probleme, Wiederholungen. Die Serie ist sehr vielseitig und bietet neben herkömmlichen Rechnungsbeispielen Zuordnungsaufgaben und Tabellen zum Ausfüllen, Gitternetze, Rechenspiele, magische Quadrate und dergleichen. Aber auch Anleitungen, geometrischen Problemen durch selbstgebasteltes Anschauungsmaterial beizukommen, fehlen nicht.

Eine kurzweilige und anspruchsvolle Aufgabensammlung für Schulen aller Kantone, wobei es allerdings Unterschiede in den Lehrplänen zu berücksichtigen gilt (Bruchrechnen!). *P. V.*


Arbeitskarten Rechnen 5. Klasse G Geometrie

Umfang von Quadrat und Rechteck

1 Die Seiten eines Quadrates messen 15.7 cm ● Berechne den Umfang.

2 Der Umfang eines quadratischen Turnplatzes misst 273.60 m. Auf einer Seite trennt ein Zaun den Platz von der Strasse ● Wie lang ist dieser Zaun?

3 Zeichne ein Rechteck: Länge 9.5 cm, Breite 5.8 cm ● Bestimme seinen Umfang.

4 6.2 cm, 2.2 cm — Massstab 1:5 ● Umfang des wirklichen Rechtecks?

5 4.1 cm, U = 10.6 cm — Berechne mit Hilfe der in der Skizze angegebenen Masse den Umfang des ganzen Rechtecks.

6 Ergänze die Tabelle, indem du für die Rechtecke jeweils die fehlende Grösse berechnest. Zeichne auch.

	a	b	c	d	e	f
Länge	9.2 cm		10.2 cm	12.4 cm		
Breite	7.5 cm	6.5 cm		8.5 cm	6.2 cm	5.3 cm
Umfang		2.8 dm	35.6 cm		5 dm	24 cm

7 Um einen rechteckigen Platz sind in regelmässigen Abständen Linden gepflanzt. In der Länge stehen je 6, in der Breite je 4 Bäume, zusammen also 16 Linden ● Stimmt diese Behauptung? Zeichne.

39

LOGIK

Boddenberg, Erich: Logik I. VIII und 103 S. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. Fr. 21.30.

Im Vorwort des Herausgebers (Georg Schmitz) steht: «Mit dem Werk Logik I, Logik II versucht der Verfasser eine didaktisch orientierte Aufbereitung mathematischer Logik für die Schulmathematik aller Stufen. Dies erscheint notwendig, da die Literatur für Mathematiklehramtsstudenten und Mathematiklehrer weitgehend nur schwierige fachwissenschaftliche Abhandlungen über Aussagen- und Prädikatenlogik oder Darstellungen reiner Aussagenlogik bietet. Im Gegensatz hierzu bemüht sich der Verfasser, quasi-parallel die gesamte Aussagen- *und* Prädikatenlogik soweit zu behandeln, wie sie schulmathematisch relevant scheint.» Nach der Lektüre des Vorworts fragt man sich, weshalb es nicht vom Verfasser selbst geschrieben wurde.

Das Inhaltsverzeichnis enthält als Haupttitel: 1. Aussage-Aussageform; 2. Logische Verknüpfungen; 3. Implikation-Äquivalenz; Begriffsverzeichnis; Mathematische Zeichen und Abkürzungen; Literaturverzeichnis; Grobgliederung zu Band Logik II. – Hierzu zwei Bemerkungen: Das durchnumerierte Literaturverzeichnis wird im Text überhaupt nicht benützt; die Seite, die die Grobgliederung zu Band Logik II bringen sollte, ist in meinem Exemplar völlig leer.

Der Buchtext ist dadurch gegliedert, dass grundlegende Definitionen auf grauem Raster stehen, eine Spalte vorwiegend theoretische Erläuterungen und die andere Spalte Beispiele und Veranschaulichungen zur Definition bringt. Diese Gliederung wirkt sich beim konsultierenden Gebrauch günstig aus.

Das Buch enthält viel Material, das aber anscheinend etwas eilig und unkritisch zusammengetragen worden ist. Zur sinnvollen Anwendung dieses Materials bedarf es einer Einsicht in die Logik und deren Entwicklungsgesetze, die man offenbar doch nur durch Lektüre fachwissenschaftlicher Darstellungen wie die «Einführung in die mathematische Logik» von A. Tarski gewinnen kann. *M. Howald-Haller*

EIN GELUNGENES PHYSIK-LEHRMITTEL

Bergmann, Friedrich / Schelpert, Wolfgang: Einführung in die Physik, Sekundarstufe 1, 1. Teilband: Mechanik, Kalorik, Akustik, Optik. 2. Teilband: Elektrik, Atomistik. 312 S. und 200 S. Diesterweg/Salle, Frankfurt, Fr. 20.— und Fr. 12.60.

Die Verfasser gehen bewusst neue didaktisch-methodische Wege; die Dreiheit «Teilchen – Erhaltung – Wechselwirkung» tritt vor die traditionelle Stoffeinteilung. Sie möchten, und dies dürfte dank der prächtigen Ausstattung des Werkes weitgehend gelingen, den Schüler stark motivieren. Rund 450, meist farbige Abbildungen dienen der Erinnerung an das im Unterricht Gesehene. Selbständige Arbeit mit dem Buch wird ermöglicht durch eine sehr klare Gliederung: Alles ist dezimalklassifiziert; die Versuche sind blau hervorgehoben, numeriert und vernünftig detailliert beschrieben; Ergebnisse und Beobachtungen sind gelb hervorgehoben, durchgerechnete Beispiele rot markiert; am Ende jedes Kapitels findet sich eine Zusammenfassung. Einprägsame Merksätze, nach meiner Meinung äusserst gründlich durchdacht, fördern das Einprägen der Sachverhalte und Begriffe, wie auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit des Schülers!

Eine schöne Anzahl Aufgaben befindet sich am Ende geeigneter Lerneinheiten. Die Teilgebiete sind in sich abgeschlossen, so dass auch eine andere Reihenfolge der Behandlung möglich ist. Um einer wenig sinnvollen Schalterei und Bastelei zu entgehen, wird dennoch empfohlen, Elektrik und Atomistik an den Schluss des Kurses zu nehmen. Der Bezug auf das aktuelle Leben ist in selten gesehenem Ausmass vollzogen.

Einige vorteilhafte Details seien erwähnt: Auf den Deckelinnenseiten eine Auswahl physikalischer Grössen mit Definitionen und Umrechnungstabellen. Überlegungen zur Messgenauigkeit; saubere Erklärung des Vektorbegriffs; Sorgfalt bei den Begriffen Wichte und Dichte; gründliche Ableitung des Temperaturbegriffs; «Verdunsten» mit Teilchenvorstellung erklärt; Wankel-Motor im Detail; diskontinuierliches Spektrum, Sach- und Namenverzeichnis; Wahrheitstafel (!) zu Serie- und Parallelschaltung; Thermoelektrizität, Galvanoplastik, Wachsmatrizen, Sättigungseffekt bei Dioden, Bildkippung beim Fernsehen, Ionenbegriff, Faradsches Gesetz, lichtelektrischer Effekt, Halbleiter, Transistor, Nebelkammer, Halbwertszeit, Altersbestimmung, Swimming-Pool-Reaktor: viele aktuelle Themen gründlich dargeboten.

Ein nach Inhalt, Darstellung und graphischer Gestaltung sehr gut überlegtes, ganz erfreuliches Werk von recht anspruchsvollem Niveau! *Fritz Achermann*

EMPFEHLENSWERTE SPIELREGELN DER EVOLUTION

Erben, Heinrich K.: Die Entwicklung der Lebewesen. Spielregeln der Evolution. 518 S. 62 Abb. R. Piper Verlag, München/Zürich. Fr. 72.80.

Erben ist Paläontologe, behandelt aber in dem stattlichen Band alle Gebiete und Probleme der Evolutionslehre. Während die ersten zwei Teile die allgemeinen Gesichtspunkte der Entwicklung der Organismen von der Chemo-Evolution bis zur Bio-Evolution mit ihren Gesetzmässigkeiten behandeln, wird im dritten Teil auf 125 Seiten die Evolution des Menschen in allen ihren Aspekten ausführlich besprochen. Überraschend ist dabei auf den ersten Blick, dass Erben nur einen kurzen Abschnitt der paläontologisch begründeten «Bio-Evolution» des Menschen widmet, während er die «Psycho-Evolution» etwa doppelt so ausführlich bespricht. Liest man das Schlusskapitel «Ultramensch oder Untergang?», so versteht man, was den Verfasser bewogen hat, sein eigenes Forschungsgebiet zurücktreten zu lassen; ist es doch gerade die spezifisch menschliche Psycho-Evolution, die jene Umweltzerstörung und Vermassung im Gefolge hat, die nicht nur den Weiterbestand des Menschen, sondern des Lebens überhaupt in Frage stellt. Erben glaubt wohl mit Recht, dass eine pessimistische Einstellung angebracht ist, indem allein durch sie die Bereitschaft zur Abkehr von der verhängnisvollen Fortschrittsgläubigkeit und der Wille zum notwendigen Masshalten in allen Lebensgebieten erreicht wird.

Die sehr gut dokumentierten Darlegungen Erbens entsprechen weitgehend den heute von der grossen Mehrheit der Biologen und Paläontologen angenommenen Ideen. In vielen Fällen, wie z. B. dem «Biogenetischen Grundgesetz» Haeckels oder der Bolkschen Fetalisationshypothese, nimmt der Verfasser eine vermittelnde Stellung ein, indem er den wahren Kern aus den einseitigen Übertreibungen herausschält, anstatt «das Kind mit dem Bade auszuschütten», wie es sonst so oft geschieht. Gelegentlich geht er auch auf Argumente von Gegnern der Evolutionslehre ein, die andere Forscher, als allzu absurd, mit Verachtung strafen. So berichtet er, dass angebliche menschliche Fussabdrücke aus der Kreide-, ja sogar Steinkohlenzeit sich als von Indianern aus kultischen Gründen in den Stein gehauene Artefakte erwiesen haben. Bei der menschlichen Evolution werden die Erkenntnisse von Lorenz, Eibl-Eibesfeldt, Wickler u. a. eingehend gewürdigt, aber auch die gegensätzlichen Auffassungen mancher Soziologen (Arno Plack u. a.) kritisch besprochen. Hier bedaure ich, dass nicht auch die Arbeiten Portmanns über die Besonderheiten der menschlichen Entwicklung entsprechende Beachtung gefunden haben.

Der grosse Umfang des Buches sollte den Leser nicht abschrecken. Er ist einmal durch die Reichhaltigkeit des Wissensgebiets bedingt, dann aber auch dadurch, dass der Verfasser im Interesse der leichteren Verständlichkeit auf eine allzu knappe und gedrängte Darstellung verzichtet, auch auf historische Gegebenheiten bei der Entwicklung der Abstammungslehre eingeht und persönliche Erfahrungen einflicht. Die klare, sachliche Ausdrucksweise ist im guten Sinne populär, d. h. allgemeinverständlich, ohne in den salopp-journalistischen Ton mancher Erfolgsautoren zu verfallen. Mit Hilfe des ausführlichen Glossars (17 Seiten) und des Inhaltsverzeichnisses kann jeder Leser auch einzelne, ihn besonders interessierende Kapitel zur Lektüre herausgreifen. So ist das Werk gleichzeitig eine gute sachliche Einführung in ein grosses Wissensgebiet und eine anregende, ja aufrüttelnde Lektüre über grundlegende Probleme unserer Zukunft.

Martin Schwarz

DAS POSTGLACIAL AM SUSTENPASS

King, Lorenz: Studien zur postglazialen Gletscher- und Vegetationsgeschichte des Sustenpassgebietes. Basler Beiträge zur Geografie. 123 S., 34 Abb., 5 Diagramme. Fr. 18.—.

Die sorgfältige wissenschaftliche Arbeit zeigt einmal mehr, welche Hindernisse und Schwierigkeiten sich bei der Erforschung eines eng begrenzten Gebietes unseres Alpenraumes einstellen, will man zu einigermassen gesicherten Ergebnissen über Klimaveränderungen und damit verbundene Gletscherschwankungen gelangen. Auf der Seite 114 sind die Ergebnisse der Untersuchungen in prägnanter Form zusammengefasst. Daraus seien drei erwähnt, nämlich:

– In der Zeit nach Christus haben verschiedene Vorstösse ähnlicher Ausdehnung stattgefunden, die jedoch die Grösse früherer Vorstösse nicht mehr erreicht haben;

– die Einwanderung im Postglazial hat sich über Jahrtausende erstreckt (Corylus:

7250 B. C., Abies: 4430 B. C., Picea: 2890 B. C., Alnus viridis: nach 2890 B. C.);

– die höchste postglaziale Waldgrenze lag höchstens um 100 m höher als die heutige potentielle Waldgrenze.

Für den Geografielehrer an einer Mittelschule sind vor allem die einleitenden Angaben über das Gadmental und den Sustenpass mit dem Steingletschergebiet wertvoll, weil diese Gegenden exkursionsmässig mit Schülern besucht werden können. Von der alten Sust oder von der neuen Strasse aus können bereits gute morphologische und glaziologische Erkenntnisse gewonnen werden. *P. K.*

DIE SCHWEIZ UND DIE DRITTE WELT

Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz. Vorschläge für eine neue schweizerische Entwicklungspolitik. 73 S. Z-Verlag, Basel. Fr. 7.50.

Unter dem Eindruck der weltweiten Auswirkungen der Ölkrise beauftragten 13 Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen eine Kommission damit, eine Neukonzeption der schweizerischen Entwicklungspolitik auszuarbeiten. Sie wurde aus Vertretern verschiedener theoretischer und politischer Standpunkte zusammengesetzt; das Präsidium übernahm der Genfer Professor R. Preiswerk; von den übrigen 16 Mitgliedern hatten sich mehrere schon früher in Wort und Schrift als gründliche Kenner der ihnen übertragenen Materie ausgewiesen (z. B. A. Bänziger, E. R. von Büttner, E. Fehr, R. Peterli, R. H. Strahm).

Ihr 1975 unter dem Titel *Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz* erschienener Bericht wirbelte sogleich Staub auf; nicht nur im Bundeshaus und in Industriekreisen, sondern auch innerhalb der auftraggebenden Organisationen selbst löste er kritische Reaktionen aus; auch am Fernsehen wurde heftig darüber diskutiert. Mit ihrer kompromisslosen Stellungnahme für die Interessen der Dritten Welt musste die Kommission zwangsläufig in einen gewissen Gegensatz geraten zu den entwicklungspolitischen Zielsetzungen der Schweizer Wirtschaft und des Bundesrats, die immer auch von den schweizerischen Eigeninteressen mitbestimmt werden.

Die dem Bericht zugrunde liegende Entwicklungskonzeption ist indessen keineswegs revolutionär; sie deckt sich weitgehend mit heutigen Vorstellungen engagierter Entwicklungspolitiker in der Bundesrepublik Deutschland und im übrigen Europa. Danach bedeutet Entwicklung nicht mehr einfach Wirtschaftswachstum, sondern vor allem «Befreiung aus materieller Armut, aber auch aus politischer Unterdrückung, aus sozialer Entrechtung und aus wirtschaftlicher Ausbeutung». Entscheidend ist, dass dieser Entwicklungsprozess von den Betroffenen selbst getragen wird, in eigener Verantwortung und aus ihrer kulturellen Eigenständigkeit heraus. Unsere Entwicklungspolitik muss in erster Linie auf die Interessen der grossen Mehrheit der armen Landbevölkerung ausgerichtet sein. Deren Lebensbedingungen sind durch die bisherige Praxis der Errichtung hochindustrialisierter, moderner Enklaven keineswegs verbessert worden; deshalb drängt sich als Alternative die zielbewusste Förderung einfacher, angepasster Technologien auf. In der Regel kann die Unterentwicklung jedoch nicht wirksam bekämpft werden ohne Veränderung der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Strukturen, namentlich nicht ohne Landreform.

> Teils aus sammlungstechnischen Zwängen, teils aus politischer Vorsicht und Übervorsicht tendiert die Information der Hilfswerke dazu, unaktuell, unkritisch, angeblich unpolitisch zu sein und die Dinge losgelöst vom gesamtpolitischen und gesamtgesellschaftlichen Kontext darzustellen. Die Information sollte aber im Gegenteil aktuell, offen und umfassend sein und den politischen Stellungsbezug nicht scheuen.
>
> *aus Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz*

Aus diesen allgemeinen Prinzipien leitet die Kommission Richtlinien für die schweizerische Entwicklungspolitik ab. Sie sollte in dem Sinne selektiv sein, dass vorzugsweise jene Länder unterstützt werden, die sich um «entwicklungsfreundliche Strukturen» bemühen; in entwicklungsfeindlicher Umgebung sollte unsere Unterstützung nicht den Regierungen, sondern «emanzipatorischen Bewegungen» zugute kommen. Alle Beziehungen zu den Entwicklungsländern, die deren eigenständiger Entwicklung abträglich sind, sollten unterbunden werden; so sollte man auch mit dem Einsatz schweizerischer Experten zurückhaltend sein und auf die Ausbildung von Stipendiaten aus der Dritten Welt in der Schweiz verzichten. Da Privatinvestitionen in den meisten Fällen mehr entwicklungshemmend als entwicklungsfördernd sind, regt die Kommission an, dafür staatliche Richtlinien aufzustellen.

> Der Begriff der Solidarität mit den Benachteiligten erträgt keine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Benachteiligten in der Schweiz und Benachteiligten in den Entwicklungsländern. Wer sich die Probleme der Schweizer Bergbauern zu eigen gemacht hat, muss auch die Probleme in der Dritten Welt ernstnehmen. Solidarität, Befreiung, Identität sind nicht teilbar.
>
> *aus Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz*

Von diesen Kriterien aus beurteilt der Bericht die bisherige projektbezogene Entwicklungszusammenarbeit der privaten Hilfswerke und des Bundes; dabei wird dem Dienst für technische Zusammenarbeit und dem politischen Departement unter anderm Konzeptionslosigkeit und allzu starke Abhängigkeit von den Interessen der schweizerischen Aussen- und Aussenhandelspolitik vorgeworfen.

Im Titel ihres Berichts bringt die Kommission zum Ausdruck, dass sie die Entwicklungsproblematik nicht bloss auf das Verhältnis der Industrieländer zur Dritten Welt beziehen will, sondern auch auf das Innere der Industrieländer selbst. Im Hinblick auf die Schweiz visiert sie damit sowohl das regionale Gefälle zwischen Berggebieten und industriellen Ballungszentren an als auch ganz allgemein die wachsende Ungleichheit der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Sie kommt zum Schluss, dass ohne «grundsätzliches Umdenken und strukturelle Veränderungen vor allem im wirtschaftlichen Bereich» weder die eigene noch die fremde Unterentwicklung aufgehoben werden kann. *Max Bächlin*

ROM UND PARIS

Wachmeier, Günter: Rom. Die antiken Denkmäler. Mit Villa Hadriana, Ostia antica und Praeneste.

Wachmeier, Günter: Paris. Mit Saint-Denis, Versailles und Fontainebleau.

Artemis-Cicerone. Kunst- und Reiseführer. Je 192 S. mit je ca. 100 Abbildungen, Kartenskizzen, Grundrissen und Rekonstruktionen sowie zwei mehrfarbigen Stadtplänen auf den Umschlagsdeckeln. Artemis, Zürich/München. Je Fr. 19.80.

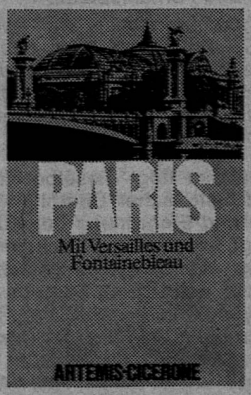
Beiden Bänden liegt dieselbe Konzeption zugrunde: historischer Überblick mit Herrscherliste und Einordnung der Kunstwerke in den geschichtlichen Rahmen – Beschreibung der Kunstdenkmäler – Verzeichnis der wichtigsten Museen und ihrer Sammlungen (leider fehlt im Rom-Band das so bedeutende Museo Barraco!) – ausführlicher und aufschlussreicher Informationsteil mit vielen nützlichen und praktischen Hinweisen (amtliche Bestimmungen, wichtige Adressen, Verkehrsmittel, Auswahl von Hotels und Gaststätten, Gastronomie, kulturelle Institutionen u. a.) – Vorschläge für Besichtigungsrundgänge – Literaturverzeichnis – Register der Künstler, Kunstwerke, historischer Persönlichkeiten, Ortsnamen und Fachausdrücke.

Die Beschreibung der Kunstdenkmäler beschränkt sich keinesfalls auf eine blosse Aufzählung der Äusserlichkeiten, sondern versteht es, die einzelnen Werke in ihren historischen oder kunstgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen. So bieten die Kunstwerke Gelegenheit zu grundsätzlichen Aussagen, etwa zur augusteischen Kunst (Ara Pacis), zur römischen Wandmalerei (Haus der Livia, Domus Aurea), zum antiken Theater (Marcellustheater),

zum römischen Tempel (Fortuna Virilis, Tempel des Iuppiter Optimus Maximus), zur Bedeutung des Triumphbogens (Titusbogen), zum römischen Palastbau (Domitianspalast), zur Technik des römischen Strassenbaus (Via Appia Antica) usw.

Meisterhaft sind in diesem Zusammenhang auch die an den grossartigen Beispielen von Saint-Denis und Notre Dame entwickelten Erörterungen über Entstehung und Wesen gotischer Baukunst oder auch die Bemerkungen zur französischen Schlossarchitektur (Louvre, Fontainebleau, Versailles).

Wissenschaftliche Präzision verbindet sich mit souveräner und packender sprachlicher Gestaltung. Ausgezeichnet sind die Fotowiedergaben, die Grundrisse und Rekonstruktionen sowie die informativen Modellaufnahmen des Rom-Bandes. Einige Versehen in diesem Band sollten in einer zweiten Auflage berichtigt werden: Augustus ist nicht «Volkstribun auf Lebenszeit» (S. 9), sondern im Besitz der «tribunicia potestas», d. h. der *Kompetenzen* eines Volkstribuns. Iuno Moneta ist nicht die



«mahnende Göttin» (S. 35), was auch sprachlich ganz unmöglich wäre, sondern am ehesten wohl die Gottheit einer etruskischen *Gens Moneta*. Das römische Dankopfer heisst nicht Souvetaurilia (S. 65 und S. 191), sondern S*uo*vetaurilia.

Die auch ihrem Format und Umfang nach handlichen Bände eignen sich nicht allein ausgezeichnet für die Reisevorbereitung bzw. für den Gebrauch auf der Reise selbst, sondern ebensosehr als kunst- und kulturgeschichtliches Präparationsmittel für den Lehrer. *F. Meyer-Wilhelm*

WIRTSCHAFTSTHEORETIKER – QUELLENTEXTE

Elsholz, Günter: Grundlagen moderner Wirtschaftssysteme. Ploetz-Arbeitsmaterialien. 80 S., davon 57 S. Quellentexte. Ploetz, Würzburg, Fr. 9.40.

Durch die Vermittlung von Quellentexten sollen Probleme und Methoden der Wirtschaftslenkung zur Darstellung gelangen. Eine kurze Einführung vermittelt einen gedrängten Überblick über wirtschafts- und gesellschaftspolitische Ziele und versucht, die Quellentexte historisch einzuordnen.

In seiner Auswahl bemüht sich Günter Elsholz, ein möglichst vielseitiges Bild einiger Begründer moderner Wirtschaftstheorien zu vermitteln. Das Hauptgewicht liegt dabei auf dem Philosophen John Stuart Mill, der in der Politik und in der Nationalökonomie für unbeschränkte Denkfreiheit eintrat, und Karl Marx, dem Vertreter der ökonomischen Geschichtsauffassung. Daneben kommen mit kürzeren Texten John M. Keynes, Walter Eucken, Alexander Rüstow, Alfred Müller-Armack, Karl Schiller, Friedrich Engels und Eduard Bernstein zum Wort.

Jeder Auswahl haftet immer eine gewisse Zufälligkeit an. Darum werden auch Wirtschaftstheoretiker vermisst, die ebenso Bedeutendes an Gedanken zu modernen Wirtschaftssystemen beigetragen haben, wie die von Elsholz ausgewählten Autoren. Und doch ist der Auswahl zu attestieren, dass sie so getroffen wurde, dass der Schüler für den Wirtschaftsunterricht repräsentative Grundlagen in die Hand bekommt, mit denen er mehr anfangen kann als mit der manchmal recht einseitigen Sekundärliteratur.

Einige Fragen im Anhang regen Schüler und Lehrer zu interessanten Diskussionen an und bezwecken, soll ein angeregtes Gespräch zustande kommen, dass der Schüler die vorgelegten Texte gründlich studiert. *pb*

Kurzberichte

Irmhild Bärend: Ich bin unterwegs

72 S., 33 Fotos, Format 20×26,5, Kiefel-Verlag, Wuppertal-Barmen, Fr. 5.60.

In der bemerkenswerten Reihe der Foto-Text-Bücher, einer ökumenischen Koproduktion dreier Verlage, ist soeben Band 9 erschienen: «Ich bin unterwegs». Texte aus der Bibel (Übersetzung Jörg Zink), Gedichte und Aphorismen moderner Autoren und aussagekräftige Fotos umkreisen die zeitgebunden-zeitlosen Probleme aller junger Menschen: Frage nach dem Lebenssinn, nach der Selbstfindung, nach seinem Platz in der Gesellschaft, nach dem Verhältnis zu den Gütern dieser Erde, nach Angst und Hoffnung, Glauben und Liebe. Wie die anderen Titel dieser Reihe («Es geschah vor unseren Augen», «Auf den Spuren des Glücks», «Umgang mit Menschen», «Den andern sehen», «Du») ein für Heranwachsende (und deren Lehrer) anregendes Buch! *-t*

Weiss, Manfred: Effizienz im Bildungswesen. Studien zur ökonomischen Bildungsforschung 2. 179 S. Beltz, Weinheim/Basel. Fr. 22.20.

Die gespannte Finanzlage verlangt einen optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden Gelder. Doch gerade im bildungspolitischen Bereich fällt es oft schwer zu entscheiden, wie die Mittel am besten eingesetzt werden können. Der Autor erarbeitet einen Analysenweg, der mithelfen sollte, die richtigen Entscheide zu treffen. – Fraglich bleibt, wie der «pädagogische Output» zu bewerten ist. – Für Spezialisten.

Unterrichtstechnologie und Schulreform (Hrsg. Otto Peters). 215 S. Pro Schule Verlag, Düsseldorf. Fr. 20.—.

Dieser aus dem Amerikanischen übertragene Sammelband umfasst 20 Aufsätze von Unterrichtstechnologen und Pädagogen aus den USA. Im Titel sticht die Unterrichtstechnologie hervor; aber nur etwa ein Drittel der Aufsätze behandeln rein unterrichtstechnologische Aspekte, insbesondere den Einsatz des Computers im Unterricht. Die Autoren der übrigen Beiträge setzen sich vornehmlich mit allgemeinpädagogischen und -didaktischen Problemen auseinander. Bei der Lektüre stellt man fest, dass sich die Pädagogik in den USA in einigem von der Mitteleuropas unterscheidet. – Das Buch hilft, kritische Distanz zu einigen wohlbekannten Maximen zu gewinnen, und regt zur Diskussion an.

Peter, Helge-Ulrike: Die Schule als soziale Organisation. 170 S. Beltz, Weinheim/Basel. Fr. 15.70.

Eine Soziologin untersucht die Stellung und die Rolle des Lehrers, des Schülers und auch der Schule in der Gesellschaft. Die Lektüre des Buches (in lesbarer Sprache geschrieben) kann allen werdenden und bestallten Lehrern sehr empfohlen werden. Es hilft zur Selbsterkenntnis und zur Klärung der Stellung (und des Images) in der Berufswelt!

Fend, Helmut: Gesellschaftliche Bedingungen schulischer Sozialisation. Soziologie der Schule 1. 253 S. Beltz, Weinheim/Basel. Fr. 23.20.

Das Schwergewicht des Buches liegt auf der Diskussion, das bestehende Schulsystem der Reproduktion kultureller Systeme und sozialer Strukturen dienen. Der Text ist etwas langfädig, doch hat der Autor, insbesondere im Kapitel über die Selektionsfunktion der Schule, aufschlussreiche Statistiken und Untersuchungen verarbeitet. – Für den Spezialisten und Theoretiker.

Haythornthwaite, Philip: Die Uniformen der Schlacht von Waterloo. 207 S., 80 Farbtafeln. Reihe Heyne Broschur, Heyne, München. Fr. 22.—.

Wissen Sie, dass General Picton bei der Schlacht von Waterloo einen grün umrandeten weissen Regenschirm auf sich trug? Und dass Generalfeldmarschall Blücher «aller Wahrscheinlichkeit nach» mit dem einfachen Dienstanzug bekleidet war? Solche Details erfährt man in diesem Buch, das auf den ersten Blick aussieht, als habe es ein spleeniger Engländer mit Akribie für Zinnsoldatenbastler geschrieben. Doch es bietet etwas mehr. Das Hauptgewicht liegt zwar auf den Uniformen der verschiedenen Armeen, die auf fast 100 Seiten beschrieben werden; der Autor befasst sich aber auch mit der Schlacht selbst und hat viele Anekdoten eingestreut. – Für Liebhaber von Zinnsoldaten und Schlachten und ähnlichem.

Baur, Arno: Zur Politik: Bundesrepublik Deutschland. 3. Aufl. 78 S. Schöningh, Paderborn. Fr. 5.80.

Im Herbst finden bekanntlich in der BRD die Parlamentswahlen statt. Wer sich rechtzeitig über das Wahlsystem orientieren möchte, dem sei diese Neuauflage sehr empfohlen. Sie bringt kurz und klar formuliert alles Wesentliche zur Organisation der Wahlen, zum Wesen des Bundestags, der Regierung und der Opposition. ■

Ist ein Vorgesetzter ein Unwissender im entsprechenden Gebiet, so werden die Dinge früher oder später schiefgehen.
aus Bochenski: Was ist Autorität?

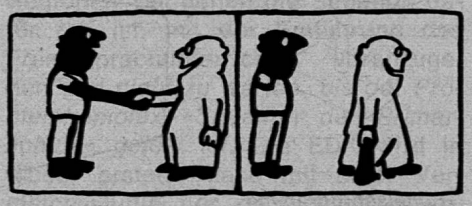
Redaktion: Dr. Rudolf Marr, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Karikaturen als wirksame «Monitoren»

Georg Pfauter, Ludwigsburg

Das Medium Karikatur

Im Rahmen des Lernbereichs Entwicklungsländer/Industrieländer kann die politische Karikatur ein nützliches methodisches Hilfsmittel sein. Als Träger direkter Kritik an gesellschaftlichen Zuständen eröffnet sie dem Betrachter einen oft überraschenden Blick hinter die Kulissen. Zielsetzung der politischen Karikatur ist vor allem die häufig ironische oder gar zynische Darstellung typischen menschlichen (Fehl-)Verhaltens, das auf überkommenen Denkstrukturen beruht, die nicht geeignet sind, relevante Probleme der heutigen Gesellschaft einer Lösung näherzubringen.



Ohne Worte

Die Bilder sollen informieren, aufklären, entlarven, schockieren und provozieren. Der Betrachter soll auf jeden Fall nicht unbeteiligt bleiben, sondern reagieren – sei es nun mit einem Lächeln, Missfallensäusserungen oder Betroffenheit. Schon die Einsicht, dass die bildliche Darstellung von Personen, Situationen und Zusammenhängen recht haben könnte – wenn auch die *Problematik vereinfacht oder überzeichnet wiedergegeben* wird – trägt die Bereitschaft in sich, ein neues Verständnis zu entwickeln. Sie macht den Betrachter offen für Lernprozesse, die eingefahrenes Fehlverhalten gegenüber einer im Umbruch begriffenen mondialen Wirklichkeit verändern können.

Durch die Verwendung von Karikaturen kann der Einstieg in den äusserst komplexen Lernbereich Dritte Welt / Erste Welt wesentlich erleichtert werden. Günstige Voraussetzungen für die Weckung und Förderung entwicklungspolitischen Problembewusstseins sind damit gegeben. Allerdings muss man sich auch der möglichen negativen Einflüsse des Mediums bewusst bleiben: So kann die Karikatur missdeutet werden, sie kann wahrheitswidrig entstellen oder vom Wesentlichen ablenken.

Anregung für die Unterrichtspraxis

Der Lehrer legt seinen Schülern eine Karikatur (gegebenenfalls in Plakatformat) vor, deren Inhalt für die Darstellung der problembeladenen Thematik «Erste Welt / Dritte Welt» geeignet erscheint. Er fordert sie nun dazu auf, das zu beschreiben, was sie sehen und was das Bild ausdrücken soll. Aus den Bemerkungen wird sich etwa das folgende, in der Regel auch heute noch zutreffende Grundmuster der ungleichen Beziehungen zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern skizzieren lassen (die OPEC-Länder stellen einen Sonderfall dar, auf den hier nicht eingegangen werden kann):

– Wir beuten sie aus (Rohstoffe, Arbeitskräfte)
– Wir bestimmen massgeblich ihr Schicksal
– Wir halten sie in Abhängigkeit
– Wir zeigen kein Verständnis für ihre Lage
– Wir helfen nur in sehr geringem Umfang

Diese wenigen Feststellungen fordern die Frage nach den Gründen für das Verhalten der Industrieländer geradezu heraus: «Warum treten die Industrieländer den Entwicklungsländern in solch egoistischer Weise gegenüber?» Der Lehrer schreibt das Wörtchen «weil» an die Tafel und notiert darunter die Bemerkungen der Schüler, z. B. «weil unsere Industrie möglichst hohe Gewinne erzielen will», «weil wir unseren Wohlstand erhalten und mehren wollen», «weil wir glauben, dass die Probleme der Dritten Welt uns nichts angehen».

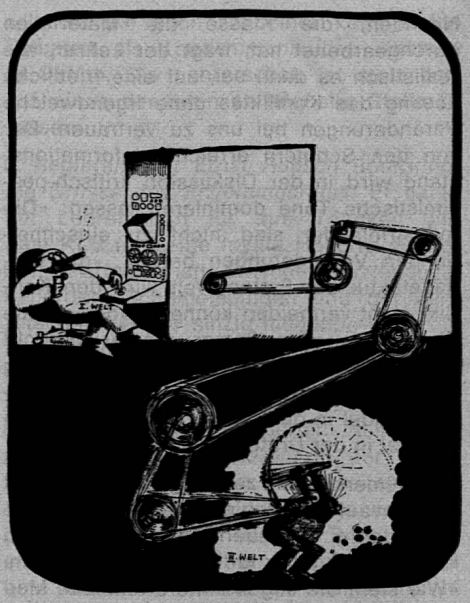
Die Schüler werden erkennen, dass sich schon alleine aus Gründen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit die einseitig für die Industrieländer vorteilhaften Beziehungen zwischen Erster und Dritter Welt ändern müssen. Sie müssen langfristig ausgewogener, partnerschaftlicher werden und mehr Nutzen für die Entwicklungsländer stiften. Diese Veränderungen können sich jedoch nur mit intensiver Unterstützung der Industrieländer vollziehen. «Wozu brauchen also die Entwicklungsländer unsere Hilfe?» Die Schüler werden auf diese Frage etwa antworten: «damit sie Hunger und Krankheit besiegen können», «damit sie mehr lernen können», «damit sie industrialisieren können», «damit sie Arbeitsplätze schaffen können» usw.

---

spielautomat marke frieden
firma freiheit & co

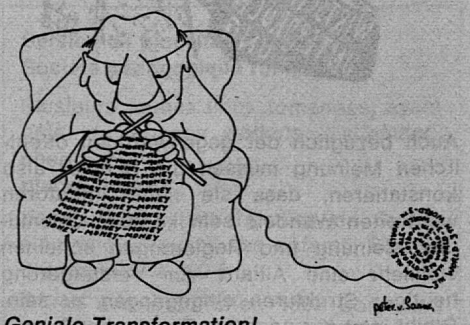
wirf fr. 1.— ins entwicklungsland
drücke
kollern fr. 2.— in dein bankfach

Peter Lehner



No comment!

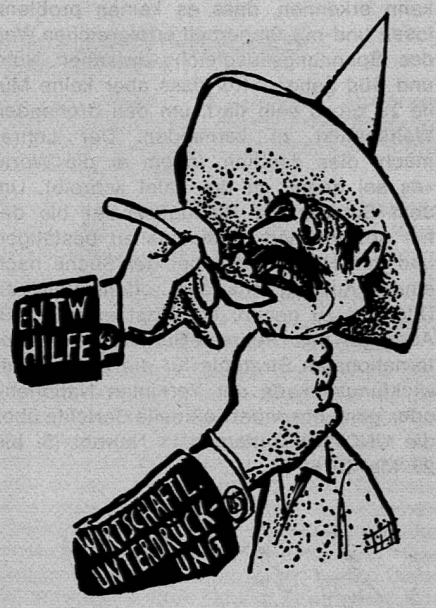
Im Unterrichtsverlauf ist der Lehrer mit seiner Klasse nun zu einer gemeinsam erarbeiteten Situationsanalyse gekommen, die zeigt, was bisher die Beziehungen zwischen Erster und Dritter Welt bestimmt hat, dass diese Beziehungen jedoch in Zukunft eine neue Qualität bekommen müssen. «Wie soll es, wie kann es, wie wird es weitergehen?» Diese Fragen des Lehrers machen dem Schüler die Spannung zwischen der (keineswegs uneigennützigen) Entwicklungspolitik der Industrieländer und den in der Forderung nach einer neuen Weltordnung gipfelnden Vorstellungen der Dritten Welt bewusst. Er kann erkennen, dass es keinen problemlosen und mit Sicherheit erfolgreichen Weg des Spannungsausgleichs zwischen Nord und Süd geben wird, dass aber keine Mühe zu gross sein darf, um den drohenden Weltkonflikt zu vermeiden. Der Lehrer macht dies deutlich, indem er die Worte «es sei denn» an die Tafel schreibt. Um dem Schüler die Richtigkeit der bis dahin gewonnenen Einsichten zu bestätigen und ihm Hilfestellung bei der Suche nach einem Ausweg aus dem offensichtlichen Dilemma zu geben, überlässt er ihm z. B. Auszüge des Pearson-Berichts, der «Internationalen Strategie für die Zweite Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen» oder ganz besonders aktuelle Berichte über die UNCTAD-Konferenz in Nairobi (5. bis 28. Mai 1976).



Geniale Transformation!

Nachdem die Klasse die Materialien durchgearbeitet hat, fragt der Lehrer, wie realistisch es denn sei, auf eine friedliche Lösung des Konfliktes ohne irgendwelche Veränderungen bei uns zu vertrauen. Der von den Schülern erreichte Informationsstand wird in der Diskussion kritisch-pessimistische Töne dominieren lassen: «Die Industrieländer sind nicht zu einschneidenden Veränderungen bereit», «die Hinhaltetaktik der Ersten Welt wird den Konflikt nicht vermeiden können», «der soziale Weltfrieden wird immer stärker bedroht sein», «wir brauchen eine Weltregierung und eine Weltinnenpolitik», «ohne radikalen Wandel in den Industrieländern ist kein Wandel in der Dritten Welt möglich».

Die Bemerkungen zeigen, dass man nicht einfach auf die Regierungen in den Industrieländern vertrauen kann. Sie werden kaum Impulsgeber für Veränderungen sein. «Wie steht die sogenannte öffentliche Meinung bei uns der Dritten Welt und ihren existenziellen Forderungen gegenüber?» Diese Frage soll klären, inwieweit die Menschen in der Ersten Welt entwicklungspolitisch problembewusst sind. Durch Umfragestudien anerkannter Meinungsforschungsinstitute lässt sich nachweisen, dass sich das Bewusstsein der Menschen in dieser Hinsicht in den vergangenen 20 Jahren nur unwesentlich verändert hat (seit dieser Zeit etwa wird zum Meinungsgegenstand Dritte Welt befragt): Die Meinungen gründen sich auch 1976 in erster Linie auf Vorurteile und Klischees. Fundiertes Wissen und damit Verstehen der Probleme ist auch heute noch die grosse Ausnahme.



Auch bezüglich der gegenwärtigen öffentlichen Meinung müssen die Schüler also konstatieren, dass sie nicht Initiatoren weltweiten Wandels sein können. Öffentliche Meinung und Regierungen scheinen vielmehr eine Allianz zur Versteigerung heutiger Strukturen eingegangen zu sein. Bleibt jetzt nur noch die Resignation?

Schau, dort liegen die entwickelten Gebiete!

Nein. Entscheidende Bedeutung gewinnt nun vielmehr die Frage, was der einzelne tun kann, welche Konsequenzen sich für ihn aus der ernüchternden Analyse der gegenwärtigen Situation und den wenig ermutigenden Prognosen bezüglich des zukünftigen Verhaltens der Regierungen und der Öffentlichkeit ergeben. Zusammen mit seinen Schülern sollte der Lehrer Möglichkeiten untersuchen, wie der einzelne dazu beitragen kann, das Bewusstsein seiner Mitmenschen durch Informationen über die Dritte Welt und die Dringlichkeit der zur Lösung anstehenden Probleme zu verändern. Auch Aktionen sollten diskutiert werden, die darauf abzielen, Einzelpersonen, Gruppen oder Projekte in den Entwicklungsländern unmittelbar zu unterstützen.

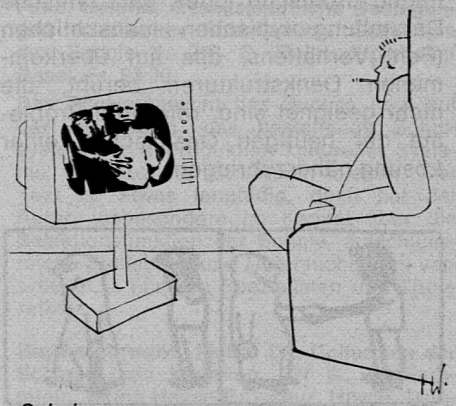
Fazit: als Unterrichtsmedium empfehlenswert

Die Karikatur kann als methodisches Hilfsmittel im Lernbereich Erste Welt / Dritte Welt eine nützliche Funktion erfüllen. Durch sie kann der mit der Thematik noch Unvertraute in relativ kurzer Zeit in die Problematik eingeführt werden. Anhand der teilweise bestürzenden Aktualität der Abbildungen kann er nicht nur vieles über die Dritte Welt erfahren, sondern auch über sich selbst und die Gesellschaft, in der er lebt.

Bislang wird die Karikatur als illustratives Anschauungsmittel im Unterricht jedoch kaum verwandt. Das mag zum einen an der nicht erkannten Bedeutung der durch sie aufgeworfenen Fragen liegen, die unsere eigene Existenz und besonders die unserer Kinder unmittelbar betreffen. Anderseits wird mancher vor der politischen Brisanz der Thematik zurückschrecken. Oder verträgt das ernste Geschäft der Politik keine beissende Ironie und aggressiven Scherz?

«Aber schön teilen – und nicht verjubeln!»

Insbesondere in der Schule kann die politische Karikatur Impulse geben, welche die Ausbildung eines entwicklungspolitischen Problembewusstseins fördern. Es ist wünschenswert, dass die Schüler als Multiplikatoren in die Gesellschaft hineinwirken und zum Wandel der Bewusstseinsstrukturen beitragen, einem Wandel, der unumgänglich ist, wenn immer mehr Menschen auf dieser Welt in Frieden miteinander leben wollen.



«Scheissprogramm»

Die Karikatur ist besonders gut geeignet, die in der Gesellschaft vorherrschenden Vorurteile darzustellen und sie im Rahmen gezielter Informationen und eingehender Diskussion abzubauen. Die manchmal bitterböse Darstellung der Beziehungen zwischen Erster und Dritter Welt soll den Betrachter zum Nachdenken anregen und vielleicht sogar zu persönlichem Engagement veranlassen. «Lächeln ist nicht verboten. Im Gegenteil: von Herzen erwünscht, wenn's auch manchmal schwer fallen dürfte. Wer lächelt, hofft noch, dass vieles in unserer Gesellschaft und dass unsere Welt anders werden kann.[1]»

Hinweis

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) D-53 Bonn 12 (Postfach 120322) gibt auch Schweizer Lehrern gratis Materialien zum Problemkreis Dritte Welt ab, insbesondere:

- Zeitung «Lehrer und Dritte Welt»
- Aktionshandbuch (für alle, die etwas für die Dritte Welt tun wollen)
- zahlreiche andere Titel (Liste verlangen)

[1] Zitiert nach Stapperfenne, Hans: Alles in schönster Ordnung, 2. Auflage, Wuppertal 1975, Seite 3. *Aus diesem «erregenden» Entwicklungshilfe-Bilderbuch sind auch die sechs Karikaturen entnommen.*

Erziehungsdirektoren-konferenz

Pädagogische Kommission

In ihrer Plenarsitzung vom 7. und 8. Mai 1976 (im Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques in Neuenburg) befasste sich die Pädagogische Kommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit zwei wichtigen neuen Geschäften:

1. Im Zusammenhang mit der *Einführung oder Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts* war die Bedingung gestellt worden, dass die Situation in der Primarschule grundlegend überprüft wird. Da die Bearbeitung dieses Geschäfts einige Jahre in Anspruch nehmen wird, empfiehlt die Pädagogische Kommission den Kantonen und Regionen, bei denen die Situation dafür reif ist, mit der Einführung des Fremdsprachunterrichts voranzugehen und *nicht zu warten, bis der Problemkomplex «Situation der Primarschule» gelöst ist.* Die EDK wird in dieser ersten Phase mit einer Vergleichsstudie der deutschschweizerischen Primarschullehrpläne dokumentarische Hilfe leisten. Bei der Gesamtüberprüfung der Situation in der Primarschule wird die Pädagogische Kommission etappenweise vorgehen und die Probleme nach Schwerpunkten und ihren Prioritäten gegliedert in Foren behandeln. Nicht nur bei der Problemdefinition, sondern auch bei der Lösungssuche zählt sie auf die Mitarbeit der KOSLO.

2. *Bereinigung des Mandats Lehrerfortbildung.* Nachdem die Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung sich positiv zum Mandat ausgesprochen hat, wird die Pädagogische Kommission einen erweiterten Ausschuss Lehrerfortbildung ernennen und während einer *Erprobungsphase von zwei Jahren eine interregionale Kontakt- und Dokumentationsstelle für Lehrerfortbildungsfragen mit einem Beauftragten einsetzen.*

Mit Pro-Patria-Marken unterstützen Sie sinnvolle Aufgaben.

Murten / Morat

Aus den Sektionen

St. Gallen

Kurzbericht über die DV Rapperswil vom 1. Mai 1976

1. In der Begrüssung nimmt der Präsident zu aktuellen *Tagesfragen aus Schule und Bildungspolitik* Stellung. Er verwahrt sich klar und deutlich gegen Spartendenzen auf dem Buckel des Bildungswesens und andere einseitige Massnahmen einzelner Schulräte, ruft aber auch die Lehrerschaft auf, ihren Beitrag zur Lösung rezessionsbedingter Probleme zu leisten.

Die anwesenden 102 Delegierten billigen die vorgelegten Traktanden ohne grosse Diskussion: Jahresbericht, Jahresrechnungen, Beibehaltung der bisherigen Mitgliederbeiträge, Budgets usw. Die GPK legt ihre Anträge vor; diese werden einstimmig angenommen und damit dem Vorstand der Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

In der nachfolgenden *Statutenrevision* werden folgende Änderungen akzeptiert:

– Kindergärtnerinnen und Berufsschullehrer werden als Vollmitglieder akzeptiert und erhalten einen Sitz im Kantonalvorstand.

– Die Billettentschädigungen anlässlich DV und PK werden durch eine feste Unkostenentschädigung von 18 Fr. ersetzt.

– Die Zahl der Delegierten wird auf 100 begrenzt, um eine zu starke Vergrösserung zu vermeiden. Die Bezirke bestimmen ihre Delegierten proportional zur Mitgliederzahl; die Mindestanzahl Delegierte bleibt bei 3.

– Um an der DV klare Mehrheitsverhältnisse zu haben, werden die entsprechenden Bestimmungen in den Statuten neu gefasst. Anträge an die DV müssen in Zukunft *zwei* Monate vorher dem Kantonalvorstand eingereicht werden, damit dieser Stellung nehmen kann.

– Zahlreiche redaktionelle Änderungen schaffen mehr Klarheit.

2. Der Präsident gibt die *Mutationen in den Sektionsvorständen* bekannt und spricht den Zurückgetretenen den verdienten Dank aus.

3. Der Präsident gratuliert den *neugewählten Kantonsräten* aus dem Lehrerstand und spricht die Erwartung aus, dass sich diese zusammen mit dem KLV gemeinsam für die Anliegen der Lehrerschaft einsetzen werden.

4. *Hansjörg Widrig, Sekundarlehrer (Bad Ragaz),* wird als Vertreter der Sekundarlehrer im KLV-Vorstand mit einem Geschenk und herzlichen Dankesworten für seine umsichtige Tätigkeit verabschiedet.

5. Der Präsident gratuliert *Regierungsrat Ernst Rüesch* zu seinem *Spitzenresultat bei der Regierungsratswahl* und beglückwünscht ihn auch zu seiner kommenden Tätigkeit als *Landammann des Kantons St. Gallen.* Die Lehrerschaft ist stolz darauf, einen der ihren an höchster Stelle zu wissen.

6. *Regierungsrat Ernst Rüesch* überbringt die *Grüsse des Erziehungsrates.* Er dankt der Lehrerschaft für ihre Tätigkeit und dem KLV für seine loyale Haltung. Er betont, Partnerschaft zwischen Erziehungsbehörden, Schulgemeinden und der Lehrerschaft sei der einzig mögliche Weg, die anstehenden Probleme zu meistern.
Dann orientiert er detailliert und mit Zahlenangaben über die *Frage des Lehrerüberflusses.* Seine fundierten Ausführungen müssen uns weiterhin in der festen Überzeugung belassen, dass seitens der Behörden alles getan wurde und weiterhin getan werden wird, um die Situation zu entspannen. Als Fazit ist festzuhalten, dass eine Lehrerarbeitslosigkeit frühestens in den achtziger Jahren denkbar ist, wenn sich die starken Geburtenrückgänge voll auf allen Schulstufen auswirken werden.

7. Kollege Sales Huber ruft die wertvolle Einrichtung der *«Hinterbliebenenkasse der sanktgallischen Lehrerschaft»* (früher «Lehrersterbekasse») in Erinnerung und appelliert, dieser Institution beizutreten.

8. *Kollege Hächler* schlägt in einem Brief vor, nach Abschluss der Restaurationsarbeiten am Seminar Rorschach solle die Lehrerschaft einen Beitrag dazu leisten. Man denkt an eine Gabe zur künstlerischen Ausstattung. Der Vorstand nimmt die Anregung auf und wird an der nächsten DV Bericht erstatten.

9. *Neue Amtsdauer der KLV:* Bis Frühjahr 1977 sind in allen Sektionen die Vereinsvorstände und Delegierten neu zu bestellen. Die DV 1977 wird die Instanzen des Kantonalverbandes neu zu wählen haben.

10. Der *Jahresbericht des SLV* liegt auf. Er ist als Nr. 15/16 der SLZ erschienen. Der Einzug der Jahresbeiträge geschieht mit dem Mitteilungsblatt vom Oktober. Erfreulich ist die Zunahme der St. Galler Mitglieder von 322 auf 551. Delegierte sind: O. Köppel (Abtwil); F. Rimensberger (Rapperswil) und A. Kaufmann (St. Gallen).

Anschliessend wird eine *Besichtigung des Interkantonalen Technikums* Rapperswil durchgeführt. Das Mittagessen im «Schwanen» vereinigt Delegierte und Gäste für einige weitere schöne Stunden.

Service de placement de la Société pédagogique romande

Plusieurs jeunes filles romandes, ayant déjà de *bonnes notions d'allemand,* cherchent
places au pair
pour un an, dans familles de Suisse alémanique, ayant des enfants. Salaire proposé 250 à 300 fr.

Offres à André Pulfer, 1802 Corseaux.

Reaktionen

Nachtrag zur «Danilo Dolci»-SLZ/Schulpraxis-Nummer vom 29. Januar 1976

Der interessante Bericht über D. D. bedarf einiger Zusätze.

Der Titel «. . . der Gandhi Siziliens» weckt falsche Vorstellungen; Dolcis Aktivität ist regional so beschränkt, dass er «der Gandhi Partinicos», evtl. «Westsiziliens» genannt werden müsste.

Danilo Dolci kennt man in der Schweiz wahrscheinlich besser als hier an der Ostküste Siziliens, wo höchstens einige seiner spektakulären Aktionen aus den fünfziger Jahren in Erinnerung geblieben sind. Dieser hervorragende Sizilianer wird von der Lokalpresse Ostsiziliens, die sich starker Verbreitung erfreut, ignoriert. Die stark konservativen Zeitungen übersehen ihn wahrscheinlich auch gerne; denn Zivilcourage, soziales Engagement und Phantasie haben Veränderung der politischen Landschaft zum Ziel. Die einzige Zeitung, die bezeichnenderweise sehr positiv von seiner Tätigkeit berichtet, ist die stark nach links tendierende «L'ORA» aus Palermo.

Seine Strategie der gewaltlosen Revolution war vor dem grossen Boom der sechziger Jahre wirksam. Der Bericht in der SLZ zeigt eindrücklich, wie es Dolci verstanden hat, örtliche Machtstrukturen blosszulegen, den stumpfen Fatalismus vieler Sizilianer zu bekämpfen, zu demonstrieren, dass Armut nicht schicksalsbedingt ist. Dolcis Strategie muss aus den historischen Gegebenheiten Westsiziliens verstanden werden. Auf den Trümmern des Zweiten Weltkriegs entstanden widerstreitende Bewegungen: Die amerikanisierte Mafia versuchte das Chaos zu nützen; die Bande Salvatore Giulianos fand durch anarchistische, sozial gefärbte Aktionen sowie durch Demonstrationen funktionierender Macht grosse Gefolgschaft; Unabhängigkeitsideologien fanden Anhänger. Diese Bewegungen weckten Hoffnungen, die nie erfüllt werden konnten. Hunger, Abhängigkeit und Ausbeutung blieben. Dolcis Strategie hingegen strahlte einfache Menschlichkeit aus und, entscheidend, war auch politisch direkt wirksam.

Wenn man sich heute Dolcis in wesentlichen Teilen Siziliens fast ausschliesslich als eines Strategen gegen die Armut der Nachkriegszeit erinnert, so ist das nicht ganz von ungefähr. Grosse Gebiete der Insel sind heute das, was Dolci 1952 in Norditalien gesehen hat: Für seine Strategie «nicht ganz arm genug». Kein Sizilianer stirbt heute mehr Hungers. Die Armut ist geblieben, hat aber ganz andere Ausmasse und Auswirkungen angenommen, als sie im Gebiet südlich von Palermo vor 10 bis 20 Jahren noch augenfällig waren. Der Bericht der SLZ selbst zeigt, wie sich die Arbeit Dolcis in den Jahren nach 1971 verändert hat.

In der SLZ wird der Beschreibung der Arbeiten Dolcis eine kurze Charakterisierung *Siziliens* vorangestellt. Diese Charakterisierung ist so knapp geraten, dass sie (nicht zuletzt auch als Basis für die Unterrichtsgestaltung) zu dürftig und teilweise überholt ist. Die z. T. doch bedeutenden Transformationen im Bereich der Produktion und des sozialen Gefüges in den letzten zehn Jahren sind nicht erwähnt. Beispielsweise fehlt als Industriezweig die Petrochemie, die an der Küste zwischen Catania und Agrigento gewaltige Kombinate aufgestellt hat; typische «Kathedralen in der Wüste», um ein Schlagwort der Kritiker dieser staatlich gelenkten Fehlplanung zu übernehmen. Die Mafia ist noch mächtig – aber (und das ist ein Charakteristikum der sizilianischen Geschichte) nur in den Provinzen Agrigento, Trapani und Palermo. Catania beispielsweise kennt das Phänomen der Mafia nicht. Der Grossgrundbesitz ist im Osten der Insel nicht die entscheidende Plage, die den Fortschritt hemmt. Eine persönliche Untersuchung in einem Dorf der Provinz Catania hat ergeben, dass die fürchterliche Zerstückelung des besten Kulturlandes viel grössere Probleme schafft. Die chaotische Verstädterung wäre ebenfalls noch zu erwähnen.

Was *heute* die Armut Siziliens ausmacht (ich sage bewusst Siziliens, weil die Lokalpolitik immer stärker von Entscheidungen auf regionaler und nationaler Ebene geprägt wird), ist die immer stärkere Abhängigkeit von Norditalien. Sizilien hat eine drittrangige Rolle innerhalb des italienischen Staates erhalten. Auch das Autonomiestatut ändert daran nicht viel. Zusätzlich hat man es zu einer Art von Sündenbock für viele Malaisen des italienischen Staates gemacht. (Das Schlagwort «Sizilianisierung der italienischen Politik» ist en vogue.) Nun, Sizilien bekommt, was ihm demzufolge gebührt.

Was im Jargon der Technokraten «Arbeitsplatzbeschaffung» und «Industrialisierung zwecks Vermenschlichung des Lebens» heisst, sieht so aus: Da sie im Norden unerwünscht sind, werden die am meisten umweltbelastenden Industrien wie Raffinerien, Eisenhütten, Düngerfabriken in den Süden abgeschoben, wo sie ein paar tausend Arbeitsplätze schaffen – gleichzeitig aber das Wasser für Dutzende von Bewässerungsanlagen verbrauchen. Autobahnen werden gebaut, die kaum befahren sind – gleichzeitig verfügen die wenigsten Gemeinden über ein ausreichendes Strassennetz zur genügenden Erschliessung ihres Agrargebiets. Unternehmer schieben ihre Arbeiter in die «cassa integrazione» ab (die staatlich finanzierte Arbeitslosenausgleichskasse), damit die z. T. horrenden Profite hoch genug bleiben. Das Grossbürgertum klagt über Kapitalarmut, die jede gross dimensionierte Industrialisierung verhindere – gleichzeitig zieht es vor, die Gewinne in der Schweiz sicherzustellen, anstatt im Land selbst zu investieren. Die Folgen sind klar: Versteppung der Hügelzonen, Arbeitslosigkeit, Auswanderung, Flucht in die Städte, Verschandelung von Stadt und Landschaft, Abhängigkeiten, Ausbeutung, Radikalisierung . . .

Dieser Hintergrund dimensioniert heute Dolcis Arbeit erst recht auf das zurück, was sie wirklich ist: wertvolle, unabdingbare Basisarbeit im lokalen Rahmen. Kritische Stimmen fügen heute aber noch hinzu, dass verantwortungsbewusste politische Arbeit nicht nur die lokale Ebene im Auge behalten dürfe, sonst bestehe die Gefahr, dass einfach nur die ärgsten Wunden eines an sich verfehlten Systems gepflastert würden – wenn nicht gleichzeitig politische Strömungen unterstützt werden, die die «Programmierung» ganz Italiens in Angriff nehmen. Diese Kritik richtet sich nicht gegen die Arbeit und Gestalt Danilo Dolcis, sondern vielmehr gegen die Ausschliesslichkeit, mit der seine Arbeit geradezu als Heilmittel, als einzig denkbare Strategie, für Sizilien angepriesen wird. Die schweizerische Anteilnahme an sizilianischen Entwicklungsprojekten (Danilo Dolcis, aber auch am nicht minder interessanten Missionierungswerk der Waldenser in Riesi) wird übrigens dankbar angenommen; gleichzeitig aber – diese kritische Stimme höre ich beinahe tagtäglich – wird darauf hingewiesen, dass auch durch eine Unterbindung der Kapitalflucht in die Schweiz die wirtschaftliche Situation Siziliens entscheidend verbessert werden könnte.

E. Bühler, Sekundarlehrer, Schweizerschule Catania

---

ich wohne in einem land
wo keine aasgeier sind
weil man die leichen vorschriftsgemäss bestattet

wo in den büschen der hänfling singt

nur meine nachbarn
treiben mich mit dem lärm ihrer rasenmäher in den tod.

Walter Vogt

«Gegenwartsbezogene Sozialthemen»

Im Artikel «Nimmt die Schule die soziale Umwelt wahr?*» habe ich zur Mitarbeit an einem Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen» aufgerufen. Die Reaktionen auf meinen Aufruf waren über Erwarten gross: Mehr als 180 Kolleginnen und Kollegen haben ihr Interesse am Projekt bekundet. Davon wünschen etwa 140 in einem *weiteren Arbeitskreis* über das Projekt auf dem laufenden gehalten zu werden, und etwa 40 möchten aktiv in einem *engeren Arbeitskreis* mitwirken.

Gegenwärtig ist eine *Dokumentationsstelle* zum Projektthema im Aufbau, die innerhalb eines weiten Rahmens von gegenwarts-, sozial- und lebenskundlichen Fragestellungen pädagogisch Bedeutsames und Verwertbares sichten und zusammenstellen will.

Gleichzeitig habe ich begonnen, einige *grundsätzliche Überlegungen zum allgemeinen Bildungswert,* zu den Möglichkeiten und zur Problematik *sozialwissenschaftlicher Fragestellungen im Volksschulunterricht* zu skizzieren. Zusammen mit dem engern Arbeitskreis soll in der nächsten Zeit versucht werden, mit *modellartigen Unterrichtsbeispielen* zu zeigen, wie Gegenwarts- und Sozialthemen konkret in den Unterricht eingebaut werden können.

Gleichzeitig sollen *Befragungen bei Schülern* über ihre Kenntnisse, Bedürfnisse und Probleme auf sozial- und lebenskundlichem Gebiet durchgeführt werden.

Für Auskünfte über das Projekt und für Informationsaustausch bin ich gerne bereit. Weitere Interessenten für die beiden Arbeitskreise sind willkommen.

Jacques Vontobel

Adresse: Pestalozzianum, Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen», Beckenhofstrasse 31–37, Postfach, 8035 Zürich.

* Schweiz. Lehrerzeitung 6, 1976, und Schulblatt des Kt. Zürich 3, 1976.

Nachwort der Verfasser der «Schulpraxis»/ SLZ-Nummer 5, 29. Januar 1976:

Wir danken dem Einsender aus Catania für seine kritische Stellungnahme zu unserer Arbeit. Wir freuen uns, dass sie weiterführende Nachforschungen angeregt hat. Selbstverständlich erheben wir keinen Anspruch darauf, in dem knappen Rahmen einer einzelnen «Schulpraxis» eine erschöpfende Darstellung aller Belange gegeben zu haben.

Wir freuen uns, dass der Einsender nicht bei bloss engherziger Kritik stecken geblieben ist, sondern sehr interessante und wesentliche Ausführungen gemacht hat. Es seien uns aber trotzdem einige Bemerkungen gestattet: Dolci nur als den «Gandhi *West*siziliens» anzuerkennen wäre etwa dasselbe, wie M. L. King, den «Neuerer von Alabama» oder Hèlder Câmara als die «Stimme der Stummen von Recife» zu bezeichnen. Die Tätigkeit Dolcis wird – wie erwähnt – von den rechtsstehenden Zeitungen, die auf die politische Linie der Democrazia Cristiana verpflichtet sind, gerne und ausgiebig totgeschwiegen – und das aus nur zu offensichtlichen Gründen. Wenn sich Dolcis Wirkungskreis mehr auf Westsizilien beschränkt, so will das noch lange nicht heissen, dass auf weite Sicht nicht auch Ostsizilien, das in der Entwicklung weniger zurückgeblieben ist, Anstösse zu einer Wandlung seiner z. T. ebenfalls veralteten Strukturen erhalten wird. Der Vorwurf gegenüber Dolci, «verantwortungsbewusste politische Arbeit dürfe nicht nur die lokale Ebene im Auge behalten», wird sicher sehr zu Unrecht erhoben, haben doch Dolci und seine Mitarbeiter – um vielleicht die spektakulärste Aktion herauszugreifen – 1971 eine grossaufgezogene Aufklärungskampagne gegen den aufkommenden Faschismus in ganz Italien durchgeführt, die in der «grössten öffentlichen Demonstration der italienischen Geschichte» von 300 000 Menschen in Rom gipfelte. Ob das nicht politisches Engagement über «die lokale Ebene» hinaus bedeutet?!

Möge die «Schulpraxis» über «Revolution» zu weiteren so anregenden Stellungnahmen führen!

Walter Ammann/Jaro Marretta

Brief eines Mitarbeiters am Süddeutschen Rundfunk

Partinico, den 2. Februar 1976

Lieber Herr Ammann,

kurz vor meiner Abreise nach Trappeto gab mir Dr. Wunderlich noch Ihren neuen Artikel in der «Schulpraxis»/SLZ mit auf den Weg, und im Zug in den tiefen Süden Italiens hatte ich reichlich Gelegenheit, darin zu lesen: Die Umsetzung der Gedanken und Informationen für den Unterricht haben mir sehr gut gefallen – auch, dass ein italienischer Lehrer am Schluss von seinen Erfahrungen mit den Kindern ausländischer Arbeitnehmer berichtet! – und hier kann ich nun während eines Seminars und in der «Scuola materna» sowie in der ersten Klasse Grundschule des «Centro educativo» in Mirto beobachten, wie der Same wächst. Wir müssten eigentlich in Nordeuropa noch lauter, aber wenigstens beharrlich rufen, damit Danilos Arbeit weitere Kreise ziehen kann!

Dies als Zeichen, wie sehr ich mich gefreut habe und als freundschaftlicher Gruss vom «Borgo». *Dr. B. H. St.*

Dritte Welt im Jugendbuch

Zum Artikel «Pädagogische Mitarbeiter gesucht», LZ vom 11. März 1976, Nr. 11

Das «Schweizerische Jugendbuchinstitut» in Zürich sucht Mitarbeiter zum Erarbeiten eines Katalogs empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher zum Thema «Dritte Welt».

Wir möchten alle Interessenten darauf aufmerksam machen, dass vor wenigen Monaten bereits ein solcher Katalog erschienen ist. Seit einem Jahr arbeiten verschiedene Lesegruppen in Bern, Basel und Zürich im Auftrag der «Erklärung von Bern» (eine Organisation, die versucht, eine breitere Öffentlichkeit mit den Problemen der Dritten Welt vertraut zu machen), an diesem Projekt. Die Gruppen setzen sich aus Pädagogen, ehemaligen Entwicklungshelfern und weiteren Mitgliedern zusammen. Anhand eines genauen Kriterienkatalogs werden die Bücher beurteilt:

– wahrheitsgetreue Schilderung der Verhältnisse im Entwicklungsland;
– keine Bestätigung von Vorurteilen (z. B. gute Missionare – arme Neger, tüchtige Weisse – faule Eingeborene);
– Verständnis für andere Kulturen und Lebensformen;
– fesselnde Erzählweise;
– sprachlich ansprechender Stil

Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher

Viele Kinder- und Jugendbücher, deren Handlung sich in der Dritten Welt abspielt, geben ein einseitiges, ein falsches oder verzerrtes Bild vom Leben in der Dritten Welt.

Die 80 Bücher zur «Dritten Welt» sind somit sorgfältig nach entwicklungspolitischen Kriterien ausgewählt und nach Lesealter geordnet. Jedes Buch wird mit einer kurzen, kritischen Inhaltsangabe vorgestellt.

Bezugsquelle des Katalogs

Die Broschüre ist zum Preis von 5 Fr. im Sekretariat der «Erklärung von Bern» (Gartenhofstrasse 27, 8004 Zürich, Telefon 01 39 69 00, oder über den Buchhandel) erhältlich.

Die in der Broschüre aufgeführten Bücher können ferner in folgenden *Bibliotheken* eingesehen und *gratis ausgeliehen* werden:

Zürich: Sekretariat EvB, Gartenhofstr. 27, 8004 Zürich, Tel. 01 39 69 00

Bern: Schulstelle Dritte Welt, Neufeldstr. 9, 3000 Bern 9, Tel. 031 23 78 79.

Basel: Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel, Tel. 061 25 50 68

Fortsetzung zu «Reaktionen»

Zum «Schulbesuch in den USA»

Der Titel «Schulbesuch in den USA» in der SLZ 10, Seite 317, liess eine sachliche Information erwarten. Beim ersten Satz wurde man allerdings bereits stutzig*. «Die Kinder im USA-Bundesstaat Florida sind nicht zu beneiden.» Dann folgen weitere Verallgemeinerungen und oberflächliche Feststellungen. Ein Land wie Florida, viermal so gross wie die Schweiz, mit rund sieben Millionen Einwohnern und mit den vielschichtigsten Problemen, dürfte nicht auf so simple Weise abgestempelt werden. Nicht, dass ich Schulverhältnisse, wie sie J. Bielefeld beschreibt, in Florida nicht für möglich halte. In den USA gibt es vielerorts fast unlösbare Schulprobleme, und die Amerikaner schreiben selbst sehr freimütig darüber. Aber man müsste doch auch in Betracht ziehen, dass es in den Vereinigten Staaten Schulen gibt, die nicht nur in technischen Einrichtungen, sondern auch in fachlichen und pädagogischen Leistungen bahnbrechend sind – auch in Florida. Mir scheint, J. Bielefeld weide sich geradezu an seiner Schilderung von misslichen Zuständen, und da Angaben über Ort und Verhältnisse fehlen, erweckt er, fahrlässig oder bewusst, den Eindruck, es handle sich um eine typische amerikanische Schule.

Ist es nicht ein Gebot der Fairness, sich als Besucher eines fremden Landes mit der Sachlichkeit und Zurückhaltung zu äussern, die man bei der Beurteilung der eigenen Verhältnisse durch Fremde erwarten würde? *H. Herter*

Auch eine Entgegnung

Als Ergänzung und zur Illustration, wie herrlich weit «entwickelte Länder» es auch gebracht haben, folgt ein Auszug aus einem Bericht einer westdeutschen Delegation von Lehrern über ihren Amerika-Besuch. (Ausschnitte sind ohne Wissen der Redaktion als Füller in SLZ 21, S. 845, eingesetzt worden)

Amerika – du hast es besser?

. . . (mangelhafte Schulleistungen) überraschen nicht, wenn man aus dem Mund der Vorsitzenden des Lehrerverbandes in Detroit erfährt, dass aufgrund der allgemeinen Situation in den öffentlichen Schulen der Grossstädte wie beispielsweise in Detroit der Unterricht heute auf nichts anderes als zwölf Jahre «babysitting» hinauslaufe. High-School-Lehrer gestehen offen, dass sie Schülern das Abschlusszeugnis der Oberschule zuerkannt haben, die nicht einmal ihren Namen richtig buchstabieren oder gar schreiben konnten. Diese Schüler werden immer wieder in die nächst höhere (Klassen-)Stufe befördert, weil die Lehrer sie möglichst rasch los sein wollen.

Ein besonders demonstrativ-eindrucksvolles Vernichtungsurteil über die Qualität des öffentlichen Schulwesens in den grossstädtischen Zentren sprachen die – meist der schwarzen Mittelklasse entstammenden – Lehrer der Bundeshauptstadt Washington (97% der Schülerschaft der dortigen öffentlichen Schulen sind Neger) mit einem bereits vor mehreren Jahren vollzogenen Schritt. Sie beschlossen, ihre Kinder aus den öffentlichen Schulen der Stadt herauszunehmen und in eine eigene von ihnen gegründete Privatschule zu schikken, um wenigstens für sie eine qualitätsvolle Schulbildung sicherzustellen.

Die Gründe für das niedrige Niveau der innerstädtischen Schulen

Die Ursachen für den erschreckend niedrigen Leistungsstand der öffentlichen Schulen sind äusserst komplex. Neben den finanziellen Schwierigkeiten der Schulen spielen sicherlich auch *soziale Herkunfts- und häusliche Milieufaktoren* bei dem Schulerfolg bzw. Misserfolg der Kinder in den innerstädtischen, speziell den Slumbezirken, eine Rolle. Auch die starke *Neigung zur Gewalttätigkeit* auf seiten der Schüler dieser Schulen, im auffälligen Gegensatz zu der Situation an den Schulen in den mittelständischen Vorortgemeinden, wirkt sich negativ auf die Lernleistungen aus. Viele Lehrer in diesen Grossstadtschulen haben nämlich regelrecht *Angst vor ihren Schülern* und wagen es nicht, das Mindestmass an Disziplin durchzusetzen, das für einen sinnvollen Unterricht unbedingt erforderlich ist.

Welches Ausmass die Gewalttätigkeit der Schüler gegenüber ihren Lehrern bereits angenommen hat, belegt z. B. die Angabe aus Detroit, dass dort im Monat durchschnittlich 25 Angriffe auf Lehrer in den Schulen vorkommen. In New York nahm die Zahl der Gewaltakte gegenüber Lehrern allein zwischen 1971 und 1972 um fast das Doppelte zu, sie stieg dort von 285 auf 541 an. Als im Oktober 1972 innerhalb von zwölf Tagen neun teils mit Messern, teils mit Pistolen ausgeführte tätliche Angriffe und Beraubungen an Lehrern in den öffentlichen Schulen New Yorks (allerdings auch von nicht zur Schule gehörenden jugendlichen Eindringlingen) verübt worden waren, beschloss die Schulbehörde der Stadt – ebenso wie auch die Schulverwaltungen von Chicago, Philadelphia und andern Grossstädten –, bewaffnete Sicherheitsbeamte für den Wachdienst an den von Verbrechen und Gewalttätigkeiten heimgesuchten städtischen Schulen einzustellen.

Man sah sich damals in New York trotz der angespannten Finanzlage genötigt, Geld für mindestens 1200 Schutzbeamte zu bewilligen. Trotz dieser und verschiedener anderer Präventivmassnahmen ereignen sich nach Schätzungen eines Unterausschusses des USA-Senats heute dennoch jährlich rund 70 000 tätliche Angriffe von Schülern auf Lehrer – u. a. auch aus diesem Grund tragen viele Lehrer bereits eine Schusswaffe.

Eine wesentliche, wenn nicht sogar die entscheidende Ursache für den mangelnden Lernerfolg der Schüler in diesen Schulen scheint aber gerade die *Einstellung der Lehrerschaft gegenüber ihren Schülern zu* sein. Vor allem die Erwartung eines Lehrers kann nämlich die Leistung eines Schülers in einem besonders hohen Masse beeinflussen. So werden Schüler, von denen der Lehrer annimmt, dass sie unfähig zum Lernen sind, diese Auffassung weitgehend auch übernehmen und *tatsächlich keine Lernleistung erbringen,* während ein Lehrer, der mit der gegenteiligen Meinung seinen Schülern gegenübertritt, feststellen wird, *dass er wirklich eine Klasse von lernwilligen und lernfähigen Schülern hat.* Mehrere, sich allerdings in verschiedenen Unterbereichen teilweise widersprechende empirische Untersuchungen haben als einigermassen gesichert zumindest aber ergeben, dass die – z. T. der (weissen) Mittelklasse entstammenden – Lehrer an den innerstädtischen Schulen, vor allem an den schwarzen Slumschulen, eine durch Rassen- und Klassenvorurteil erheblich mitbedingte *negative Auffassung von der Lernwilligkeit und Lernfähigkeit* bzw. der Intelligenz ihrer zumeist den untersten sozialen Schichten angehörenden Schülerschaft haben. Diese Voreingenommenheit ist deshalb so verhängnisvoll, weil sie als eine sich selbst erfüllende Prophezeiung wirkt. Diese Lehrer, die wenig oder nichts von ihren Schülern erwarten, bemühen sich nämlich in den meisten Fällen auch erst gar nicht, ihren Schulkindern überhaupt etwas beizubringen.

nach «Die deutsche Schule» S. 192 ff (1976)

Solche bedenkliche Tatsachen können im freien Westen nicht verheimlicht werden. Gibt es sie nur hier? *J.*

«Diese ewige Unzufriedenheit»

Preisfrage in SLZ 20, S. 777

Der Text ist der Serie «Briefe an den jungen Lehrer» entnommen, die in der Zeitschrift «Neues Leben» erscheint. Es handelt sich um die von der *«Prawda»* herausgegebene *Zentralzeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung.* Damit ist der eine Teil der Preisfrage («aus welchem Land stammt dieser Beitrag?») beantwortet. Die «Ideologie», die hinter den Überlegungen steht, war so leicht nicht zu bestimmen! Es gibt offenbar methodische Prinzipien, die unabhängig von inhaltlichen Zielen und ideologischen Doktrinen allgemein gültig sind!

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass es (soweit die offizielle Information reicht) keine Hexenjagd auf Lehrer gibt, sie nicht zu Sündenböcken und Prügelknaben der Nation gemacht werden. Vielmehr wird systematisch die Rolle des Lehrers (zu 70 und mehr Prozent handelt es sich übrigens um Lehrerinnen!) aufgewertet und versucht, bei den Eltern Verständnis für die besondere Bedeutung des Unterrichts und die Schwierigkeit der Aufgabe zu erwecken. *J.*

---

* Die Redaktion hatte ebenfalls auf die Relativität der Aussagen hingewiesen (Inhaltsverzeichnis), hielt aber der symptomatischen Einzelheiten wegen den Bericht für verantwortbar und nachdenkenswürdig.

Kurse und Veranstaltungen

Öffentliche pädagogische Sommertagung der Rudolf-Steiner-Schule Zürich
11. bis 16. Juli 1976

Lebenskunde – Technologie – Sozialkunde

Durchgehende Kurse:
H. Eckhoff: Die Dreigliederung des sozialen Organismus (Einführung)

G. Glöckler: Technologie als umfassende Lebenskunde

Referate aus der Unterrichtspraxis und zu Fragen des jungen Menschen in der Berufsfindung, zur Begegnung mit der industriellen Arbeitswelt, über Zukunftsimpulse der Technik.

Künstlerische Übungskurse in Eurhythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, geometrisches Zeichnen.

Voranmeldung erforderlich. Programme und alle näheren Auskünfte durch das Sekretariat der Rudolf-Steiner-Schule, Plattenstrasse 39, 8032 Zürich (Tel. 01 32 45 02).

Sensitivity-Training

Teilnehmer: Lehrer aller Stufen und Kindergärtnerinnen.

Datum: 9., 16., 23., 30. Juni 1976, 15–19 Uhr.
Leiter: Dr. phil. F. Briner, Psychologe, und Co-Leiterin.

Programm: Soziales Lernen: Starre Verhaltensformen abbauen, Abhängigkeiten und Autoritätsprobleme durchschauen, Konflikte selber lösen.

Neben dem Gespräch dienen Übungen am und mit dem Körper, Gestalt- und Encountertechniken, Bewegung, Pantomime und Stimmarbeit, Meditationselemente der Selbsterfahrung.

Anmeldung: unverzüglich an Erziehungsdepartement, Sektion Lehrerfortbildung, 5001 Aarau, Tel. 064 21 11 21.

Voranzeige: Während der Sommerferien wird ein weiterer Kurs (5. bis 7. und 8. bis 10. Juli, je 15 Stunden) angeboten werden.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern

Aufnahmeprüfungen für das am 1. September beginnende Schuljahr 1976/77: Freitag, 2. Juli, und Freitag, 20. August. Anmeldungen bis Samstag, 26. Juni, bzw. Samstag, 14. August, an das Sekretariat, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 23 43 26.

Aus dem Programm der Paulus-Akademie Zürich

Freitag/Samstag, 11./12. Juni 1976
Verantwortung für die Umwelt

Überlegungen aus philosophischer, naturwissenschaftlicher und sozialethischer Sicht. Referenten: Frau Dr. Joan Davis (Zürich); PD Dr. Helmut Holzhey (Zürich); Dr. Max Keller (Zürich); Prof. DDr. Walter Kerber (München).

Samstag/Sonntag, 19./20. Juni 1976
Märchen – ein Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung

Referenten: Frl. Dr. Agnes Gutter (Solothurn); Prof. Dr. Max Lüthi (Zürich); Hermann Signer, dipl. Psychologe (Männedorf).

Freitag/Samstag, 25./26. Juni 1976
Korrekturen der schweizerischen Entwicklungspolitik nach der UNCTAD-Konferenz von Nairobi?
Offene Tagung.

Montag bis Samstag, 5. bis 10. Juli 1976
Vorurteil, Mit-Gift menschlichen Lebens

Ferienstudienwoche für Lehrer aller Stufen, Katecheten, Sozialarbeiter, Heimerzieher, Eltern, Pfarrer und weitere Interessierte.

Detailprogramme durch Sekretariat der Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Telefon 01 53 34 00.

Neue Wege des Schultheaters

Intensivkurs, 12. bis 16. Juli 1976

Inhalt: Methodik des kreativen Theaters in Theorie und Praxis
Themenzentriertes Theater

Leitung: Heinrich Werthmüller, Regisseur (Lehrbeauftragter für Theaterpädagogik, Heilpädag. Seminar, Pestalozzianum und Schule für soziale Arbeit, Zürich)

Kosten: 190 Fr. (inkl. Material und Theaterbesuche)

Anmeldung: Informationsstelle Schulspiel, Postfach 106, 8702 *Zollikon,* oder Telefon 01 820 27 75.

Arbeitskreis Spiel/Musik/Tanz

11. bis 17. Juli 1976, Ref. Heimstätte Rüdlingen

A. Kinderlieder – Kinderspiele
Leitung: Wolfgang Jehn, Karin Oeking (Volkstanz)

B. Schulspiel – Schultheater
Leitung: Heinz Meier (Clown Pello), Baden AG

Kurskosten inkl. Unterkunft und Verpflegung je Fr. 350.— plus Materialkosten.
Anmeldeschluss: 20. Juni 1976.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Arbeitskreises Spiel – Musik – Tanz, Bahnhofstrasse 7, CH-8307 Effretikon (Schweiz).

Telefon 052 32 39 82 (Herrn Schlecker verlangen).

Jeux dramatiques

Ausdrucksspiel aus dem Erleben zu Gedichten, Prosatexten, eigenen Themen und Musik

5. bis 11. Juli
Fortsetzungskurs mit dem Thema: «WEG – ein Weg – viele Wege – mein Weg»
in Hohentannen bei Bischofszell

12. bis 17. Juli
Grundkurs
in Hohentannen bei Bischofszell
Leitung: Irene Frei, René Ullmann
Auskunft und Anmeldung: R. Ullmann, Allmendhof, 6330 Cham, Tel. 042 36 67 61.

12. bis 18. Juli in Wildhaus
Grundkurs
Leitung: Silvia Bebion, Suzanne Schönholzer.
Anmeldung: Silvia Bebion, Buchholzstrasse 43, 3604 Thun, Tel. 033 36 59 45.

2. bis 8. August im Gwatt/Thun
Grundkurs
Leitung: Silvia Bebion und Anmeldung.
Grundkurs in den Sommerferien.
Leitung und Anmeldung: Theres Erni, Haldenrain 4, 6006 Luzern.

9. bis 13. August in Basel
Grundkurs
Leitung und Anmeldung: Paula Frischknecht, Mittlere Strasse 115, 4056 Basel, Telefon 061 44 14 25.

8. bis 14. August
Grundkurs im Auftrag der Volkshochschule Bern im Schloss Münchenwiler bei Murten

10. bis 16. Oktober
Grundkurs für pädagogisch Interessierte in Gwatt bei Thun
Anmeldung bei S. Bebion (s. o.)

18. bis 23. Oktober
Fortsetzungskurs nur für Lehrer und Kindergärtnerinnen in Gwatt bei Thun
Leitung der Kurse: Heidi Frei und René Ullmann

Jahrestagung der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO)

Thema: «Schule und Landwirtschaft».

Datum: Samstag, 25. September 1976.

Ort: Landwirtschaftsschule Schluechthof in Cham bei Zug.

Ablauf:
- Schule und Landwirtschaft
- Die landwirtschaftliche Berufsschulung heute
- Die schweizerische Agrarpolitik
- Leistung von Bund und Kantonen an die Landwirtschaft
- Exkursionen in einem Landwirtschaftsbetrieb.

Schweizerische Volkstanzwoche in Fiesch

10. bis 17. Oktober 1976

Dauer: Sonntag, 10. Oktober 1976, nachmittags, bis Sonntag, 17. Oktober, mittags.

Anmeldebogen sind beim Sekretariat der Schweizerischen Trachtenvereinigung, Postfach, 8023 Zürich (Tel. 01 23 47 85), zu verlangen und ausgefüllt bis *spätestens 31. August 1976* zurückzusenden.

SCHLOSS THUN

Geöffnet täglich 10–17 Uhr

Ski- und Ferienhaus UOVZ Flumserberge

Wir empfehlen uns für Klassenlager und Schulverlegungen.

Herbst 1976 noch frei; **Skilager** noch frei im März 1977.

Reservationen: 01 33 21 01.

In Giarsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager.** Eigene Küche für Selbstkocher. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager
Posta Veglia
7549 Giarsun
Telefon 084 9 21 34

Die gute Schweizer Blockflöte

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16,
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Die Schulreise wohin?

in den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielfrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

Telefon 031 43 06 16.

Adelboden

modern eingerichtetes
Ferienheim/Lager
mit 40 bis 60 Betten zu vermieten. Frei ab sofort.

Anfragen Tel. 033 73 22 92,
Burn Chr.

Ich bin 30jährig, Lehrerin, und suche einen
Reisepartner
für die Sommerferien, z. B. Karibik–Mittelamerika.
Chunsch mit?
Unter Chiffre LZ 2638 an die Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.

Ein neuartiger Schulreisetip!

Bergwanderungen und Gletschertouren über den
Rhone- und Sidelengletscher
Auskunft und Information:
Alpine Sportschule Gotthard Andermatt 044 6 77 33
Schweizer Reisepost 6490 Andermatt 044 6 71 88

Lücken

im Juli, August und September.

Das heisst für Sie:

noch offene Termine für Schulverlegungen.

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen,
061 96 04 05

5800 Bastelsets aus früherer Werbeaktion zu sehr stark reduziertem Preis von Fr. 2.— abzugeben.

Die Sets bestehen aus bedrucktem Laubsägeholz mit Zubehör (Schrauben, Muttern, Schnur) und Anleitung zum Basteln eines lustigen

Hampeläffchens

Rabatt schon ab 20 Stk. Bitte Postkarte an:

Generaldirektion SBB
Publizitätsdienst, Büro 35
3000 Bern

Klassenlager, Schulwochen, Ferienwochen in Davos und Bernina

im Ferienhaus Valbella, Davos, oder Ferienzentrum Bernina Ospizio

Unterkunft in 4/6-Bett-Zimmern (Leiter Doppelzimmer), komplett neu renovierte Ferienzentren

Preis: Montag bis Samstag, inklusive Vollpension, Taxen und Gebühren **Fr. 85.—**

Auskunft, Unterlagen und Reservationen:
Junior Travel Service, Limmatstrasse 317, 8005 Zürich,
Telefon 01 42 71 51

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer,
3313 **Büren zum Hof,** Tel. 031 96 75 45.

Riederalp, 1950 m am Aletschgletscher

Naturfreundehaus, geeignet für Ski- und Schullager
36–40 Personen

Mit höfl. Empfehlung
Naturfreundehaus
3981 Riederalp VS
028 5 31 65

Ferienlager für Sommer und Winter

Neueres Ferienlager in **Waltensburg GR** (15 km ob Ilanz)

Sommer/Herbst: 56 Plätze für Selbstkocher. Frei ab 14. August.

Winter 1977: 40 Plätze, Vollpension. Frei 9. bis 23. Januar und ab 27. Februar.

Skilifte und Bergbahnen, 7165 Brigels, Telefon 086 4 15 95

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider

aus Sammelaktionen

R. Borner-Fels
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

Ferienlager auf dem Rinderberg
3770 Zweisimmen

Ski- und Wandergebiet (2007 m)
Auch geeignet für Schulreisen.

Das ideal eingerichtete Chalet (40 m gegenüber Bergrestaurant) bietet 50 Personen bequem Platz.

Für Selbstkocher steht moderne Küche zur Verfügung.

Auskunft: Skiclub Allschwil
Telefon 061 63 56 63 oder 63 23 19

Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS

Sehr gut eingerichtetes Ferienlager für Gruppen. In ruhiger und aussichtsreicher Lage. Günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Sommer oder Winter?

Fam. Anton Cathrein
Telefon 028 4 06 51

LE BUT IDEAL POUR VOS COURSES D'ECOLE

Au cœur des forêts du Jorat.
A 15 km de Lausanne par Savigny.
A 2 km de Mézières.
A 10 km sortie autoroute du Léman à Chexbres.
Riche collection d'animaux de tous pays.
Place de jeux pour enfants et pour pique-nique.
Buvette. Billets collectifs pour enfants Fr. 1.50.

Tous renseignements: Tél. 021 93 16 71, Servion

Haben Sie Ihr Sommerlager schon geplant?

Wir vermieten unsere Chasa Bröl während der Sommermonate an Schulen und Gruppen mit max. 22 Personen. Gemütlicher Aufenthaltsraum, WC, Dusche. Halbpension Fr. 25.—, Vollpension Fr. 33.—, alles inbegriffen.

Scuol liegt am Rande des Nationalparks und ist als Ausgangsort für Exkursionen jeder Art bestens geeignet.

Rufen Sie uns an, wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol
(Tel. 084 9 03 36 während der Bürostunden)

Mein Ziel SAVOGNIN

Sensationell günstige Wochenpauschalen Sommer/Herbst 1976 (27. 6. bis 24. 10. 1976)

- Unterkunft, Duschen, Kochgelegenheit
- Unbeschränkte Benützung von 4 Bergbahnen, geheiztes Freiluftbad, Minigolf

Fr. 55.— pro Person/Woche im Matratzenlager
Fr. 70.— pro Person/Woche im 4-Bett-Zimmer
Noch Plätze frei vom: 12. 5. bis 10. 7., 24. 7. bis 7. 8. und 15. 8. bis 14. 10.

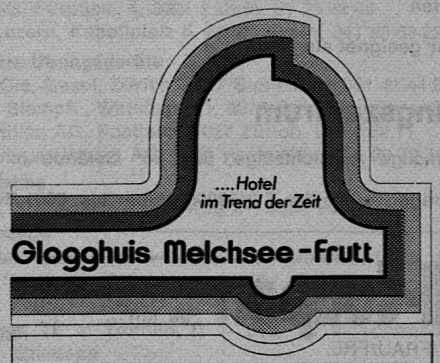
Nandro-Bergbahnen AG Savognin
Camp Turistic
CH-7451 Savognin, Telefon 081 74 13 09
Achtung! Winter 1976/77 noch Plätze frei!

Alpen-Internat Beatenberg

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir einen **Primarlehrer** für die 7. bis 9. Klasse.
Aufgabenbereich:
Nebst einem vollen Schulpensum, Betreuung der Kinder während der Freizeit.
Anforderungen:
Primarlehrerpatent, Schul-, wenn möglich Internatserfahrung, Mindestalter 25 Jahre.
Geboten wird:
Ein gutes Arbeitsklima, zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Nähere Auskunft erteilt gerne der Leiter des Internats, A. Schwander, Telefon 036 41 15 88.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an A. Schwander, Alpen-Internat Beatenberg, 3801 Waldegg-Beatenberg.



Ihr Besuch bei uns — ein Gewinn für Sie!

Höchstgelegenes Hallenbad der Schweiz
6061 Melchsee-Frutt/Zentralschweiz
Telefon 041/67 11 39
Leitung: Gerda + Franz Fürling-Durrer

- *Besonders aktuell und preiswert für Schulen und Jugendgruppen*
- *erstklassige Referenzen von bekannten Schweizerschulen*
- *grosse Erfahrung im Jugendtourismus*
- *Spielsalon, Kiosk, Bibliothek, komplett eingerichtetes Filmzimmer usw.*
- *Verlangen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Unterlagen; preisliche Vorteile zählen heute doppelt.*

Luftseilbahn Wengen—Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Das herrliche Aussichtsplateau der Jungfrau-Region. Vielseitiges Wandergebiet nach Kleine Scheidegg, Wengernalp, Wengen und Grindelwald inmitten einer unvergleichlichen Berglandschaft.

Billette ab allen Bahnstationen erhältlich. Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Zernez-Engadin Nationalpark

Ferienlager mit Zweier- bis Achterzimmern und Massenlager bis etwa 50 Personen.

Mit oder ohne Frühstück bzw. Küchenbenützung.

Für Klubs, Gruppen und Schulen Preise nach Vereinbarung.

Auskunft und Anmeldung:
Flurin Davatz, Hotel Piz Terza, 7530 Zernez,
Telefon 082 8 14 14.

Verkehrshaus Luzern

mit Planetarium und Kosmorama

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Auskünfte über Telefon 041 31 44 44.

RESTAURANTS BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB

Rudolf Candrian, Inh.

Auch für kleine Schulreise-Budgets können wir Ihnen etwas Rechtes bieten. Und dazu noch Spezialrabatt.

Sie erreichen uns unter Telefon 01 23 37 93, intern 44

Münstertal GR
1700 m ü. M.

Sommer- und Wintersaison
Touristenheim Sternen
Tschierv.

10 Zimmer zu 4 Betten.
1 Aufenthaltsraum
2 Duschen
Pauschalpensionspreis für Schulen Fr. 20.—

Th. Gross-Vital, Hotel Sternen,
7531 Tschierv,
Telefon 082 8 55 51/8 54 20.

Wengen
Alpenblick

Gruppenhaus für Selbstkocher. 30 bis 60 Plätze.

Während folgenden Zeiten noch frei:
20. bis 28. Juni 1976
7. bis 14. August 1976
16. bis 31. August 1976
1. bis 23. September 1976
9. bis 23. Oktober 1976

Rolf Frick
CVJM-Ferienzentrum
3823 Wengen
Telefon 036 55 27 55

Ihre nächste Schulreise nach Mürren ins Berner Oberland

Zu Fuss aufs Schilthorn mit Übernachtung in der Schilthornhütte. 40 Plätze Massenlager. Voranmeldung beim Hüttenwart.

Hansueli Stäger, Mürren, Telefon 036 55 11 67

Rapperswil

die mittelalterliche Stadt am Zürichsee
Besuchen Sie das interessante neue
Polenmuseum Schloss Rapperswil
mit Schlossrundgang. Für Schüler Fr. 1.—.
Täglich geöffnet 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.
Auskunft: Verkehrsbüro, Telefon 055 27 70 00.

In erhöhter Lage am **rechten Thunerseeufer** Hotel zu verkaufen

Sehr geeignet als

Schulungszentrum

Einmalige Aussichtslage, 5300 m² Gelände in Bauzone.

Anfragen an Chiffre T 2199005, Publicitas, 3001 Bern.

Bergschulwochen oder Ferienlager

in ruhiger, aussichtsreicher Lage inmitten eines prächtigen Wandergebietes

Ferienheim Lindenhof in Churwalden GR 1250 m ü. M.

Vollpension je nach Aufenthaltsdauer 18 bis 20 Fr. pro Tag. Zweier-, Dreier- und Viererzimmer für etwa 60 bis 80 Kinder.

Schöne Aufenthaltsräume. Verfügbar 1. Juli bis 30. September 1976.

Nähere Auskunft und Unterlagen durch
Gemeindekanzlei Churwalden, Telefon 081 35 11 19.

Bestell-Coupon

Ja, ich... SL

HERR/FRAU/FRL. _____

STRASSE _____

PLZ _____ ORT _____

... bestelle hiemit auf Rechnung die neu erschienene Farbpostkarten-Serie mit den fröhlichen Vorschlägen zu nicht allzu anstrengenden

72 Schulreisen

zu 72 der schönsten Bergseen in der ganzen Schweiz –

mit (auf der Vorderseite) den stimmungsvollen Natur-Farbfotos des Wanderziels und (auf der Rückseite) dem leichtverständlichen Kroki mit Zufahrt, P, Verpflegungs- und Übernachtungs-Gelegenheiten, mit Zeit- und Kartenmaterial-Angaben – und mit Platz für frohe Wandergrüsse an Zuhausegebliebene

– total also 72 verschiedene Farbpostkarten in Plastic-Tasche zu **Fr. 39.–** auf Rechnung durch **Verlag Van Hoorick, 8805 Richterswil**

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m H. – Haus Tannacker

Ideal für

Sport- und Ferienlager

Die neu ausgebauten Aufenthaltsräume eignen sich auch sehr gut für eine Schulverlegung. Gut eingerichtete elektr. Küche für Selbstverpfleger. 44 Betten in sechs Schlafräumen auf zwei Etagen mit Leiterzimmer. Überall Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. 5000 m² Spielplatz. Auf Wunsch sep. Wohnung, mit Küche, 2 Zimmer, Bad/WC für Leiter. Noch frei 28. August bis 28. September und ab 18. Oktober.
Weitere Auskünfte erteilt gerne W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.

Nach dem Besuch des

Planetenweges

(von Burgdorf nach Wynigen)

eine Erfrischung oder ein Zvieri im

Restaurant Bahnhof Wynigen

am Endpunkt der Wanderung.

Donnerstag geschlossen.
Familie R. Hofer-Matter, Telefon 034 55 12 00

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Biologie und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen
Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, Telefon 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
VSL/VSM-Sekretariat, Sagenstr. 43, 6030 Ebikon LU, 041 36 31 21

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCI, Albert Murri & Co AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 36 67 35

Mathematik und Rechnen
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos+Flügel
Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader+Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugefabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDICACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichentische und -maschinen
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunshandwerkliche Arbeiten.

Unser Werkjahr wächst . . .

Möchten Sie am Aufbau einer Werkjahrschule (anerkanntes 9. Schuljahr der Volksschule) mitarbeiten und ab Frühjahr 1977 die Leitung der Werkjahrschule als

Schulleiter

(12 Stunden Unterrichtsverpflichtung) übernehmen?

Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Orientieren Sie sich unverbindlich. Herr Elsener steht Ihnen gerne zur Verfügung. Telefon: Geschäft 01 87 70 01, Privat 01 87 32 41. Ihre Bewerbung können Sie auch direkt an Herrn H. Elsener, Drusbergstrasse 8, 8610 Uster, senden.

Ihre Oberstufen-Schulpflege Uster

41. Musikwoche Braunwald 1976

11. bis 18. Juli 1976 im Hotel Bellevue, Braunwald

6 öffentliche Konzerte
6 Kursanlässe

Musikkurs mit Referaten und anschliessenden Konzerten unter dem Thema

Der Komponist in seinem Lebensumkreis

Referenten: Prof. Rudolf Klein, Wien, Emmy Henz-Diémand.

Mitwirkende: Marianne Schroeder und Michael Studer, Klavier; Heinz Hofer, Klarinette; Eduard Stocker, Bass-Bariton; Glarner Klaviertrio; Stalder-Quintett; Glarner Musikkollegium, Leitung Rudolf Aschmann.

An der 41. Musikwoche ist Gelegenheit geboten für aktive Mitarbeit in einem Kammerorchester unter der Leitung von Rudolf Aschmann.

Anmeldungen für Musikkurs und Konzertabonnements bei unserem Sekretariat: Herrn Robert Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach, Telefon 01 90 16 47.

Kanton Basel-Landschaft

Kantonales Kinderbeobachtungsheim 4438 Langenbruck

sucht per sofort oder nach Übereinkunft eine(n)

Erzieher(in) Gruppenleiter(in)

Aufgabenbereich: Gruppenleitung einer Beobachtungsgruppe mit 4 bis max. 6 normalbegabten, aber verhaltensgestörten Knaben im Alter von 7 bis 10 Jahren, aktive Mithilfe im Haushalt des kleinen Schulheims während der Schulzeit, Gruppendienst.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Heimerzieherin, Erfahrung als Gruppenleiterin, Bereitschaft zur Zusammenarbeit in kleinem, aufgeschlossenem Erzieherteam.

Wir bieten: 5-Tage-Woche, geregelte Arbeits- und Freizeit, internes oder externes Wohnen, Besoldung und Entschädigungen nach kantonalem Reglement.

Anmeldung an die Heimleitung: Telefon 062 60 14 60 (Herrn B. Stadelmann)

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit einfach absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Unser Werkjahr wächst . . .

Möchten Sie am Aufbau einer Werkjahrschule (anerkanntes 9. Schuljahr der Volksschule) mitarbeiten und ab Frühjahr 1977 als

Theorielehrer

(Sprache/Rechnen/Turnen)

unsere Schülerinnen und Schüler unterrichten?

Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Orientieren Sie sich unverbindlich. Herr Elsener steht Ihnen gerne zur Verfügung. Telefon: Geschäft 01 87 70 01, Privat 01 87 32 41. Ihre Bewerbung können Sie auch direkt an Herrn H. Elsener, Drusbergstrasse 8, 8610 Uster, senden.

Ihre Oberstufen-Schulpflege Uster

Sonderschulen GHG St. Gallen

Auf Herbst 1976 oder später suchen wir für unsere Heilpädagogische Schule einen

Schulleiter

Erforderlich sind nebst Lehrerpatent eine Heilpädagogische Ausbildung, Verständnis im Umgang mit geistig behinderten Kindern und Sinn für eine frohe Teamarbeit.

Ferner suchen wir für die gleiche Schule eine

Lehrkraft für eine Stellvertretung

von Herbst 1976 bis Frühjahr 1977.

Auskunft erteilt: P. Eckert, Vorsteher der Sonderschulen GHG, Telefon 071 24 12 58 oder privat 071 27 12 64.

Leiterkurs für musikalische Grundschulung, Olten

Wir suchen für den Leiterkurs in Olten eine

Lehrkraft für Stimmbildung

- Stimmimprovisation
- Atemschulung
- Interesse an der Arbeit mit Kindern

Arbeitsbelastung:
August und September, jeweils Mittwochnachmittag (14 bis 20 Uhr) in Olten. Weiterführung für 1977 geplant.

Auskunft und Anmeldung bis 15. Juni an: Jacobus Baumann, Seminarstrasse 98, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 53 73 oder 26 85 47.

Musikalische Improvisationen in der Gruppe

Ein Kurs für	Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Rhythmik- und Gymnastiklehrerinnen, Musiklehrer, Sozialarbeiter, Primar- und Sekundarlehrer
Teilnehmerzahl	maximal 15
Kursinhalt	Gruppenspiele mit Geräuschen, Klängen, Musik und Bewegung. Spiele mit der Dynamik, mit Klangfarben und Tönen, improvisierte Geschichten, «Vertonung» dramatischer Inhalte, Improvisationen mit Klängen im Raum. Wir haben auch Zeit für Initiativen in kleinen Untergruppen, für allerlei Experimente, die möglicherweise nach den ersten Doppelstunden entstehen werden.
Kursleiter	Roland Fink
Kursort	Rhythmiksaal im Dachstock der Musikschule Effretikon
Kurszeiten	Montag, Dienstag, Mittwoch, 5., 6. und 7. Juli 1976 je 10 bis 11.30, 14 bis 15.30, 16 bis 17.30 Uhr
Mitnehmen	leichte, bequeme Kleidung, Hausschuhe. Wer Lust hat, Musikinstrumente. Ein reichhaltiges Instrumentarium steht zur Verfügung.
Honorar	Fr. 190.—, zwei Plätze mit 50% Ermässigung für Personen ohne Erwerbstätigkeit.
Anmeldung	Musikschule Effretikon, Abteilung 3, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Wintersemesters 1976, evt
früher, sind an unserer Schule die Stellen vo

2 Sekundarlehrern phil. II

neu zu besetzen. Die Übernahme je eine
Sprachfaches (deutsch oder französisch) wär
sehr angenehm.

Interessenten sind höflich gebeten, die An
meldung an den Präsidenten der Sekunda
schulvorsteherschaft, W. Weber, Salmsache
strasse 7, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 25 5
zu richten. Unser Schulvorstand, Sekundarleh
rer K. Abgottspon, erteilt gerne Auskunft übe
die möglichen Fächerkombinationen wie auc
über unseren Schulbetrieb. Tel. 071 63 49 85.

Vollständig neu überarbeitet; Ausgabe 1976
670 Adressen mit den neuesten Angaben der Häuser

Häuserverzeichnis für Schul- und Ferienlager

Neu in Karteiform. Für jedes Haus eine Karte. Über jedes Haus sehr detaillierte Angaben wie: Lage des Hauses, Platzzahl, Raumeinteilungen, Einrichtungen, Spiel-, Bade- und Skilaufmöglichkeiten, Küche, Preise und Vermieter.

Jährlich können die ergänzenden, neuen Karten nachbezogen werden. Die Kartei ist somit ständig aktuell.

Preis inkl. Karteikasten: Fr. 27.—

«kick» – die praktische Werkheftreihe für Jugendleiter, Lehrer, Heim- und Lagerleiter

kick 1	mit Kindern spielen . . .	4.—
kick 2	ein Lager organisieren . . .	4.—
kick 3	Häuserverzeichnis für Schul- und Ferienlager (ab Frühjahr 1976 neu in Karteiform erhältlich)	27.—
kick 4	Unternehmungen im Lager	4.—
kick 5	mit Kindern gestalten . . .	4.—
kick 6	Unternehmungen im Winter	4.—
kick 7	offene Unternehmungen . . .	4.—
kick 8	dem Lager einen Sinn geben	4.—
kick 9	mit Kindern gestalten II	4.—
kick 10	mit Kindern singen und musizieren	4.—
kick 11	mit Kindern singen und tanzen	4.—
kick 12	mit Kindern feiern (Advent, Weihnacht, Dreikönig)	4.—

Erhältlich nur bei:

Materialstelle für Jugendarbeit
St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5 Telefon 041 22 69 12

6. vollständig neu überarbeitete Auflag

kennen + können

R. Cotti / H. Oberholz

Werkbuch praktischer Jugendarbe
336 Seiten, über 480 Textillustratione
Gebunden, Fr. 28.-

Dieses Werkbuch ist eine wahre Fundgrube für alle, die in de praktischen Jugendarbeit stehen. Klar gegliedert, bietet es jede Jugendleiter tausenderlei Anregungen, und die vielen sorgfäl gen Skizzen verdeutlichen ausgezeichnet, was man wissen un können muss. Ein echtes Handbuch für den Praktiker, einzi in seiner Art im ganzen deutschen Sprachraum!

Die Themen der einzelnen Kapitel:

- Schätzen und Messen
- Kartenkunde
- Kompasskunde
- Krokieren und Rekognoszieren
- Orientierungslaufen
- Geländezeichen und Spuren
- Zelten
- Kochen
- Knoten und Seiltechnik
- Lager und Touren
- Übermitteln
- Natur
- Werken, Gestalten und Spielen
- Sport und Spiel
- Samariterkunde
- Gefahren, Unfälle und Schadenfälle

Ein äusserst vielseitiges Handbuch – unentbehrlich für Jugen leiter aller Richtungen, aber auch eine unschätzbare Hilfe f Lehrer, Heim- und Lagerleiter und für die Jugendlichen selbe

Erhältlich bei:

Materialstelle für Jugendarbeit
St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5 Telefon 041 22 69 12

AZ 3000 Bern